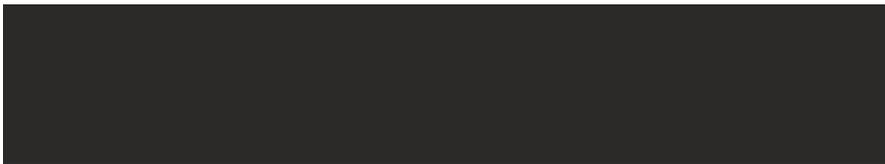


DIEUNBESTECHLICHEN.COM

präsentieren:



Udo Schulze

Volksverräter

SPD

Eine Schande für Deutschland

Einem Ex-Genossen platzt der Kragen!

amadeus-verlag.com

Copyright © 2017 by
Amadeus Verlag GmbH & Co. KG
Birkenweg 4
74576 Fichtenau
Fax: 07962-710263
www.amadeus-verlag.com
Email: amadeus@amadeus-verlag.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Verlegers	S. 6
Einleitung.....	S. 9

TEIL I – Die Vergangenheit

• Der SPD-Sumpf.	S. 16
• Hoch die Tassen in Stenden.....	S. 16
• Die Ratsherrin und der blaue Dunst	S. 25
• Ein SPD-Parlamentarier wird zum Betrüger.....	S. 31
• Ausflüge auf die Insel.....	S. 35
• Plitsch, platsch Scharping.....	S. 38
• Basti in „nackter“ Not.....	S. 40
• Gabriels Entgleisungen.....	S. 43
• Genosse Honecker lässt grüßen.....	S. 48
• Ibrahim Böhme, der Agent in der SPD	S. 59
• Falsches Spiel in Duisburg.....	S. 65
• Die SPD in der Weimarer Republik und vor dem Zweiten Weltkrieg.....	S. 66
• Der Erste Weltkrieg und die SPD.....	S. 71

TEIL II – Die Gegenwart

• Einblicke von außen.....	S. 74
• Rent a Sozi.....	S. 81
• Possen aus der Politprovinz.	S. 84
• Die Blutspur des Terrors und die SPD.....	S. 88
• „Nachtigall, ick hör Dir trapsen“	S. 90
• Besuch in der Heimat.....	S. 97
• „Isch bin de Martin, nä“.....	S. 101
• Erneuter Besuch eines Bekannten.....	S. 109
• Gewalt in den Straßen.	S. 112
• Grüße aus Italien	S. 117

- Schreckgespenst Wahlen..... S. 123
- „*Ich habe Angst, auf die Straße zu gehen!*“..... S. 126
- Terror in Deutschland – eine Zusammenfassung..... S. 131
- Guido Reil, der SPD-Rebell. S. 141
- SPD – Scharia-Partei Deutschlands..... S. 143
- Die Wahl in NRW..... S. 145
- Mein Vorwurf S. 149
- Der Niedergang der SPD aus
politikwissenschaftlicher Sicht..... S. 153

Danksagung.	S. 155
Dokumente.....	S. 156
Über den Autor.....	S. 165
Quellenverzeichnis.....	S. 166

Vorwort des Verlegers

Liebe Leserinnen und Leser,

für viele wird es etwas ungewohnt sein, diesmal kein gedrucktes Buch, sondern eine pdf-Datei vor sich zu haben – die zudem noch kostenlos ist. Aber denken Sie jetzt bloß nicht, es wäre nichts wert, nur weil es nichts kostet!

Ich muss zugeben, für einen Verleger, der eigentlich vom Buchverkauf leben muss, ist das schon eher ungewöhnlich. Doch lassen Sie mich kurz ausführen, wie es schlussendlich dazu kam, den Inhalt des Buches auf diese Art an die Öffentlichkeit zu bringen. Es war im Herbst 2016, als mir Udo Schulze, dessen gelungenes Recherche-[werk „NSU – Was die Öffentlichkeit nicht wissen soll...“](#) ich schon 2013 verlegt hatte, mitteilte, dass er an einem unglaublich spannenden Buch über die SPD schreibe. Nach seinen Ausführungen war mir klar, dass er darin eine solche Menge Dreck ans Tageslicht fördern würde, wie es sich vorher selten jemand bei einer so großen Partei getraut hat. Klar, dass ich an so etwas interessiert bin, allerdings zog es sich dann bis zum Juni 2017, dass Udos Werk fertig wurde – zwei Monate vor der Bundestagswahl und somit technisch fast zu spät, um den Wähler noch rechtzeitig davon abzuhalten, sein Kreuz bei der falschen Partei zu machen. Der Prozess ein abgeliefertes Buchmanuskript zu bewerten, inhaltlich zu bearbeiten, ins Lektorat und anschließend in die Druckerei zu geben, um dann am Ende ein fertiges Buch in den Händen zu halten, dauert nämlich gut und gerne zwei bis drei Monate. Es wäre also für diese Enthüllungen definitiv zu spät geworden, um noch vor der entscheidenden Wahl etwas bewirken zu können und gar einen Aufschrei zu entfachen. Zudem hatte ich parallel die Bücher [„Nutzlose Esser“](#) von Gabriele Schuster-Haslinger und [„Die Horus-Loge“](#) von Artur Lipinski in der Mache, die auch auf ihre Veröffentlichung warteten.

Dann kam mir die Idee, das Buch über die neue Whistleblower-Plattform www.dieunbestechlichen.com zu verbreiten – denn genau das ist Udo ja, ein [Whistleblower](#), ein Insider, der hier aus dem schmutzigen Nähkästchen plaudert –, da auf diese Weise definitiv eine größere und vor allem auch schnellere Verbreitung gewährleistet ist.

Doch nun zu Udos Stich ins Wespennest: Wenn Sie ein wenig die Tages(Lügen)presse verfolgen, dann ist Ihnen sicher aufgefallen, dass man beispielsweise bei der jungen Partei AfD fast täglich von irgendwelchen Pseudoskandalen erfährt, man Kleinig- und Unwichtigkeiten künstlich aufbauscht, und das alles nur, um deren Politiker, Mitglieder und Wähler zu diskreditieren und die inzwischen in ganz Deutschland massiv und unaufhörlich anwachsende Masse zurecht wütender Bürger davon abzuhalten, eine Veränderung per Wahlzettel herbeizuführen. Die etablierten Parteien wollen keine Veränderung der Machtverhältnisse, sie wollen, dass das deutsche Volk langsam aber sicher von „Goldstücken“ aus dem arabischen, nord- und schwarzafrikanischen Raum „verändert“ wird. Wieso das so ist und wieso eine „Volks“-Partei wie die SPD genau solche Zustände fördert, und nicht (mehr) die eigenen Wähler, die Deutschen, denen gegenüber sie eigentlich verpflichtet wäre, genau darüber berichtet nun Udo Schulze. Und er enthüllt noch ganz andere Skandale, denn von einem Schweizer Geheimdienstler wurden ihm Informationen zu diversen SPDlern übergeben, die er hier veröffentlicht. Es ist ein Buch, das einen wirklich erschüttert zurücklässt – aber vor allem wütend!

Lauschen Sie seinen Worten aufmerksam, denn es geht um unser aller Wohl und unsere Zukunft!

Es grüßt herzlich

Ihr *Jan van Helsing*

PS: Selbstverständlich würden der Autor und ich uns freuen, wenn Sie – sollten Ihnen seine Enthüllungen es wert sein – unsere Arbeit dennoch honorieren würden. Am Ende des Buches bzw. auf der Seite www.dieunbestechlichen.com finden Sie den Link zu einem Spendenbutton. Wir freuen uns über jeden Euro, der unserer Arbeit zugute kommt.

Einleitung

„*Wer hat uns verraten – Sozialdemokraten.*“ Das ist ein Slogan aus dem Jahr 1914, als die Sozen im Deutschen Reichstag für die Kriegskredite stimmten, die den Ersten Weltkrieg möglich machten. Solche Leute nennt man auch gemeinhin Scharlatane. Mit diesem Ausspruch gingen viele Menschen gegen die SPD auf die Straße, denn die angeblich so friedvoll agierende Arbeiterpartei war damals zu einer Partei der Kriegshetzer geworden. Die einfachen Arbeiter konnten ja ruhig auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges verrecken. *Kollateralschäden* sagt man heute dazu. Das ist längst Geschichte, ist aber nicht vergessen. Die Sozen sind auch heute das genaue Gegenteil dessen, was sie in ihrer Anfangszeit waren.

Sobald sie Anteile an der Macht hatten, wurden sie zu Verrätern der einfachen Bevölkerung. Sie stellten schon früher ihr Fähnchen nach dem Winde – genauso wie heute, wo sie zu Stiefelleckern Merckels geworden sind. Und nicht nur das: Die Sozen treiben seit Jahrzehnten ein böses Spiel mit der Bevölkerung, das sich in rauschenden Festen, in Lug, Betrug und Kriminalität ergeht. Die Sozen von heute sind die politische Schande Deutschlands. Wie nannte der Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland, Sigmar Gabriel, im Jahre 2015 verängstigte Bürger im Osten der Republik, die der Überfremdung Deutschlands zitternd gegenüberstanden? „*PACK*“, sagte ausgerechnet der Dicke, der im Jahr 2016 in scheinheilige Auseinandersetzungen geriet, die die Supermarktketten *Edeka* und *Tengelmann* betrafen und der heute deutscher Bundesaußenminister ist.

Herr Gabriel, Sie sind das personifizierte politische Versagen Deutschlands und Sie werden von den Wählern abgestraft werden, dass Ihnen Hören und Sehen vergeht. Keiner gibt auch nur noch den berühmten Pfifferling um Ihre maskenhafte Partei, in der Sie glaubten, das Sagen zu haben (auch nachdem der ‚heilige‘ Martin aus rein taktischen Gründen Vorsitzender geworden ist, weil Sie die Partei unter 20 Prozent gekriegt hätten). Ich darf mich Ihnen vorstellen:

*Mein Name ist Udo Schulze, Politikwissenschaftler und Redakteur
– und ehemaliges SPD-Mitglied.*

Liebe Leserinnen und Leser, in diesem Buch erfahren Sie Details über die zum Teil kriminellen Machenschaften innerhalb der SPD, der Partei, die in den 1970er- und 1980er-Jahren bei Wahlen im Ruhrgebiet noch Ergebnisse von teilweise 60 Prozent einfuhr. Das ist lange vorbei, weil die Partei sich selber heruntergewirtschaftet hat – mit ihrer Politik gegen den kleinen Mann, mit ihrer hündischen Hingabe an Merkel und mit den unmoralischen Personen in den eigenen Reihen. Hier berichtet ein Insider von der Front und Sie werden sich wundern, was dabei alles zutage gefördert wird: Hurenpack, Erpressung und Veruntreuung bis hin zu bedenkenswerten Todesfällen – und nicht zu vergessen Petra Hinz, die Bundestagsabgeordnete mit dem gefälschten Lebenslauf. Lassen Sie uns hinabsteigen in den knietiefen Sumpf der SPD in der gesamten Republik, deren Mitglied ich jahrzehntelang war. Schnallen Sie sich fest an bei dieser Reise in den Polituntergrund, denn es wird rasant, hart und bedenklich. Also, auf geht's!

„Die Anzeichen, dass der Westen in einen langsamen Todeskampf eingetreten ist, lassen sich nicht länger übersehen. (...) Nachdem der Westen den Willen zu herrschen verloren hat, scheint er auch inzwischen den Willen zur Bewahrung seiner einzigartigen Kultur verloren zu haben. (...) Er gibt sich hemmungslos den Freuden der Spaßgesellschaft hin.“

Patrick J. Buchanan in „Churchill, Hitler und der unnötige Krieg“

Genau so steht es um unsere heutige Gesellschaft, wozu die SPD wesentlich mit beigetragen hat. Folgender Leserbrief, der online auf *Tichy's Einblicke* am 3.1.2017 erschien, umreißt das, was Millionen Deutsche einschließlich meiner Wenigkeit denken und fühlen. Hier der Brief im Wortlaut:

„Ich wende mich schweren Herzens von Euch ab. Und das auch noch anonym, weil man heutzutage Angst haben muss, falsch verstanden zu werden, was auch ein Sozialdemokrat zu verantworten hat. Es ist traurig! Verehrte Genossen, nach vierzig Jahren wende ich mich von Euch ab. Aber ich gehe nicht ohne Erklärung. Selbst wenn ich nicht die Hoffnung habe, dass es jemanden noch interessiert.

Nachdem ich heute lesen musste, dass Frau Özoğuz nunmehr fordert, die doppelte Staatsbürgerschaft zu forcieren, um mehr Migranten ‚gesellschaftliche Teilhabe‘ zu ermöglichen, ist das Maß voll. Ihr diskutiert nicht mehr darüber, was ihr euren Wählern schuldig seid, sondern sucht neue Wählerschichten, da euch die alten abhandengekommen sind. Anstatt in Euch zu gehen und zu fragen, woran das liegt, gießt ihr Öl ins Feuer, weil ihr nicht akzeptieren wollt oder könnt, dass es eben nicht alleine eine Frage der Wirtschaftspolitik ist, weshalb sich die Menschen von Euch abwenden, sondern dass die Hauptursache in der katastrophalen und Menschen überfordernden Migrationspolitik liegt. Ihr mögt ja in Quartieren wohnen, wo sich die Konflikte zwischen Migranten, Zugewanderten und einheimischer Bevölkerung nicht so deutlich zeigen wie in Marxloh, Gelsenkirchen, Chorweiler, Neukölln oder Offenbach. Das sitzt ihr aus und überlasst es den einfachen Leuten, damit klarzukommen. Und nicht nur, dass ihr diese Menschen im Stich lasst, ihr erklärt sie auch zu Pack, wenn sie in ihrer Hilflosigkeit sich den Rechten zuwenden, weil es niemand sonst mehr tut.

Anstatt zuzuhören, polemisiert Ihr und überzieht das Land mit neuen Forderungen, die allein den Migranten nützen. Und wehe, jemand traut sich zu widersprechen, da folgt die soziale Ächtung, bis hin zur Vernichtung der eigenen Existenz, indem man das Etikett des Rassisten an jene verteilt, die eben große Bedenken haben, ob man Menschen aus dem arabischen Kulturkreis mal eben so in eine offene Gesellschaft integrieren kann. Es war der von mir sehr verehrte Helmut Schmidt, der in einem Vorwort zu einem Sammelband über den kritischen Rationalismus und die SPD schrieb: ‚Eine

demokratische, offene Gesellschaft pervertiert nur zu leicht zum geschlossenen, totalitären Staat, wenn zugunsten eines abstrakten Ideals die Pluralität der politischen Zielsetzung aufgegeben wird. Wenn man unseren Staat davor bewahren will, so bleibt der Politiker angewiesen auf eine dergestalt schrittweise Veränderung, dass sich jedem einzelnen Schritt ein dafür ausreichender Konsens (und das heißt: Kompromiss) vorausgeht.⁷

Ihr seid nicht mehr kompromissfähig, sondern erhebt die Moral über die Vernunft. Mit Geldgeschenken versucht ihr das kommende Unheil bei den Landtags- und Bundestagswahlen abzuwenden. Ganz im Stile jener Junker, die sich die Treue ihrer Vasallen sicherten, indem sie ihnen Brosamen zukommen ließen. Ihr geht zu weit. Nochmals Helmut Schmidt: ‚Der Politiker muss sich immer fragen: Lassen sich meine Vorstellungen für eine gerechte Gestaltung unserer Gesellschaft verwirklichen? Oder bestehen etwa Hindernisse, weil die Interessen des Status Quo so mächtig sind, oder weil die Denkgewohnheiten der Wähler nicht oder noch nicht zu überwinden sind; oder liegt es daran, dass unsere theoretischen Vorstellungen über menschliches Gruppenverhalten falsch sind; unterliege ich inneren Widersprüchen oder widerspricht mir die tatsächliche Erfahrung?‘

Das ist ein Bild, das Euch ziemlich gut trifft. Insbesondere den Genossen Stegner, aber auch Frau Özoğuz, deren Motivation, Politik in der SPD zu machen, mir immer noch nicht klar geworden ist. Mittlerweile habe ich das Gefühl, dass Ihr nicht die Lebensumstände der Menschen ändern wollt, sondern die Menschen. ‚Zwei Beine schlecht, vier Beine gut‘, ja ein wenig fühle ich mich wie auf der ‚Farm der Tiere‘. Einer inhaltslosen Propaganda ausgesetzt, in der meine Stimme nichts mehr zählt. Wo es niemanden in den Parteien interessiert, was ich denke. Jedenfalls, soweit keine Wahlen anstehen. Bevor man darüber nachdenkt, Millionen Menschen aufzunehmen und zu integrieren, muss man zuerst die Voraussetzungen schaffen, dass dieses Ziel verwirklicht werden kann. Dazu hätte man zuvorderst die bestehenden Probleme lösen müssen, wie die Integrations-

versäumnisse, die wir seit 30 Jahren wie ein Klotz am Bein vor uns herschieben (was nicht alleine durch die Aufnahmegesellschaft verursacht wurde, was innerhalb der SPD durch manche Kreise aber vermittelt wird). Ich hätte von Euch Forderungen hören wollen, dass man gesetzliche Initiativen anstrebt, ausländische Investoren zu verbieten, auf dem deutschen Immobilienmarkt aktiv zu werden. Heuschrecken dürfen keine Häuser besitzen! Ich hätte von Euch erwartet, dass man Schüler in Ganztagschulen gehen lässt, wo auch alle Mahlzeiten des Tages eingenommen werden, damit die Kinder nicht mehr hungrig in die Schule oder abends ins Bett gehen müssen; dass sie eine Hausaufgabenbetreuung bekommen und gefördert werden, wenn sie leistungsschwächer sind. Eure Bildungspolitik macht aber die schlechten Schüler nicht besser, sondern die guten Schüler schlechter.

Ich hätte von Euch deutliche Signale erwartet, dass man eine islami-sche Kultur, die sich in ihrer konservativen Auslegung nicht mit dem Grundgesetz kompatibel zeigt, deutlich zurückweist und dem öffentlichen Raum entzieht. Auch wenn die Religionsausübung grundgesetzlich geschützt ist, haben sich dieser Religionsfreiheit nicht alle anderen Grundrechte unterzuordnen. Religionskritik war immer Bestandteil offener Gesellschaften, sozialer und demokratischer Politik. Denn Religion mutiert zu schnell zu einem Instrument der Ausbeutung und Unterdrückung. Das hat der Islam nicht exklusiv. Aber die anderen Religionen hat man bereits in die Kirchen zurückgedrängt. Und da genau gehört auch der Islam hin. Ins Private.“⁽¹⁾

Und noch eine Erkenntnis lässt aufhorchen, und zwar zum Thema „Terrorismus“, das leider untrennbar mit der Asylantenflut verbunden ist. Es scheint eine Tatsache zu sein, dass die Sicherheitsbehörden zur Zeit der RAF viel größere Fahndungserfolge hatten als heute. Obwohl sie mit technisch weit geringeren Mitteln ausgestattet waren und obwohl die RAF in großen Teilen der Bevölkerung Rückendeckung fand und die Linksterroristen genauso verfuhrten

wie die Islamisten heute – teilweise arbeiteten sie mit den Palästinensern, die ebenfalls Islamisten sind, zusammen. Die Lösung ist ganz einfach: Damals waren die Großkopferten, die sogenannte „Elite“, in Staat und Gesellschaft ehrlich betroffen – die Wirtschaftsbose, Polit-Clowns und höchsten Juristen (im Verlauf des Buches gehe ich noch näher auf das Thema RAF und SPD ein, auch im Zusammenhang mit der ehemaligen DDR). Ob Hans und Irmgard bei Attentaten draufgehen oder ob Erich und Martina durch Bomben zerfetzt werden, ist doch völlig egal in den Augen vieler Polit-Schauspieler. Das kommt halt mal vor...

Teil I
Die Vergangenheit

Der SPD-Sumpf

Im zarten Alter von 14 Jahren interessierte ich mich bereits für Politik. Es ging mir darum, was um mich herum gesellschaftlich geschah, und da ich aus der Arbeiterschicht komme, war eines von vornherein klar: Eine Mitgliedschaft in der SPD musste her. Damals stand die Partei noch auf Seiten der „kleinen Leute“ und bevormundete sie nicht.

Als ich mein Studium 1983 begann, wurde ich auch in der Partei aktiv. Lesen Sie nun den glasklaren Bericht eines Insiders, der bis zum Assistenten eines Bundestagsabgeordneten aufstieg, später Zeitungs- und TV-Journalist wurde und jetzt längst nicht mehr Mitglied dieser Partei ist.

Hoch die Tassen in Stenden und andere Polit-Possen

Ich hielt mich zuerst mit aktiver Parteiarbeit zurück und stieg bei den Jusos Groß-Borbeck in Essen ein, zu denen auch der ehemalige NRW-Justizminister und jetzige SPD-Vorsitzende von Essen, Thomas Kutschaty, zählte. Der Stadtbezirk Borbeck gilt in Essen als Großstadt in der Großstadt und hat rund 100.000 Einwohner. Wir unternahmen Radtouren, trafen uns einmal monatlich in einem alten Bahnhofsgebäude und machten Politik vor Ort – für die Menschen in Essen. Irgendwann, es muss 1984 gewesen sein, kam ich zur Zeitung und absolvierte dort ein Praktikum. Mit der Parteiarbeit ging es voran und ich setzte mich kräftig ein.

Zu einem bestimmten Zeitpunkt – ich war inzwischen freier Mitarbeiter bei der *Neuen Ruhr Zeitung* (NRZ) – kam der Bundestagsabgeordnete Otto Reschke mit der Anfrage auf mich zu, ob ich nicht für ihn arbeiten wolle. Natürlich wollte ich und so nahm meine Karriere ihren Lauf.

Ich pendelte damals zwischen Bonn und dem Unterbezirksbüro in Essen und war hauptsächlich dafür zuständig, Pressemitteilungen für Reschke zu schreiben. Er platzierte diese dann auf Papier der SPD-Bundestagsfraktion, versah sie mit seinem Namen und schickte sie an die Redaktionen – so weit, so gut!

Natürlich bekam ich vieles Innerparteiliches mit und wunderte mich schon damals, dann und wann, über die Kaltschnäuzigkeit mancher Genossen, zu denen auch die inzwischen unrühmlich gewordene Petra Hinz zählte. Doch dazu später mehr.

Es war mal wieder soweit: Wahlkreiskonferenz in Stenden am Niederrhein kurz vor der holländischen Grenze. Die Tagungen dauerten meistens Freitag bis Sonntag und der Alkohol floss in Strömen. Genau hier wurde ausgekungelt, wer denn welchen Posten besetzen und wie es mit der Partei in Essen vorangehen sollte. Hier wurden Pläne geschmiedet, wie man innerparteiliche Konkurrenten ins Aus schießen und sich selbst ins rechte Licht rücken konnte. Ich war mit Reschke im damaligen *Bundestagswahlkreis 89 Essen*. Sein Wahlkampfmanager war ein dicker Typ namens Klaus, Marktmeister in Essen. Diese Marktmeister waren unter anderem für die Verteilung der Stellplätze auf den Märkten zuständig. Klaus soll eine besondere Art der Stellplatzzuweisung betrieben haben. Es wurde unter Parteigenossen gemunkelt, dass er die Hand bei Händlern aufgehalten haben soll und denen, die am meisten zahlten, die besten Stellplätze vermittelte. Der Mann – ich war häufig zu Besprechungen in seinem Haus – hatte ganze Wurstketten und Berge von Gemüse und Früchten in der Kühltruhe. Großzügig bot er davon an. Irgendwann stolperte der dicke Klaus über die Wurstketten, sie müssen ihm irgendwie im Wege gelegen haben. Außerdem nahm seine Frau Reißaus, weil er sie permanent verprügelt haben soll. Die Frau fand Zuflucht bei Freunden und reichte die Scheidung ein. Klaus soll das nie verstanden haben. Das ist nur einer der SPD-Granden aus dem Ruhrgebiet, die es verstanden haben, sich zweifelhafte Vorteile

durch ihre Stellung zu verschaffen. Klaus war immerhin der große Wahlkampfmanager und der große Mann von Reschkes Gnaden.

Reschke selbst war damals überhaupt der große Mann in Essen und Gegenspieler von Peter Reuschenbach, Bundestagsabgeordneter und gleichzeitig OB von Essen. Das passte allerdings so Manchem in der Partei nicht. Nur gut, dachten einige, dass Reuschenbach ein paar Jahre später starb. Alkohol und Zigaretten hatten sein Herz zerstört. So wurde die Bahn frei für die anderen „Genossen“, die sich nach außen hin immer solidarisch gezeigt haben. Und Otto Reschke rieb sich wohl schon heimlich die Hände.

Mit in Stenden war auch immer eine junge Frau namens Petra. Versetzen wir uns jetzt einmal in diese Zeit zurück: Petra Hinz macht einen aufgeweckten Eindruck, redet gern und viel, ist immer aufmerksam und führt häufig das große Wort unter den noch jungen Genossen, und auch so manch älterer Herr findet Gefallen an der jungen Jura-Studentin, die auch mit ihren vermeintlichen Reizen nicht geizt. Bei einer Gelegenheit, während eines Seminars, wurde sie von einer Frau angesprochen: *„Du, Petra, bei Dir siehst man da was.“* Gemeint war die von Hinz geschickt geknöpft Bluse, die den Blick auf ihren Busen erlaubte. Die Angesprochene winkte lachend ab: *„Ja und!“*

Über ihr Studium redete Hinz derweil wenig bis gar nicht, war aber immer vorne dabei. Andere hielten sich da eher zurück, zum Beispiel Markus Brandewinder, ein Juso und absolut begnadeter Redner, der kurz davor stand, die große Karriere anzutreten. Ihn traf ich bei zahlreichen anderen Gelegenheiten. Doch er soll angeblich schwul gewesen sein und damit ein gefundenes Fressen für die Konkurrenz, die ihn schief ansah. Ich hatte ihn oft in seiner Wohnung in Essen-Rüttenscheid besucht, und mir ist die sexuelle Orientierung anderer Menschen völlig schnuppe, solange sie nicht gegen Gesetze oder die sexuelle Selbstbestimmung verstößt. Und Markus war ein feiner Mensch.

Petra entwickelt sich in dieser Zeit zu „Everybody's Darling“ in der Partei und wurde später Bundestagsabgeordnete. Im Jahre 2016 platzte dann die Bombe und Hinz wurde des falschen Lebenslaufs überführt. Wir wissen nicht, was Jahrzehnte lang im Kopf dieser Frau vorgegangen ist, denn es muss eiskalte Berechnung gewesen sein, die sie zu der Lüge trieb, ihren offiziellen Lebenslauf falsch darzustellen und sich als Juristin zu bezeichnen – Karrieregeilheit und Skrupellosigkeit waren wohl das Motiv hierfür. Nachdem die Sache aufgefliegen war, gönnte sich Frau Hinz erst einmal eine „Kur“, wie es hieß. Wahrscheinlich auf Kosten des Steuerzahlers und der übrigen Krankenkassenmitglieder. Jetzt will übrigens keiner mehr was vom Darling wissen. Die Genossen wenden sich mit gespielter Grausen ab und schütteln sich, aber Petra befindet sich doch in bester Gesellschaft, wie wir noch sehen werden. Hinter vorgehaltener Hand berichtete man mir, dass Hinz ihre Angestellten wie Leibeigene behandelt habe, während sie die Grande Dame gab. Das mag dem einen oder anderen aus ihrem Büro sauer aufgestoßen sein – und schon war es aus mit der großen Politikerin. So kann es gehen, wenn man sich aufs hohe Ross setzt und laut schreit.

Am 10. August 2016 rauschte es mal wieder um Hinz im Blätterwald. Aus der Psychiatrie gab sie bekannt, dass sie zum Abschluss freigegeben worden sei und zwar vom damaligen NRW-Justizminister Thomas Kutschaty, den sie noch aus gemeinsamen Juso-Zeiten kennt. Bitter beklagte sich die Dame ob der Ungerechtigkeit, die ihr widerfahren sei. Ob das nun stimmt oder nicht, sei dahingestellt. Nach ihrem Klinikaufenthalt werde Hinz sich zu den Vorwürfen äußern, hieß es. Wir warten mit Spannung.

Am 31. August 2016 kam dann die Meldung, dass Hinz von der *Uni Heidelberg* die Ehrendoktorwürde verliehen werden soll. Die Würde wird ihr wegen ihres Einsatzes in der Bildungsarbeit verliehen. Zum Glück war diese Meldung eine Satire eines deutschen Nachrichtenmagazins. Ich enthalte mich hier jeden Kommentars.

Zwei Wochen zuvor rauschte es wieder im Blätterwald: Hinz wolle ihre Bezüge von August einem guten Zweck zuführen. Wir sind alle ganz gerührt von dieser Milde. Dann schwafelte sie in einer *Spiegel.online*-Ausgabe davon, die Lüge sei so weit weggewesen. Das hätte ihr beim monatlichen Kassieren der Diäten aber immer wieder in den Sinn kommen müssen. So schreibt der *Spiegel*: „Auf die Frage, warum sie gelogen habe, sagte Hinz der WZ, sie könne das nicht mehr nachvollziehen. Dann jammert sie, sie habe niemanden täuschen wollen (nein, Frau Hinz, ganz und gar nicht, nur Ihre Wähler) und gibt zu verstehen, dass sie nicht wegen ihres Lebenslaufes gewählt wurde.“ Bleibt die berechtigte Frage, warum sie ihn dann gefälscht hat. Der SPD hätte es besser gestanden, wenn Hinz sich von vornherein zu ihrer mangelnden Schulbildung bekannt hätte. Sie hätte in weiten Kreisen damit Begeisterung hervorgerufen. Motto: Auch ein nicht-studierter Mensch kann es in der Politik nach oben schaffen.

In der *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) stand online am 8. August 2016 zu lesen, dass sich die Essener SPD davor fürchte, massenhaft Wähler an die AfD zu verlieren. Das wird mit Sicherheit so kommen, denn die SPD in Essen war bereits bei den letzten Kommunalwahlen im September 2015 nicht mehr gefragt – und wenn die CDU im Ruhrgebiet über 50 Prozent einfährt, käme das einem Erdbeben gleich. Und wohlgermerkt: Zum Zeitpunkt der Kommunalwahl war die „Causa Hinz“ noch gar nicht bekannt. Die Sozis können sich freuen, wenn sie bei der Bundestagswahl im Ruhrgebiet überhaupt einen Prozentsatz fern jedes früheren Wahlergebnisses erzielen. Die AfD kommt nach vorsichtigen Schätzungen auf einen satten Prozentsatz. So machen Hochmut und Eskapaden die alte „Partei der kleinen Leute“ kaputt. Das ist ein schäbiges und durch nichts zu rechtfertigendes Verhalten: Es ist das Ende der SPD in Nordrhein-Westfalen, ihrem einstigen Kernland.

Am 25. August 2016 meldete [Focus.online](#) unter der Überschrift „Petra Hinz' Mandatsverzicht wegen Formfehlers vorerst ungültig“:
„Der Mandatsverzicht der SPD-Bundestagsabgeordneten Petra Hinz ist noch nicht gültig. Die Verzichtserklärung, die Hinz dem Bundestag per Fax zukommen ließ, genüge laut eines Parlamentssprechers in dieser Form nicht. Es werde eine Verzichtserklärung zur Niederschrift eines deutschen Notars vorausgesetzt.“⁽²⁾

Nun ja, das Possenspiel geht anscheinend in die nächste Runde. Und die SPD büßt weitere Punkte im Ruhrgebiet ein. Ihre einstige Hochburg wird somit zu ihrem Sargträger!

Hinz ist nur ein Beispiel dafür, wie es in der SPD so zugeht. Weitere Ausführungen zu dieser Person lohnen sich kaum – sie ist „durch“, wie man so schön sagt. Doch die Partei wird die Causa Hinz noch auf grausamste Art und Weise zu spüren bekommen, weil anscheinend kein Genosse – zumindest nicht öffentlich – mal kritisch nachgefragt hat, wo denn zum Beispiel Frau Hinz arbeite oder warum sie keine Kanzlei oder ähnliches führe. Ihre „Biografie“ stand bereits am 14. August 2016 gegen 19 Uhr nicht mehr auf der Internet-Seite des Deutschen Bundestages. So resümierte die *Neue Zürcher Zeitung* in ihrer Online-Ausgabe vom 12. September 2016 denn folgerichtig:

„Zuletzt hatte sich die Essener SPD auch noch selber demontiert. Zuerst bewirkte eine interne Schlammschlacht, dass die erneute Kandidatur des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters in Frage gestellt wurde. Der setzte sich innerparteilich durch, verlor aber gegen den CDU-Kandidaten. Dann ging man einen SPD-Ratsherrn an, weil der sich gegen die Flüchtlingspolitik der GroKo stellte. Der Mann ist jetzt Mitglied der AfD.“

Anschließend hob sich der Vorhang zum Hinz-Theater. Doch damit nicht genug der Unrechtmäßigkeiten: Am 16. November 2016 meldeten die Agenturen, Thorsten Wehner, SPD-Bundestagsabgeordneter aus Rheinland-Pfalz, habe zugegeben, kein Diplommatematiker zu sein, was aber in seiner Biografie steht.

Am 15. August 2016 meldete *Spiegel.online*: „*Wahlbetrugsvorwürfe in Sachsen-Anhalt: Dieser Mann gefährdet die Kenia-Koalition*“. Es ging an diesem Tag um Unregelmäßigkeiten bei der Auszählung der Wahl zum Landtag zu Ungunsten der AfD. [*Der Spiegel*](#) schrieb:

„Es geht um Wahlfälschung, der Angst vor der AfD – und das Schicksal der Regierung... Weil der CDU-Landtagspräsident seinen Posten nicht räumen will, wackelt die schwarz-rot-grüne Koalition in Sachsen-Anhalt. Peter Hardy Güssau, 53, mag es gerne rasant.“⁽³⁾

Dann kommen einige Passagen darüber, dass er gerne mit seiner schweren Maschine Gas gebe, aber bei der Aufklärung der Wahlbetrugsaffäre lieber auf die Bremse trete. Laut [*Spiegel.online*](#) hat die Auszählung bei den Kommunalwahlen im Mai 2014 ergeben, dass die CDU nur in einem Bezirk auf 0,49 Prozent der Stimmen kam, aber nach der Endabrechnung stand die Stimmenzahl der CDU bei 11,3 Prozent. Zwei Jahre danach kam wohl die Wahrheit ans Licht. Man hatte zu Ungunsten der AfD ausgezählt. Und schon hackten die Hyänen aus den eigenen Reihen auf den CDU-Mann ein. Er ist laut dieser Lesart ein klarer Wahlbetrüger und macht sich damit des schlimmsten Vergehens in einer Demokratie schuldig. Dieses Mal war es die CDU, die aufgefallen war, doch die Koalition besteht auch aus Teilen der SPD, die diesen falschen Fuffziger mitgetragen hat. Die Gegner reiben sich natürlich jetzt die Hände und sehen sich bestätigt: Feige Politiker seien hier am Werk, die sich nicht um die Demokratie scheren. Wir werden 2017 sehen, welche Auswirkungen dieses Verhalten auf die Bundestagswahlen hat. Da schenken sich Rot und Schwarz rein gar nichts.

Wenn nur eine einzige, kleine Unregelmäßigkeit bei den politischen Gegnern aufgefallen wäre, hätten sie laut aufgeschrien und ein Tam-Tam aufgeführt, das sich gewaschen hätte. Jetzt bleibt ihnen nur, sich hinter fadenscheinigen „Begründungen“ zu verstecken. Diese Leute sind nicht nur feige, sondern darüber hinaus nicht demokratiefähig und gleichen einem Menschen, der alles niedertritt, nur um selbst nach oben zu kommen. Allerdings werden es die Bundestagswahlen zutage fördern: Die gerechte Strafe bleibt nicht aus, und so werden die Wähler zur Waffe – dem Bleistift – greifen und ihr Kreuz eben nicht bei diesen Leuten machen.

Das hat es wahrscheinlich noch nie in der Bundesrepublik gegeben, dass derart schamlos ein Wahlergebnis manipuliert wurde. Diese Leute sind auf eine Stufe mit dem DDR-Regime zu stellen und gehören von einem unabhängigen Gericht abgeurteilt. „*Macht verdirbt den Charakter*“, sagt der Volksmund. In anderen Ländern, wo die Bevölkerung extremer reagiert, gibt es Aufstände aufgrund solcher „Unregelmäßigkeiten“. Das könnte auch in Deutschland der Fall sein. Was hier veranstaltet wurde, nennt man ganz klar einen Gesetzesverstoß. Angeblich hat der Angeschuldigte verräterische E-Mails und Handy-Nachrichten verschickt, zitiert *Der Spiegel* die *Magdeburger Volksstimme*. Wir werden sehen, was noch aus diesen Untiefen an die Oberfläche gespült wird. Es kann wohl nichts Gutes sein.

So ist das halt in Deutschland mit der Ehrlichkeit und dem Respekt vor dem Souverän. Aber es gab noch ganz andere Kaliber in der Partei, wahrlich kriminelle. Sehen Sie jetzt mal mit an, wozu eine SPD-Ratsfrau aus Essen fähig war.

Die Ratsfraktion der SPD-Essen traf sich in den 1990ern einmal jährlich zu einer Klausurtagung in Holland. Nach den Diskussionen saß man dann abends natürlich an der Bar und der Becher kreiste. Es soll vorgekommen sein, dass ein Bäumchen-Wechsel-Dich veranstal-

tet wurde und die Ehefrau des damaligen Oberbürgermeisters die Köpfe mancher Ratsherren in ihrem Schoß versenkte. Die „Damen“ und „Herren“ müssen sich benommen haben, wie dazumal die Imperatoren im alten Rom. Manch einer fühlte sich in dieser Rolle zuhause.

Irgendwann in dieser Zeit stand auch eine Reise nach Barcelona an. Die Essener wollten die Katalanen zu einer Städtepartnerschaft überreden. Das Vorhaben ging gewaltig in die Hose, weil sich die Essener teilweise derart volllaufen ließen, dass sie ihre Brieftaschen verloren und einer von ihnen tags darauf bei der Polizei abgeholt werden musste. Die Stadtverwaltung von Barcelona lehnte einige Wochen später die Partnerschaft dankend ab und die Essener schauten dumm drein. Manche meinten, die Katalanen hätten den Wert einer Partnerschaft mit Essen nicht erkannt.

Die Ratsherrin und der blaue Dunst

Nennen wir die Frau hier abgekürzt einfach C., weil es noch lebende Nachfahren von ihr gibt, die sie noch immer schmerzlich vermissen, denn C. ist schon lange tot. Folgendes ereignete sich: Irgendwann um 1990 verlangte der SPD-Ortsverein Essen-Gerschede ein eigenes Ratsmandat, was er auch bekam. Und da man früher nur Mitglied der SPD im Ruhrgebiet zu sein brauchte, um eine Wahl zu gewinnen, kam auch C. naturgemäß in den Rat. Doch das bekam der jung zur Witwe Gewordenen überhaupt nicht. Man wunderte sich über ihr neues, rotes Auto, über Reisen an die See und manche Fete in ihrem Einfamilienhaus, in dem damals noch ihre Eltern mit ihr und ihrem Sohn wohnten. Der Grill wurde im Sommer nicht kalt und das Bierfass nicht leer. C. wurde von allen hofiert und geschätzt. Schon dachte sie daran, sich für die nächste Landtagswahl aufstellen zu lassen, denn damals ahnte noch niemand die Hintergründe.

Alle standen in dieser Zeit hinter C., auch die Freunde vom Ortsverein Icking am Starnberger See, mit denen die Gerscheder eine Partnerschaft besaßen und sich einmal im Jahr trafen – mal am Starnberger See, dann irgendwo in Deutschland, dann wieder in Essen-Gerschede. Dafür erhielten sie auf dem Bundesparteitag in Essen in den 1990ern einen Preis und alles war in Ordnung.

Bei einem dieser Treffen wurde C. erwischt, wie sie sich bei einem bedeutenden Mitglied der Münchner Gesellschaft einschlich, der eine hohe Stellung innehatte. Mir erzählte sie später, die Ehefrau des Besagten sei Alkoholikerin und die Ehe stehe vor dem Aus. Offenbar handelte es sich dabei um reines Wunschdenken der Dame, die noch in so manch anderen Skandal verwickelt werden sollte. C. bekam anscheinend den Hals nicht voll.

Eines Tages stellte sie mich einem älteren Herrn vor, der ebenfalls SPD-Mitglied und Hausmeister in einem der ersten Asylantenheime Essens war. Der gutmütige Mann wurde von ihr umgarnt und hofiert – und das mit Berechnung, wie sich später herausstellen sollte.

Denn einige Jahre später traf ich diesen Mann wieder. Er ging tief gebeugt und erzählte mir: „*C. ist das größte Miststück auf Gottes Erdboden, sie hat mich beschissen.*“ Wie sich herausstellte, hatte C. ihn um eine Bürgschaft für einen Bankkredit gebeten. Der gute Mann hatte sich von ihr dazu überreden lassen, für den Kredit geradezustehen. Doch statt brav monatlich die Raten zu zahlen, machte sich C. ein flottes Leben. Als die Bank auf der Matte stand, zeigte sie die lange Nase und der alte Mann musste mit seinem gesamten Vermögen haften. Noch ein paar Monate zuvor hatte C. mich angesprochen, ob ich die Bürgschaft übernehmen würde. Ich lehnte ab und das Verhältnis zwischen uns wurde kalt.

Ein alter Schulfreund von ihr, Dieter aus Oberhausen, hat ihr in einer stillen Stunde verraten, wie man zu Geld, viel Geld, kommen konnte. Da wurde C. hellhörig und hing an dessen Lippen. Der dicke Mann hatte „geschäftliche“ Kontakte nach Russland und berichtete Atemberaubendes. „*Wir suchen*“, raunte er, „*einen Platz, an dem wir illegale Zigaretten lagern können, da springt eine Menge bei rum.*“ Da C. selber starke Raucherin war, wusste sie um die Nöte der Süchtigen und erklärte sich bereit, ihre Garage den Schmugglern zur Verfügung zu stellen. Gesagt getan, die Glimmstängel wurden geliefert, C. wurde fürstlich bezahlt und alle waren zufrieden. Eines Tages lotste mich ihr Sohn zu der Garage. Schelmisch öffnete er das Tor mit den Worten „...*hier, paff Dir eine!*“ Ich stand vor einer Wand von Zigarettenstangen und machte große Augen. Da kam auch schon seine Mutter aus dem Haus und schloss schnell das Tor. Ich überlegte, ob ich zur Polizei gehen sollte, doch wenige Tage später stand wieder der Wagen in der Garage und sie war blitzblank. Offenbar war der Frau die Sache zu heiß geworden, da ich die Bescherung gesehen hatte. Schließlich bekam C. eines Morgens doch Besuch von der Polizei. Hatten die Behörden – wie auch immer – Wind von der Sache bekommen? Die Frau wurde in Vernehmungen durch die Mangel gedreht und war schließlich geständig.

Doch sie gab nicht auf, illegal an Geld zu kommen. Sie arbeitete in Heimarbeit an einem Computer und musste dort Arztabrechnungen eintippen. Erst sehr spät kam heraus, dass die Politikerin immer mal ein paar Pfennige mehr berechnete, die dann, auf welche Weise auch immer, in ihre Tasche flossen. Für Geld ging sie über Leichen und lernte eine alte Jugendliebe aus Essen neu kennen. Mani war der Beste, der Klügste, der Schönste – und vor allem machte er in Öl, eine lukrative Geldanlage, wie sich auch unsere Ratsfrau dachte, und schmiss sich ran. Mani hatte gerade Bedarf und so gingen beide eine Liaison ein, die tragisch enden sollte.

Zudem soll sie sich in genau dieser Zeit aus der Kasse der Essener SPD-Ratsfraktion bedient haben, dessen Mitglieder in völliger Verblendung sich die Bezeichnung „MdR“ verpassten, die eigentlich den „Mitgliedern des Reichstages“ der Weimarer Republik vorbehalten war. Ein weiteres Beispiel für die maßlose Selbstüberschätzung der SPD, die man sich eigentlich nur pathologisch erklären kann. Es muss sich dabei um maßlose Psychopathen gehandelt haben.

Eines Tages, es war in den späten 1990ern, und ich war als Redakteur bei einer TV-Redaktion, die für RTL arbeitete, besuchte ich meine Eltern in Essen und erfuhr von ihnen, dass C. gestorben sei. Die offizielle Version ihres Todes war die: Frau C. war mit Öl-Mani per Schiff in Holland unterwegs. Da habe C. nach den Worten ihres Sohnes eine Art Hirnschwellung erlitten, die derart stark gewesen sein muss, dass C. dieser schließlich erlag. Man habe sie noch in ein Krankenhaus gebracht, aber es war bereits zu spät. Böse Zungen behaupteten später, der ein oder andere habe nachgeholfen, womöglich noch die bösen Russen. Andere wollten festgestellt haben, C. sei zu Hause zusammengebrochen und verstorben, und auch dabei hätten die Russen nachgeholfen.

Es ist so, als sei die Frau auch im Internet verschwunden, Zeitungsartikel, die sich mit ihrem unlauteren Tun beschäftigten, sind nicht mehr vorhanden und sie wird einfach nicht mehr erwähnt. Erst

im Archiv des *Borbecker Kulturvereins*, das in der Alten Kysterei in Essen-Borbeck ansässig ist (ein Besuch lohnt sich), wurde ich fündig. Hier der Wortlaut aus der NRZ (*Neue Ruhr Zeitung*):

„EX-RATSFRAU WEGEN BETRUGS VOR GERICHT/ Zehn Monate Bewährung und ein zweites Verfahren für C.“ Gut sechs Jahre saß C. für die SPD im Rat der Stadt – bis sie im November vergangenen Jahres überraschend ihr Mandat niederlegte.“ (A.d.V.: Im Zeitungstext wird der Originalname genannt, doch dem enthalte ich mich hier)

Und das aus gutem Grund:

„Nach NRZ-Informationen muss sich die 43jährige Gerschederin wegen mehrerer Betrugsdelikte vor der Justiz verantworten. Die Gelegenheit war günstig und die Furcht vor Entdeckung offenbar nicht sehr groß: Als externe Datenerfassungskraft der Altenessener ‚Opta Data Abrechnungs GmbH‘ nutzte C. offenbar über Jahre hinweg (...). Die alten Vorwürfe sind inzwischen ebenso verjährt wie die Wiederholungen von 1988 bis 1990. Übrig blieben immerhin noch 261.023 DM in den Jahren 1991 bis 1996 an zuviel abgerechneten Rezepten und ein Schaden von 35.000 Mark, den C. verursacht hat. Obwohl sie Sitzungsgelder aus dem Rat und Verdienstentschädigungen erhielt, versetzte das C. nicht in die Lage, ein Privatdarlehen zu tilgen (...) Sie rechnete, so der Vorwurf, einfach mehr Rezepte ab, als sie bearbeitete. Die auf den ersten Blick bescheidenen Pfennig-Provisionen läpperten sich bei mehr als 358.000 Rezepten zusammen. Dem Arbeitgeber entstand ein Schaden von rund 48.000 Mark – unbemerkt. Erst ein neues Prüfprogramm bei der Opta-Data (...) brachte den ganzen Schwindel ans Tageslicht. Kurios: C. hatte ihren Arbeitgeber nach Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Anfang der 80er Jahre um mehr als 180.000 Mark betrogen. ‚Opta Data‘ verzichtete damals auf eine Anzeige und beschäftigte sie sogar weiter, um ihr die Möglichkeit zu geben, den Schaden zu begleichen. (...) Dass sich die Ex-Ratsfrau in den nächsten Wochen erneut vor Ge-

richt verantwortlich musste, liegt an drei weiteren Betrugsvorwürfen. Weil sie hochverschuldet offenbar an Geldmangel litt, lieb sie sich im Februar 1991 von ihrem Borbecker Parteigenossen Josef D. 24.000 Mark, die sie kurzfristig zurückzuzahlen versprach. Doch der Löwenanteil lässt seit Jahr und Tag auf sich warten.“

C. soll dem Bericht nach auch dem Ortsverein vorgeflunkert haben, sie erwarte eine Erbschaft und könne dann zurückzahlen. Ebenso soll sich ein Scheck als ungedeckt erwiesen haben. Nun steht der 64jährige Genosse mit leeren Händen da. Die Anklage warf Frau C. unterdessen dreifachen Betrug vor. Inzwischen schreiben wir bekanntlich das Jahr 2017 und die Sache mit C. ist in Vergessenheit geraten, den Ortsverein Essen-Gerschede gibt es nicht mehr und die SPD hat jetzt den Fall Hinz (s. oben) als Klotz am Bein.

Nicht nur wegen dieses Skandals gründete sich der *Essener Bürgerbund*, der immer noch im Rat der Stadt vertreten ist und dem ausschließlich Ex-SPDler angehören, die schon damals Ekel vor der eigenen Partei empfanden und diesen nach ganz Deutschland ausstrahlten. Überall im Land bildeten sich ähnliche Initiativen, die sich von der SPD abwandten, weil sie einfach die Nase voll hatten. Diese Initiativen blieben der großen Öffentlichkeit unbemerkt, weil sie meist nur lokal wirkten, aber dafür umso deutlicher. Das ist auch heute noch so.

Betrugsverdacht holte die Genossen auch im Jahr 2016 ein. *BILD* meldete Ende August, dass der SPD-Landespolitiker Patrick Öztürk, ein Nachfahre türkischer Gäste in Deutschland, Besuch von der Polizei bekam. Laut der [Zeitung](#) lief das so ab:

„Polizisten durchsuchten am Freitag zwei Wohnungen des SPD-Abgeordneten in Bremerhaven und Bremen, außerdem eine Schule, an der er arbeitet. Kurz zuvor hatte die Bürgerschaft seine Immunität aufgehoben. Patrick ist Sohn von Selim Öztürk. Gegen ihn wird bereits wegen Verdachts der gewerbsmäßigen Beihilfe zum Betrug

ermittelt. Die Öztürks waren für eine Stellungnahme bis Freitag nicht erreichbar.“(4)

Zurück in die 1990er-Jahre, als ein Ratsherr aus dem mächtigen SPD-Ortsverein Essen-Altenessen negative Schlagzeilen machte. Er soll ebenfalls an Schiebergeschäften beteiligt gewesen sein und geriet sogar kurzzeitig in Haft. Willi Nowack, so hieß der Genosse, war der Vorsitzende des mitgliederstärksten Essener Ortsvereins Altenessen und geriet wegen Schieberei in die Schlagzeilen. Er soll mit der Essener Abfallwirtschaft unlaute Kontakte gehabt haben und war auch gerngesehener Gast auf der Ehrentribüne von *Schalke 04*. Nowack flog auf und sah sich vor dem Richter wieder. Die Staatsanwaltschaft warf ihm vor, geschoben und geschummelt zu haben.

Das war ein erneuter Vorfall aus der Zeit, in der die Sozen in Deutschland, und besonders im Ruhrgebiet, das Sagen hatten und ihre Macht mit unlauteren Mitteln festigen wollten. Nowack war mit der damaligen Juso-Vorsitzenden von Essen und späteren NRW-Landtagsabgeordneten Britta Altenkamp verheiratet. Auf diese Weise blieb die Macht innerhalb der Familie und konnte nicht gesprengt werden. Nowack selber ist mit allen Wassern gewaschen und reibt sich wohl heute noch die Hände, obwohl er in der aktiven Politik nicht mehr dabei ist. Doch der lange Arm der Genossen reicht bekanntlich weit...

Ein SPD-Europaparlamentarier wird zum Betrüger

In Aachen arbeiteten 1993 zwei Reporter für die damals größte Tageszeitung Deutschlands. Ihre Themen reichten von Karneval, Lokalpolitik, Kriminalberichterstattung bis hin zu größeren politischen Zusammenhängen. Im Jahr 1994 bekamen sie im Frühsommer einen heißen Tipp: Ein SPD-Europaabgeordneter aus Aachen, Bruder eines berühmten Schlagersängers, sei in faule Geschäfte verwickelt und werde erpresst. Wie elektrisiert machten sich die Beiden an die Recherche.

Lesen Sie, was dabei herauskam: Der Abgeordnete tauchte unter, wie es bei den Genossen schon immer war, wenn es brenzlich wurde. Angeblich befand er sich erst im Urlaub, doch dann war er ganz verschwunden. Die beiden Reporter drehten jeden Stein nach dem Mann um und fanden schließlich heraus, dass er eng mit der Glücksspielmafia in Kontakt stand und diese ihn erpresst hatte. Die Genossen stellten sich natürlich schützend vor den Mann, allen voran Ulla Schmidt, die frühere Bardame („*aber nur hinter der Theke*“) und spätere Bundesministerin für Gesundheit. Dieter Schinzel, so lautet der Name des Mannes, war SPD-Politiker, der dem Deutschen Bundestag von 1972 bis 1976 sowie 1980, und dem Europaparlament von 1979 bis 1994 angehörte. Er ist heute erledigt. Damals sprang ihm sein Bruder, der frühere Schnulzensänger Christian Anders, zur Seite, kam in ein Aachener Hotel und traf sich mit den beiden Reportern. Er war eine Art Guru und schwafelte von Karma und ähnlichen Sachen. Er wolle verständlicherweise seinem Bruder beistehen, erreiche ihn aber auch nicht und zog weiter seiner Wege. Doch dann stellte sich auch heraus, dass der SPD-Politiker nicht nur spielsüchtig war, sondern sich auch mit der Falschgeld-Mafia umgab, die ihn in ihre Machenschaften einspannte. Seine Aufgabe: Da er als Abgeordneter Immunität genoss, sollte er die gehörigen Summen ins Ausland bringen und erhielt dafür ein sattes Salär. Allerdings hatte er das Pech, dass ihm die Behörden auf die Schliche kamen und der

Mann zunächst im Knast landete. Ulla Schmidt und ihre Kumpane ließen Schinzel dann natürlich fallen wie die berühmte heiße Kartoffel und strafte ihn mit Missachtung, und so verschwand er zuerst mal von der Bildfläche.

Doch die Genossen machten nach einer kurzen Pause weiter, als sei nichts geschehen. Ulla Schmidt zog in den Bundestag ein, der eine oder andere Aachener Genosse eine Stufe tiefer machte Karriere und alles war wieder in bester Ordnung, so, als sei nie etwas geschehen. Aber es wartete bereits das nächste große Ding auf sie.

Jaja, der Dieter – er soll neben seiner Spielerei und Falschgeldsache auch Kontakte zu einer dubiosen arabischen Vereinigung gehabt haben, beschreibt das [BIFFF-Berlin](#). Von der „Auschwitz-Lüge“ ist da die Rede und – für einen Sozi unerhört – von Rechtsextremisten.⁽⁵⁾ Der gute Dieter hielt sich wohl in Kreisen auf, die ihm nicht gut taten, auch von einer Leiche ist die Rede und davon, dass er Präsident eines „Deutsch-Arabischen Friedenswerks“ war, das offensichtlich so gar nicht friedliche Absichten hegte, denn in dessen Kreisen soll von der Rechtmäßigkeit des Judenmordes geschwafelt und obskure Verwünschungen ausgestoßen worden sein. Jedenfalls traf sich Schinzel mit mehreren Männern, die aus dem ehemaligen Jugoslawien stammten, in einem Schweizer Hotel, um dort mehrere Millionen Schweizer Franken an Falschgeld zu übernehmen. Wie die Ankläger später feststellten, spielte in diesem Zusammenhang auch ein Mordopfer eine Rolle (ebd). Dieter wusste natürlich von all dem nichts und begründete das schmutzige Geldgeschäft mit seiner angeblichen Spielsucht. Doch so ganz glaubte ihm niemand mit dieser Aussage. Dabei fiel er niemals auf und konnte stets seiner Wege gehen. Heute ist es still um den Mann geworden, der sich ganz aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hat.

In Sachen Schinzel hielten einige Genossen zusammen wie Pech und Schwefel. Unmittelbar nach der Verhaftung Schinzels eilte der SPD-Bundesgeschäftsführer Günter Verheugen nach Aachen und gab gemeinsam mit Ulla Schmidt die parteioffizielle Sprachregelung heraus, „*Private Probleme einer Einzelperson*“⁽⁵⁾ hätten zu der Schinzel-Misere geführt. So wollte man in der SPD die große Sache um das Falschgeld klein halten. Doch es kam noch besser: Kenner der Szene behaupten, Günter Verheugen, der damalige Bundesgeschäftsführer der SPD, soll einen gewissen Tilmann Fichter, einen sogenannten rechten „Sozialrevolutionär“, in der SPD-Parteizentrale belassen haben, obwohl er eindeutig rechte Ansichten vertrat.⁽⁵⁾ Also war in Sachen Schinzel die gesamte SPD-Spitze in Aufruhr versetzt worden, und das nur wegen eines spielsüchtigen, also kranken Abgeordneten? Dem hätten die ach so guten und „sozialen Sozis“ doch eher Hilfe durch eine Therapie anbieten sollen und die Angelegenheit wäre im Sande verlaufen. Aber nichts dergleichen geschah, stattdessen benahmen sich die Granden „Rotfürsten“ wie der berühmte aufgeschuchte Hühnerhaufen und versuchten, jede sich auftuende undichte Stelle sofort mit großspurigen „Gegenargumenten“ wieder zu stopfen. Das lässt meiner Meinung nach sehr tief blicken.

So gab es zum Beispiel eben den mit „Merkwürdigkeiten eines Prominenten“ überschriebene Artikel aus dem Internet.⁽⁵⁾ Und im Artikel „Falschgeld, Faschos und rechte Genossen“ ist davon die Rede, es gebe in diesem Zusammenhang auch zwei Leichen und davon, Schinzel sei Mitglied eines sehr merkwürdigen Vereins gewesen, der als „rechtsradikal“ bezeichnet wird. Hierzu hieß es:

„Doch dann wurde Schinzel Präsident eines obskuren Deutsch-Arabischen Friedenswerkes, das sich selbst die Nazi-Abkürzung ‚DAF‘ gab und Literatur der Auschwitz-Lügner-Szene vertrieb... Aus der ‚Verlagsgesellschaft Berg‘, die der Verfassungsschutzbericht regelmäßig als rechtsextremistisch erwähnt, und dessen Chef Gerd Sudholt im Knast saß, weil er die Auschwitz-Lüge verbreitet hatte.“

Die SPD im Zusammenhang mit Rechtsradikalen? Kaum vorzustellen, aber bei Schinzel scheint es der Fall zu sein. Sicherlich hatte der Europa-Abgeordnete das nicht durchschaut und sich von diesen Halunken hinters Licht führen lassen.⁽⁵⁾ Von Ulla Schmidt hört man dann nichts mehr. Gut so!

Noch einmal zurück zum Schinzel-Falschgeld: Wozu sollte es eigentlich dienen? Doch nicht wohl, um die Spielschulden Schinzels zu decken? So gute Menschen gibt es selbst in der SPD nicht. Somit ist die Schinzel-Affäre noch lange nicht ausgestanden und hat immer noch ein Nachspiel, auch wenn das erst ewige Jahre danach angepfiffen werden sollte.

Ulla Schmidt aus Aachen hatte aber nicht nur in Sachen ihres Parteifreundes Schinzel feuchte Augen bekommen, sondern wurde auch in eigener Sache plötzlich bedrängt, denn sie soll sich mit dem Dienstwagen plus Chauffeur in den Urlaub habe fahren lassen. Das stieß den Gegnern im Deutschen Bundestag natürlich sauer auf. Die [Süddeutsche Zeitung](#) schrieb am 17.5.2010:

„Gut möglich, dass Bundesgesundheitsministerin Schmidt (SPD) nachträglich bereut, dieses Jahr überhaupt in den Urlaub gefahren zu sein. Die leidige Dienstwagenaffäre hat ihr und vor allen Dingen SPD-Kandidat Frank-Walter Steinmeier bei den Wahlen zu schafffen gemacht, und jetzt geht die Debatte in die zweite Runde.“⁽⁶⁾

Ulla Schmidt in Erklärungsnot? Der Urlaub bekam ihr wohl nicht. Nichtsdestotrotz gab sie sich optimistisch.

Aus dieser Gemengelage stammt übrigens auch Martin Schulz, nach eigenen Angaben Buchhändler, Ex-Alkoholiker, EU-Ratspräsident und SPD-Kanzlerkandidat (siehe weiter unten ausführlich zu Schulz). Er stammt aus Würselen bei Aachen und ist der Hoffnungsträger der Sozis – „...na dann mal prosit!“

Ausflüge auf die Inseln

So ein Politikerleben ist schon anstrengend und so mussten sich die SPD-Herren aus NRW (sie hatten wegen der starken Wahlergebnisse auch ein gewichtiges Wort in Bonn/Berlin mitzureden) dann und wann auf einer deutschen oder auch anderen Insel erholen. Also flog man von Essen/Mülheim aus am Wochenende in die Sonne an den Nordseestrand. Mit dabei waren die höchsten Politiker NRWs. Unterwegs war man nicht untätig, die Maschine wurde bei der privaten Fluggesellschaft *Private Jet Center (PJC)* gechartert und ab ging's ans Meer. Bei diesen Flügen sollen teilweise als Stewardessen getarnte Prostituierte gewesen sein.

„Vor dem Untersuchungsausschuss zur NRW-Flugaffäre belastet die Witwe des Chefs der Prominenten-Charter-Gesellschaft Wichmann Bundespräsident Rau und NRW-Finanzminister Schleußer schwer. Entgegen ihren bisherigen Angaben sind beide auch mehrmals privat auf Kosten der WestLB geflogen. ZU einem Flug auf die Insel Sylt seien Schleußer, Ex-Umweltminister Matthiesen und Ex-Kultusminister Schwier direkt mit Angeln und Gummistiefeln erschienen und sagten: ‚Wir wollen zum Angeln.‘ In einem anonymen Brief, der dem Untersuchungsausschuss vorliegt, heißt es: ‚Wir wussten alle, dass Neuber nicht nur den Flugdienst für uns zur Verfügung stellte, sondern auch die Damen, mit denen wir uns vergnügen konnten, wenn wir wollten.“⁽⁶⁾

Als das aufflog, war man in der NRW-SPD sehr bemüht, nicht allzuviel herauskommen zu lassen. Dennoch führte es zur sogenannten „[Düsseldorfer Flugaffäre](#)“⁽²⁾, die 1998 hohe Wellen schlug. Denn die Affäre kam aus ihrem Schattendasein ans Tageslicht, und nicht Holland, sondern die SPD war in Not. Bezahlt wurde der Riesenspaß demnach von der *WestLB*, die fest in Hand der Landesregierung war und die die Ausgaben natürlich deklarierte. Der Pilot, welcher der Ehemann der fleißigen Chefstewardess war, starb später un-

ter mysteriösen Umständen. Was aus der Dame selbst geworden ist, weiß niemand so recht. Und noch darüber hinaus soll es zu seltsamen Todesfällen gekommen sein.

Die Blase platzte mit dem *WestLB*-Skandal, als sich herausstellte, dass die Herren auf Kosten der Bank und damit der Bankkunden durch die Lüfte jetteten. Das reichte der Opposition im Landtag und schon war die „WestLB-Affäre“ geboren. Ein Journalistenkollege berichtete mir damals, dass der auf mysteriöse Art ums Leben gekommene Pilot Ermisch auch Flüge nach Ibiza im Auftrag bestimmter hoher Herren unternommen haben soll und der Co-Pilot Drogen geschmuggelt hat. Dieser wurde später deswegen zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt. Angeblich wurde aber auch während der Flüge Kokain konsumiert. Belegt wurde das aber nie.

Wie üblich, wurde in solch anrühigen Fällen ein Untersuchungsausschuss eingerichtet, um der Öffentlichkeit zu vermitteln, man sei um „lückenlose Aufklärung“ bemüht – eine Floskel, die, wenn sie ausgesprochen wird, meist schon mit dem Makel der Unwahrheit befleckt ist.

Prof. Dr. Friedhelm Farthmann (er war von 1975 bis 1985 Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und von 1985 bis 1995 Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion) und Freunde trafen sich mit *WestLB*-Chef Frieder Neuber (natürlich auch ein Genosse) im ehemaligen Jugoslawien zur Jagd und prosteten sich danach zu. Die Gelder wurden abgeschrieben und die Herren feierten bis in den frühen Morgen.⁽⁸⁾ *„Neuber zahlte fast alles. So war es auch zu Raus 65. Geburtstag 1996 in der Wuppertaler Stadthalle, wo 1800 Gäste geladen waren. Mindestens 150.000 Mark für Essen und Trinken hat der WestLB-Chef zugesprochen.“*⁽⁸⁾ Man fühlte sich wie einst die Imperatoren im alten Rom und haute kräftig auf die Pauke.

Als die Genossen ihren Rausch nach Tagen ausgeschlafen hatten, ging es gleich ans buchhalterische Vertuschen der Riesensause.

Schon kurz vor der Wahl Raus zum Bundespräsidenten hatte die Staatsanwaltschaft Wuppertal sich für diese ausufernden Feten zu interessieren begonnen, aber die Ermittlungen, oh Wunder, wurden gar nicht aufgenommen – warum, bleibt für immer ein Geheimnis. *Der Spiegel* berichtete in seiner Ausgabe im Dezember 1999 unter der Überschrift „Wie eine große Privatparty“ über die Eskapaden der hohen SPD-Herren auf einer Fete unter Genossen, wo Champus in Strömen floss und die edelsten Delikatessen gereicht wurden. Das einfache Volk interessierte in dieser exklusiven Runde niemand. Insider berichten, dass über die Malocher sogar gespottet wurde. Einer der Teilnehmer am rauschenden Fest soll gesagt haben: „*Wir sind die Herren in Deutschland.*“ Nur schade, dass die „Herren“ nicht die leiseste Spur von herrschaftlichem Benehmen an den Tag – oder besser in die Nacht – legten.

Der Spiegel 51/1999 bezeichnet das Geflecht um Johannes Rau (1931-2006) und Bankdirektor Frieder Neuber als „*System Neuber und das Netz aus Freundschaften, Seilschaften und politischen Beziehungen ribbelt sich nun langsam auf.*“⁽⁸⁾ Und auch die Eskapaden des roten Adels hinterlassen einen bleibenden Eindruck wie dazumal die Imperatoren Roms. Bevor man sich in die Lüfte erhob, wurde Johannes Rau nach Worten der Frau des Chefpiloten, Sabine Wichmann, im großen Wagen zum Flieger gekarrt. Wichmann: „*Der Rau war nicht bereit, zu Fuß zum Flugzeug zu gehen.*“⁽⁹⁾

Umso aktiver soll „Bruder Johannes“ an Bord gewesen sein, wie Augenzeugen berichten. Im Landtag schäumte die Opposition und war kaum zu halten, eine Besprechung jagte die nächste, doch es verlief mal wieder alles im Sande. Die roten Imperatoren wuschen ihre Hände in Unschuld.

Plitsch, platsch Scharping

Vergleichsweise harmlos nimmt sich dagegen die Planscherei des ehemaligen SPD-Vorsitzenden Rudolf Scharping aus. (Scharping war von 1998 bis 2002 Bundesminister der Verteidigung. Von 1993 bis 1995 war er außerdem Bundesvorsitzender der SPD, bei der Bundestagswahl 1994 war er Kanzlerkandidat. Von März 1995 bis Mai 2001 war er Parteivorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE). Im Jahr 2005 ist er aus dem Bundestag ausgeschieden.) Planschte er doch eines schönen Sommers auf Mallorca im Pool mit Gräfin in Kristina von Pilati. Nicht, dass die deutschen Frauen ob der Männlichkeit Scharpings reihenweise den Verstand verloren hätten, nein, die Sache roch wieder mal nach einem Skandal. In Sachen Scharping titelte *Der Spiegel* damals süffisant „*Statt bin Laden, bin Baden*“ und machte sich über die ungünstige Figur, die der SPDler abgab, lustig. Da hatten es die roten Herren, die es noch nie verstanden, mit Würde aufzutreten und dezent zu sein, mal wieder – eine Breitseite, wie sie schöner nicht kommen konnte, im Sommerwitz des Jahres, über den ganz Deutschland schallend lachte. Und was tat der Ausgelachte? Er spie Gift und Galle, statt locker darüber hinwegzusehen und den Fauxpas wie ein Mann zu nehmen. Ja, wenn der Hund getreten wird, jault er laut.

Die Anspielung des *Spiegels* war nicht unbedingt aus der Luft gegriffen. Dem SPD-Mann wurde nämlich so zu verstehen gegeben, dass sich die westliche Welt in Gefahr befand, während er seinen nackten Körper in einem Pool wälzte. Wie wir weiter oben gesehen haben, hatten einige SPDler durchaus Kontakt zu islamistischen Gruppen, und das nicht zu knapp. Somit hatte Scharping als SPD-Vorsitzender auf ganzer Linie versagt. Statt sofort Stellung zu beziehen, wälzte er sich im Swimmingpool. So sind sie, die Sozen – nach ihnen die Sintflut. Die kam dann auch, jedoch mit einer Breitseite gegen die Partei.

Kommen wir aber jetzt zu einer wirklich schmutzigen Seite der Sozialdemokraten, wogegen sich das Planschen des Herrn Scharping als netter Ausrutscher darstellt. Gemeint ist die Affäre um Sebastian Edathy, der als Kronprinz innerhalb der SPD galt, aber über eine unappetitliche bis grauenhafte Affäre stolperte. Er wurde des Besitzes von Kinderpornos verdächtigt und gab schließlich zu, solches Teufelswerk besessen zu haben.

Basti in „nackter“ Not

Der Mann wurde am 5.9.1969 als Sebastian Edathiparambil (*hört, hört*) geboren. Sein Vater stammte aus Indien, und der kleine Basti, dessen Vater Geistlicher war, durchlebte eine normale Kindheit und studierte nach dem Abi Soziologie und deutsche Sprachwissenschaften. Schon früh entschloss er sich, in die Politik zu gehen.⁽¹⁰⁾ Er lebt in eheähnlicher homosexueller Gemeinschaft mit seinem Partner und war Vorsitzender der Untersuchungskommission zum *Nationalsozialistischer Untergrund* (NSU). Er schaffte es, für die SPD im Jahr 2000 in den Bundestag einzuziehen. Schnell kletterte er zum Sprecher seiner Fraktion für Rechtsextremismus empor. Er galt lange innerhalb der Fraktion als Kronprinz. Doch daraus wurde bekanntlich nichts, denn Edathy hatte auf seinem dienstlichen Laptop kinderpornographische Fotos und Videos angesehen – was Edathy später auch zugab. Dunkle Kreise des Bundestages sprachen dennoch davon, der Bastian sei von anderen ans Messer geliefert worden, um ihn im *Untersuchungsausschuss NSU* zu blockieren. Diese These mag stimmen, lässt sich aber nicht verifizieren. Edathy schimpfte im Ausschuss immer wieder über das angebliche Versagen der Sicherheitsbehörden in Sachen NSU und stellte bisweilen haarsträubende Behauptungen auf. So wurde ihm bescheinigt, er sei brilliant und hart in der Sache gewesen. Das mag dem einen oder anderen Geheimdienstler möglicherweise nicht sehr gefallen haben und könnte ein Grund gewesen sein, ihn „mundtot“ zu machen. Ich frage mich: Wer hatte Zugriff auf Edathys Computer, wer wusste von seinen Neigungen und wer gab das bekannt? Und wieso genau zu diesem Zeitpunkt? Sehr seltsam... Wie dem auch sei, der Mann war in kürzester Zeit weg vom Fenster, und wieder wollte kein Genosse sich die Finger verbrennen, indem er auch nur ganz leise Zweifel an der Aufdeckung Edathys schweinischen Neigungen geäußert hätte. Und so war der Mann auf einmal von der Bildfläche wieder verschwunden.

Natürlich brüsteten sich die anderen Sozis voller Empörung über den Kollegen und traten mit ernststen Mienen vor die Kameras. Doch was wirklich hinter der Enttarnung steckt, weiß nur ein sehr kleiner Kreis. Und der hält eisern dicht. Gekonnt steckten es wahrscheinlich seine innerparteilichen Gegner der Presse, dass Edathys Wohnung durchsucht wurde – und schon standen sie vor der Tür des Mannes, obwohl damals noch die Unschuldsvermutung für ihn galt. Das ist erneut ein Beweis dafür, dass die Sozis nicht gerade zimperlich miteinander umgehen, wenn es ums eigene Fortkommen geht. Edathy ist seitdem mit seinem Lebenspartner in der Versenkung verschwunden. Und die SPD hat ihn im kommenden Bundestagswahlkampf an der Backe. Der Herr befindet sich offenbar mit anderen Genossen in bester Gesellschaft.

Am 13. Oktober 2016 kam heraus, dass wahrscheinlich der NSU, bei dessen Untersuchungsausschuss im Bundestag Edathy den Vorsitz hatte, auch für den Tod der kleinen Peggy Knobloch verantwortlich sei und dass bei dem früheren rechtsradikalen NSU-Trio (bestehend aus Uwe Bönhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe) Kinderpornos gefunden wurden.

Da kann der aufmerksame Betrachter auf Gedanken kommen, die ungefähr so aussehen: Edathy-Kinderpornos und NSU-Kinderpornos-Edathy versuchen aus dieser Gemengelage auszubrechen. Zumal der Mann Vorsitzender im Untersuchungsausschuss des Bundestages in Sachen NSU war(!). Wer wollte da dem Basti auf diese Art und Weise ein Bein stellen und ihm im Ausschuss unmöglich machen? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt! Angeblich handelte es sich bei der NSU-Spur in Sachen „Peggy“ im Nachhinein um eine „Ermittlungspanne“. Am 12. Februar 2016 hieß es bei [Focus.online](#):

„Der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete Sebastian Edathy hat sich nach der Kinderporno-Affäre mit der SPD-Spitze auf einen Vergleich geeinigt. Beide verständigten sich am Freitag vor der Bundes-

schiedskommission der Partei in Berlin darauf, die Mitgliedsrechte Edathys für fünf Jahre ruhen zu lassen, wie das Gremium anschließend mitteilte. Im Gegenzug wurde das Parteiausschlussverfahren gegen Edathy eingestellt.“⁽¹¹⁾

Am 16. Dezember 2016 melden unterschiedliche Tageszeitungen, dass der SPD-Landtagsabgeordnete Linus Förster aus Bayern „wegen des Vorwurfs des schweren sexuellen Missbrauchs eines widerstandsunfähigen Menschen, wegen Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und wegen Besitzes kinderpornografischer Schriften“ in Untersuchungshaft genommen worden war.⁽¹²⁾ Da hat die SPD offenbar ein richtiges Problem und inzwischen den zweiten Mann, dem solcher Schmutz anhängt. Ist die SPD eine Partei der Kinderschänder? Schon wird öffentlich über diese Vermutung diskutiert und die Partei schweigt dazu.

Gabriels Entgleisungen

Nicht nur wegen der schlüpfrig-verbrecherischen Machenschaften innerhalb der SPD, sondern auch wegen der volksfeindlichen Politik der Partei meldete das *Handelsblatt* am 15. August 2016, dass die AfD im Ruhrgebiet bei der nächsten Bundestagswahl auf gut 35 Prozent kommen könnte. Sigmar Gabriel (Stellvertreter der Bundeskanzlerin) tourte Mitte September durch das Revier. Er kam als Bittsteller und ging als geschlagener Mann. Am 16. August 2016 zeigte der „Herr“ Gabriel in Niedersachsen angeblich Rechtsextremen den Mittelfinger. Damit hat er bewiesen, dass er der Erdogan Deutschlands ist – von Emotionen geprügelt, getrieben und das Ende vor Augen. Was er sich erlaubte, ist nicht nur unverschämt und sexistisch (auch Frauen haben das gesehen), sondern eines Politikers absolut unwürdig. Doch das sind die Reaktionen eines Verlierers, der vor sich blankem Hass nicht mehr unter Kontrolle hat.

Die SPD ist damit zu einer auch in sexueller Hinsicht unmoralischen Partei geworden, deren Ex-Vorsitzender zutiefst beleidigende Gesten von sich gibt. Das ist unwürdig und einfach nur ekelhaft. Mit diesem Vorsitzenden ist die SPD vor den Bundestagswahlen erledigt. Er und seine Vasallen sind eine Schande für Deutschland. Das stört den ehemaligen „Führer“ der Sozialdemokraten natürlich nicht, aber er wird es ja sehen, denn der Abstieg ist der Partei im Ruhrgebiet sicher. Dieser Mann bleibt der ewige Prolet, plump und ungebildet und ein Kleingeist, der sich mit jenen auf eine Stufe stellt, die er treffen will. Es ist eine beschämende Beschmutzung des Amtes des Vize-Kanzlers.

Der Wähler wird es ihnen zeigen. Da helfen auch die positiven Kommentare auf den sozialen Netzwerken – die ja eh gefiltert und ausgesucht sind – nicht weiter. Er ist und bleibt eben nichts anderes als ein Dorfbürgermeister, der einmal im Jahr in die große Stadt fährt und Bauklötze staunt. Wenn Gabriel Format hätte, wäre er erhobenen Hauptes an den Demonstranten vorbeigeschritten und hät-

te sie keines Blickes gewürdigt. Doch diese Geste zeigte, dass er sich im Grunde als der ewige Verlierer fühlt und ein ganz schwaches Bild abgibt. „Weiter so, Herr Gabriel, Sie schaffen es, die Partei unter die Schmerzgrenze zu bekommen!“

Bei seinem Besuch in Duisburg wenige Tage zuvor ging er als geschlagener Mann weg, weil die Parteiführung, nicht nur in NRW, sondern in ganz Deutschland, den örtlichen Gruppierungen vorschreibt, was sie zu denken und tun zu haben. Wie einst die SED in der DDR wurde zum Beispiel dem Ortsverein Essen-Katernberg verboten, gegen ein geplantes Asylantenheim zu protestieren, obwohl in dem nördlichen Stadtteil Verhältnisse wie in Duisburg-Marxloh herrschen. Also nichts da mit innerparteilicher Demokratie und nichts „mit dem Ohr am Volk“. Sie versuchen ihre unwürdige Politik mit allen Mitteln durchzusetzen. Das aber wird ihnen das Genick gleich doppelt brechen. Sie werden jammern und janken und sich dann gegenseitig die Schuld in die Schuhe schieben. Kein Wunder bei der volksfeindlichen Politik dieser Partei, die dabei ist, auseinanderzubrechen.

Und hier habe ich noch etwas aus Gabriels Vorratsschrank der Unverschämtheiten. Als er noch Bundeswirtschaftsminister war (2013 bis 2017), wollte er Unternehmen allen Ernstes zu Zahlungen zwingen, wenn diese keine Asylanten einstellen. Damit stellte sich der Mann gegen die mächtige Wirtschaft in Deutschland und holte sich erneut einen Faustschlag ins Gesicht. Der Untergang dieses Mannes und seiner Partei ist nicht mehr aufzuhalten. Damit hat er sich zum Anti-Politiker herabqualifiziert.

Am 15. August 2016 kam auf *n-tv* die Meldung, Gabriel schlage eine Flexi-Benzinsteuer vor: Wenn die Preise niedrig sind, Steuer rauf, wenn die Preise hoch sind, Steuer runter. Fragt sich, *wann* er die Preise für niedrig hält und *wann* für hoch? Dahinter steckt eindeutig die versteckte Finanzierung des Asylantenzustroms auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. Kein Wunder bei dieser asozialen

Politik, die nur noch das Schröpfen der Bürger kennt, um bestimmte Vorhaben zu finanzieren. Kein Wunder übrigens auch, dass die SPD nur noch ungefähr 440.000 Mitglieder (mit sinkender Tendenz) hat. Mitte der 1980er-Jahre lag die Zahl mal bei etwa einer Million. Also haben rund 600.000 Menschen der SPD den Rücken zugekehrt – wen wundert’s?

Und der „Dicke vom Dienst“ gibt nicht auf. Sehr unprofessionell verteidigt er seine obszöne Geste, als er Demonstranten den „Stinkefinger“ zeigte. So ein Mann ist die Ausgeburt an Schamlosigkeit. Wie sagte doch eine Passantin, die zu Gabriel auf der Straße befragt wurde: *„Der Mann will kein Kanzler werden.“* (Zum Glück ist er nicht der Bundeskanzler-Kandidat seiner Partei geworden, aus genau diesen zuvor beschriebenen Gründen.) Größenwahnsinnig genug wäre er ja. Und insgeheim glaubt er, dem Schulz vorschreiben zu können, was der zu tun hat. Gabriel glaubt sich als „Geheimkanzler“, der die Fäden im Hintergrund ziehen will – wenn er sich dabei mal nicht verheddert.

Am 24. Januar 2017 meldete der Nachrichtensender *n-tv*, Gabriel trete zurück, ob als Kanzlerkandidat (seine Kandidatur stand zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht fest) oder als Vizekanzler. Minuten später kam die Meldung, er schmeiße alles als vorgesehener Kanzlerkandidat und als Parteivorsitzender hin. In der kommenden Bundesregierung will er Außenminister werden (und übt sich in diesem Amt derzeit schon einmal), an der allerdings die SPD doch gar nicht mehr beteiligt sein könnte. Dann wurde plötzlich der weinselige Herr Schulz aus Brüssel ins Rennen geworfen, der zwar im Vorfeld schon abgewinkt hatte, sich im Nachhinein dann aber doch überreden ließ. Schulz steht seitdem im Fokus und verliert immer mehr an Zustimmung – und im September werden wir mehr wissen.

Gabriel erhielt am 27. Januar 2017 aus den Händen Gaucks die Ernennungsurkunde zum Außenminister, nachdem er als unfähiger Wirtschaftsminister hingeschmissen hatte. Man kann der Versuchung nicht widerstehen zu glauben, Gabriel wolle vor dem großen

Ende im September noch ein paar schöne Dienstreisen auf Kosten des „Packs“ unternehmen. In der Partei schwingt inzwischen Martin Schulz das Zepter.

Übrigens: Gabriel war am 3. Februar 2017 als neuer deutscher Außenminister in den USA. Er wurde nur von der zweiten Polit-Garnitur empfangen und sozusagen in die Ecke gestellt. Auch seine Chefin Merkel kümmerte sich kurz davor um ihre Schützlinge, die in der Türkei verharrenden Flüchtlinge. Bei der Begrüßung durch Erdogan machte sie als deutsche *Kanzlerin* eine linkische Verbeugung vor dem Mann wie in der Augsburger Puppenkiste. *Pat und Patachon* auf Reisen, fällt mir dazu ein. Und als SPD-Kanzlerkandidat macht Schulz auch keine gute Figur. (siehe das Kapitel „*Isch bin de Martin, nä*“ weiter unten)

Am 25. April 2017 war der Herr Außenminister zu Besuch in Israel und wollte die dortigen Politiker über ihr Verhältnis zu den Palästinensern von oben herab (so wie er es auch mit der einfachen deutschen Bevölkerung macht) belehren. Er wurde vom israelischen Staatspräsidenten einfach nicht vorgelassen – „*aus terminlichen Gründen*“, wie es hieß. Auf Deutsch heißt das: Herr Gabriel ist nicht willkommen und Netanjahu hat Besseres zu tun, als sich mit dem dahergelaufenen Minister aus Deutschlande abzugeben. Prompt kam aus Deutschland vom Lieblingskoalitionspartner der SPD, den Grünen, in Form von Herrn Özdemir Kritik an den Israelis. Mit weit und entsetzt aufgerissenen Augen (das Markenzeichen dieses Mannes) polterte er gegen Israel, dass es nicht gehe, den Außenminister nicht zu empfangen und mehr solches Gelaber. Die Israelis mögen an diesem aufgeplusterten Gockel ihren Spaß gehabt haben. Und Gabriel kommt als Gespött der internationalen Politik zurück und merkt nicht einmal, dass er sich unmöglich gemacht hat. Da hat der kleine Dicke aber auf ganz große Hose gemacht und ist voll aufs zu voll genommene Maul geplatzt. „*Autsch, Herr Minister!*“

Die große Klappe und die beißende Wut dieses Mannes sind sprichwörtlich. Am 7. Mai 2017 lief im Laufband bei *n-tv* der Hinweis, Gabriel bezeichnete Marine Le Pen als „Rattenfängerin“. Sind also die Wähler des *Front National* Ratten? Der Dicke hat einfach kein diplomatisches Geschick, denn er beleidigt, tobt und poltert. Jetzt beleidigte er auch noch große Teile des französischen Volkes!

Genosse Honecker lässt grüßen

Unter der Überschrift „SPD und Linke spülen SED-Regime weich“ meldete die *Welt* am 13. April 2016, dass es starke Hinweise darauf gebe, dass eine „Expertenkommission“ zur Aufarbeitung der SED-Geschichte ihre Arbeit aufgenommen habe. Hier heißt es unter anderem: *„Der Bundestag wäre gut beraten, die verfehlten Ergebnisse dieser Expertenkommission zu ignorieren. Stattdessen sollte öffentlich diskutiert werden, wie es mit der DDR-Aufarbeitung weitergeht.“*⁽¹³⁾ Und zwar in Sachen SPD.

Das lässt allerdings tief blicken, wenn die Sozis mit den rot lackierten Faschisten der DDR gemeinsame Sache gemacht haben sollten und jetzt als Weichspüler der wahren Verhältnisse fungieren. Auch hier wird deutlich, dass sich die Sozis schon immer sich dem vermeintlich Stärkeren unterordneten und sich aufgaben. Das war früher so und ist heute so bei Merkel. (Im Internet findet man zu diesem Thema beachtliche Ausführungen, denn auch schon zu Zeiten der deutschen Teilung waren große Teile der SPD mit dem Honecker-Regime auf „*Du und Du*“.)⁽¹⁴⁺¹⁵⁾

Versetzen wir uns jetzt in die Zeit vor der Wende zurück: In gemeinsamen Gesprächen suchten damals SED und SPD nach Gemeinsamkeiten, die auch durchaus gefunden wurden. Es begann damit, dass sich beide Seiten das gegenseitige Existenzrecht und die Friedensfähigkeit zubilligten. Es herrschte eitel Sonnenschein zwischen den beiden Parteien und man saß in fröhlicher Runde beisammen.

Erhard Eppler (unter anderem von 1968 bis 1974 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit) bezichtigte seine Freunde von der SED allerdings öffentlich des Vertragsbruchs. Aha, also wurden schon Verträge unter den Geschwistern unterzeichnet. Damit war die Bruderschaft erst einmal hinfällig, aber noch nicht vorbei. Ein Herr Gerhard Schröder aus Hannover distanzierte sich wenig später

öffentlich von Eppler im Sinne der DDR. Er sprach in diesem Zusammenhang von den „Epplers“ in seiner Partei, was eindeutig negativ gemeint war.

Der SPD-Politiker Karsten Voigt (er war von 1976 bis 1998 Mitglied des Deutschen Bundestages) war Dauergast in Ost-Berlin und verkündete schließlich, überall in der DDR gehe es voran und die SED sei dabei die treibende Kraft. Bei so viel Herzenswärme stiegen so manchem in Bonn und Ost-Berlin Tränen der Rührung in die Augen. Und ein schlimmer Verdacht keimte in dieser Zeit auf. Voigt plauderte in Ostberlin bei Tee und Gebäck über so manches SPD-Mitglied aus der höheren und hohen Abteilung. Auch die DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Boley (1945-2010) war ein Thema der Genossen, die dann und wann auch die Sektkorken knallen ließen. So verkauften die SPD-Bosse ihre Kontakte in die DDR als „Versuch der Verständigung“. Dabei ordneten sie sich wieder einmal, schon damals, dem vermeintlichen Herrn unter und tanzten nach dessen Pfeife – so wie sie heute als Stiefellecker Merkels fungieren. Das ist die Verschlagenheit der SPD, die noch nie auf Seiten des Volkswillens stand.

Auf den Internetseiten der [BSTU](#) (*Behörde für den Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen*) findet der geneigte Leser Dokumente, die die Zusammenarbeit der SPD mit der SED der DDR dokumentieren. Dabei findet sich allerhand Brisantes. So zum Beispiel ein Dokument, das den jetzigen Bundesfinanzminister Schäuble betrifft. Da hatten die Genossen aber mächtig Dampf abgelassen Dort heißt es:

„(...) im Rahmen einer mit ihm geführten Absprache (Schäuble, Anm. d. V.) in zynischer Form zu dem gemeinsam von SED und SPD veröffentlichten Papier, geäußert. Schäuble hätte es dabei für ausgeschlossen gehalten, dass ein derartiges Dokument in der Zukunft einmal zwischen SED und CDU erarbeitet wird. Andernfalls werde er, von Schäuble scherzhaft bemerkt, keine Parteibeiträge für

die CDU mehr bezahlen. Die Absprache zwischen Merschmeier und Schäuble hätte dazu gedient, um die von Geißler zu der jüngsten SED/SPD-Initiative verfasste Presseerklärung vor der Veröffentlichung in der CDU-Führung abzustimmen.“(15)

Weiter unterhielten sich die Genossen aus Ost und West über Heiner Geißler, damals CDU-Generalsekretär, und kamen zu dem Ergebnis, eine getürkte Pressemitteilung zu verbreiten, die es zum Ziel hatte, die CDU zu diskreditieren. Dazu sollte eine Pressekampagne gestartet werden, die ihr Ziel nicht verfehlen sollte. Dieses Dokument wurde am 28. August 1987 erstellt. Daran ist deutlich zu erkennen, dass die Bezeichnung „vaterlandslose Gesellen“ für die SPD auch in den 1980er-Jahren noch galt. Warum sollte es heute anders sein?

Nur war es schade für die SPD, dass die DDR sang- und klanglos unterging und damit der Traum von der „Diktatur des Proletariats“ einfach wie die berühmte Seifenblase platzte. Doch die Genossen gaben ihre „historische“ Aufgabe, Deutschland zu vernichten, einfach nicht auf und arbeiten mit allem Herzblut noch heute daran weiter. Es muss eine Art Rache dafür sein, dass sich Deutschland aus Schutt und Asche wieder emporgearbeitet hat. Das hätte nach Auffassung der Sozis nie passieren dürfen, denn sie hatten beim Versagen der Weimarer Republik durch ihren Handwerksgesellen Ebert (auch so ein machtgieriger Emporkömmling, von dem Schulz bestenfalls die Westentaschenausgabe darstellt) voll daneben gegriffen und sich unmöglich gemacht.

Wie dem auch sei, die Brüder und Schwestern in der SED und SPD schoben und schummelten kräftig weiter und waren recht siegesgewiss, doch da kam ein Herr dazwischen, mit dem niemand gerechnet hatte, und der hieß Gorbatschow. „Gorbi“, wie er in Deutschland liebevoll genannt wurde, öffnete den Eisernen Vorhang – und vorbei war es mit der stets beschworenen östlichen Bedro-

hung, die übrigens auf Geheiß Merkels durch den weißhaarigen Kopfnicker Frank Walter Steinmeier (der jetzige Bundespräsident und damalige Außenminister) jetzt neu verkauft wird, aber in der Bundesrepublik nicht einmal Abnehmer in den eigenen Reihen findet. Der Mauerfall war auch eine Glücksnummer für Stasi-Agenten, die reihenweise in die SPD eintraten.⁽¹⁴⁺¹⁵⁾

Betrachten wir diese Typen hier einmal näher: Es ist eines der schmutzigsten Kapitel, das die SPD zu bieten hat. Es geht um die Zusammenarbeit mit SED und Stasi. Auf den Internetseiten der BSTU wird der geneigte Leser zu diesem Thema reichlich fündig und die Sozen machen ihrer Bezeichnung „vaterlandslose Gesellen“ alle Ehre. Regelmäßige Treffen zwischen SED und SPD fanden in Ostberlin statt. Bei Rotkäppchensekt, feinem Cognac und besten Häppchen machte man sich Gedanken darüber, wie man die Bundesrepublik destabilisieren könne – ein Spiel mit dem Feuer, das die wunderbaren Genossen von hüben und drüben im Griff zu haben glaubten. Der Arbeiter- und Bauernstaat hatte bei aller Brüderlichkeit zur SPD stets im Sinn, die Bundesrepublik zu destabilisieren, und das ging natürlich am besten mit Hilfe der Stasi. So vermerken die Akten der BSTU unter anderem über den „Chefideologen“ Karsten Voigt:

„Karsten D. Voigt äußerte sich wiederholt positiv zur Politik der SED. Ihr großer Vorzug bestehe in der programmatischen Klarheit, im Wissen um die Probleme, in der Stärke der politischen Organisation und in der Geschlossenheit.“

Das war ganz nach dem Geschmack der Kommunisten, die noch mehr von der SPD gebauchpinselt wurden. Etwa auch dahingehend, dass versichert wurde: *„Vieles, was die Kommunisten der DDR politisch und organisatorisch leisteten, hätte Hand und Fuß und sei wie das Schulungssystem beispielhaft auch für seine Partei.“*

Ja, Sie haben richtig gelesen: Der SPD-Mann sagt, dass die Indoktrinierung durch die DDR bei ihren Bürgern beispielhaft sei. So sieht doch wahre Freundschaft aus, oder sollte man lieber „Kumpagnei“ dazu sagen? Wir kommen im historischen Teil des Buches noch auf die vaterlandslosen Gesellen der SPD in der Weimarer Zeit und zu Zeiten des Kaisers zu sprechen.

Aber bleiben wir noch eine Weile bei den „Brüdern und Schwestern“ der SED. So etwas nennt man Hochverrat! Zur Wendezeit tummelten sich in den Reihen der SPD zahlreiche, damals noch aktuelle Stasi-Spione, die man nach Herzenslust agieren ließ. Einer von ihnen war der Schmierenkomödiant Manfred „Ibrahim“ Böhme, der in Wirklichkeit einen wahren Vornamen versteckt hatte und mit seinem „Künstlernamen“ einen auf armen Nachkommen eines verfolgten Juden machte. Mit vielerlei Tricks schaffte er es als „*einer der schillerndsten Spitzel im SED-Staat*“ (ZEIT.online) – ich nenne ihn einfach „falscher Fuffziger“ – Zugang zu den höchsten Parteiämtern zu erhalten, und wurde hofiert wie viele Jahre später Frau Hinz. Erst *Der Spiegel* sorgte nach harten Recherchen dafür, dass die Wahrheit ans Licht kam. Das ist wieder so ein Beweis dafür, dass die SPD es nicht so genau nahm mit der Stasi, war sie doch mit den Genossen von „drüben“ auf Du und Du und wollte mit ihnen zusammen die Bundesrepublik schwächen.

Betrachten wir jetzt den Fall „Böhme“ einmal näher, so stellen wir dabei fest, dass er nicht so unbedeutend ist, wie man auf den ersten Blick vermuten würde. Lassen wir zu ihm einfach die Unterlagen der BSTU sprechen.⁽¹⁶⁾ Unter der Überschrift „Kriminalistische Rekonstruktion eines Lebenslaufs“ (was auch zum Fall Hinz passen würde) [lesen wir](#):

„Zuerst fällt auf, wie Böhme im Laufe seines Lebens mit Identitäten spielte. Den zusätzlichen Vornamen ‚Ibrahim‘ legte er sich zum Beispiel selbst zu. Eigentlich hieß er Manfred Otto Böhme. Neben an-

deren Teilen seiner Biografie erfand er für sich eine jüdische Abstammung. Besondere Bedeutung in der Biographie haben jedoch Böhmens geheime Namen, unter denen ihn die Stasi als IM führte. ‚Paul Bonkarz‘, ‚Maximilian‘, ‚Bernd Rohloff‘

Rohloff? Ja, genau der, der diesen Namen verwendete, als sich 1987 der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Uwe Barschel (CDU) im Genfer Hotel „Beau Rivage“ mit einem Mittelsmann traf, um kurz darauf tot in der Badewanne zu liegen. Und dass die DDR zu diesem Zeitpunkt die Ohren spitzte, dürfte wohl klar sein. Immerhin ging es um Waffenlieferungen in den Nahen Osten und um damit verbundene Milliardenengeschäfte.⁽¹⁶⁾ Sollte der gute „falsche Fuffziger“ von der Stasi zur Reise in die schöne Schweiz geschickt worden sein, um mit Wissen des politischen Gegners SPD Uwe Barschel um die Ecke zu bringen? Man will sich das nicht vorstellen, doch die Barschel-Affäre brachte den Sozen im Norden bei der Wahl den Sieg. Hatten da die Genossen von „drüben“ denen im Westen mal hilfreich zur Seite gestanden, ohne dass diese unter Umständen davon wussten? Der Name „Rohloff“ und Böhme klingen in diesem Zusammenhang äußerst mysteriös, ja sogar beängstigend. Und in den Teilen der SPD werden sie jetzt wieder abwinken und sich echauffieren: *„alles Lüge, stammt aus einem böswilligen Hirn...“* usw. Wir kennen das und nehmen es lächelnd zur Kenntnis.

Hier noch einmal die Unterlagen aus der BSTU: Mit der Zeile „Systemkritiker, Oppositioneller und Stasi-Spitzel“ lesen wir dort:

„Wichtige Bedeutung zum Verstehen dieser Geschichte ist Böhmens Zeit in Thüringen. In Greiz arbeitete er zunächst als Hilfskraft in der Bibliothek. In einem Parteiverfahren hatte da schon das SED-Mitglied eine strenge Rüge kassiert, weil er sich kritisch über den Parteiausschluss von Robert Havemann geäußert hatte. 1968 bekam Böhme als Leiter des Jugendclubs erneut Ärger, weil er mit den Ereignissen des Prager Frühlings sympathisierte. Zehn Jahre später, Böhme war nun Bibliotheksangestellter in der wissenschaftlichen

Allgemeinbibliothek in Gera, kam es sogar zur Verhaftung durch das MfS. Böhme hatte politische Flugblätter am Bahnhof in Magdeburg verteilt. Inhaftiert wurde er in dem Stasi-Gefängnis, in dem sich heute die Gedenkstätte befindet. Hier vermischt sich die öffentliche Geschichte Böhmes als Mensch im Konflikt mit dem DDR-System mit der geheimen Geschichte. Denn Böhme war nicht wirklich ein Opfer, wie viele andere dort Eingesperrte, sondern eher ein Täter. (...) Wahrscheinlich, so belegt die Autorin, war Böhme bereits Anfang der 70er Jahre als IM angeworben worden. In seiner Zeit in Greiz zwischen 1969 und 1977 berichtete Böhme der Stasi über die wichtigsten Akteure des kulturellen Untergrunds. Prominentestes Opfer war in dieser Zeit der Schriftsteller Reiner Kunze. Kunze war wegen seiner Solidarität mit dem ausgebürgerten Wolf Biermann 1976 aus dem Schriftstellerverband der DDR ausgeschlossen worden und stand als ‚prominenter Dissident‘ unter besonderer Beobachtung.“⁽¹⁶⁾

Interessant ist es auch, die Gründe für Böhmes Verrat zu erfahren. Einer könnte darin gelegen haben, dass er sich das Wohlwollen des MfS sichern wollte und deswegen zum Spitzel wurde. Es fällt schwer, den Menschen hinter Böhme zu erkennen, postuliert die Autorin Baumann. Alle, die Böhme näher kannten, sahen nur die kultivierte Seite an ihm, nicht die des Spitzels. Der spätere Ost-SPD-Vorsitzende war also ein Spion – und die SPD hat sich offiziell nie von ihm losgesagt. Warum auch? Denn in den Wende-Zeiten gab die SPD ein jämmerliches Bild ab, sodass Kohl und seine Partei die Bundestagswahl locker gewannen. Der Grund: Mit Recht hatten die ehemaligen DDR-Bürger die Nase voll von allem, was mit Sozialismus zu tun hatte, also auch von der SPD. Noch war die nicht ganz zwangsweise Vereinigung von SPD und KPD zur SED in der DDR nicht vergessen. Damals waren die Sozis erneut dem Volk in den Rücken gefallen und hatten es ans Messer geliefert. Brutal und rücksichtslos waren die Sozen vorgegangen, um ihr Ziel, einen sozialisti-

schen Staat mit allen Mitteln zu erreichen. Das war auch zu Zeiten Kaiser Wilhelms, während der Weimarer Republik und unter Hitler der Fall. Im Reichstag stimmten die versagenden Sozen gegen das Ermächtigungsgesetz, wissend, dass das nur noch eine Show war. Mit ihrer fiesen Politik, bei der sie sogar auf streikende Arbeiter schießen ließen (Stichwort „Reichswehrminister Noske“), hatten sie endgültig in der Bevölkerung verspielt. Wie sich die Zeiten doch gleichen. Auf das Versagen der SPD in Weimar kommen wir später ausführlich zu sprechen.

Doch zurück in die jüngste Geschichte, als SPD und SED gemeinsame Strategien ausheckten und noch geheim hielten. **Hätten sich die Bürger der DDR nicht selbst von der Diktatur befreit, die SPD hätte nach Kräften für den Erhalt der Mauer gestanden.**

Kommen wir diesbezüglich noch einmal auf diesem ominösen Ibrahim Böhme zu sprechen, dem Hochstapler und Stasi-Agenten, auf den die SPD hereinfiel. Und auf Herrn Rohloff, der mit der Affäre um Björn Engholm zu tun hat. Um es gleich vorweg zu sagen: Es gibt Stimmen, die den ominösen „Rohloff“ für Böhme halten. Immerhin hatte der sich bei Gelegenheit Rohloff genannt. Und dass die Stasi ihre Lauscher in Sachen Barschel gespitzt hatte, war jedem, der in der Materie ist, klar. Im Buch von Sebastian Knauer „Barschel – die Akte: Originaldokumente eines ungelösten Kriminalfalls“ finden wir auf mehreren Seiten Hinweise auf Rohloff, unter anderem auch eine Beschreibung seines Aussehens, die sich wie folgt nach den Originalnotizen Barschels liest: „*Rohloff: Ca. 1,78, dunkelblonde Haare, Jeans.*“

Rohloff berichtet von einem Passfälscher, der mit Pfeiffer bekannt sei, das seien die Hintermänner Pfeiffers und Angehörige der Stasi. Ein Freund Rohloffs sei vor zirka sechs Wochen verschwunden.⁽¹⁷⁾ Die Beschreibung dort passt durchaus auf Ibrahim Böhme und könnte dieser somit gewesen sein. Sollte sich das bewahrheiten,

ist eine Lawine die Folge. Dann hat also die Stasi mit Hilfe eines späteren SPD-Mannes aus der hohen Abteilung Uwe Barschel beseitigt. Dass Böhme die mögliche Verwicklung in den Fall Barschel niemals erwähnte, dürfte klar sein. Wir lesen weiter: *„Die Hintermänner Rohloffs seien unter anderem Passfälscher von der Stasi, die besonders geschickt waren.“*

Sie dürften so manchen Pass gefälscht haben. Eventuell auch den Böhmes auf den Namen Rohloff. Denn der befand sich in den Fängen der Stasi, wie allgemein bekannt ist, und die SED übte sich in trauter Zweisamkeit mit der SPD. Da kommt es ganz natürlich zu heimlichen Verbrüderungen gegenüber dem politischen Gegner.

In einem Telefonat berichtete Barschel seiner Frau von einem Treffen mit einem gewissen Rohloff und dass er, Barschel, den Mann im Bereich des Flughafens Genf treffen wolle. Für den kommenden Tag hatte sich nämlich Barschel mit seiner Familie zum Frühstück verabredet. Lesen wir bei Heinrich Wille „Ein Mord, der keiner sein durfte“ einmal nach, kommen wir zu erstaunlichen Erkenntnissen: *„Falls Barschel Rohloff treffen wollte, stand ihm dafür ein gewisser Zeitraum ab 19.25 Uhr zur Verfügung.“* Die SPD schaute in aller Seelenruhe unterdessen zu und hoffte auf Ergebnisse, die nicht lange auf sich warten ließen. Im Vorfeld hatte Barschel in einer Pressekonferenz sein berühmtes „Ehrenwort“ zu den Vorgängen um Engholm in dem Bewusstsein gegeben, dass er bald in Genf eine Begegnung haben würde, die ihn rehabilitieren konnte. Ich bin heute davon überzeugt, dass man Barschel ins offene Messer laufen ließ, in Kenntnis, dass in Genf etwas passieren würde. Und es passierte...

Barschel will von dem ominösen Rohloff telefonische Hinweise erhalten haben und sprach davon, bald die Wahrheit verkünden zu können. Dass dem nicht so war, wissen wir inzwischen. Doch zurück zu dem ominösen Rohloff: In seinen Aufzeichnungen beschreibt Barschel den Rohloff als ängstlich, durchaus eine Wesensart, die auch Böhme zuzusprechen ist, denn er war ein sehr vorsich-

tig agierender Mann – gelernt ist eben gelernt. Während der Ermittlungen wurden mehrere Personen überprüft, die als Rohloff hätten durchgehen können. Doch jedes Mal verlief die Sache im Sande. In einem Punkt waren sich die Ermittler allerdings einig: Rohloff muss ein Stasi-Mann gewesen sein.

Also fassen wir kurz zusammen: Barschel trifft einen Mann namens Rohloff, so nannte sich auch der MfS-Mann „Ibrahim“ Böhme, und in Barschels Körper wurde ein Wirkstoff festgestellt, den es nur in zwei Ländern gab, eines davon ist die DDR. Barschel hatte häufig Reisen in die DDR unternommen und soll nach Aussagen seines Fahrers dort mit ominösen Leuten zusammengekommen sein, auch im Hotel „Neptun“ an der Ostsee. Aus Barschels Notizen geht hervor, dass er Rohloff als etwa 1,75 Meter und dunkelhaarig beschreibt. Er ordnet ihn dem Dialekt nach dem Rheinland zu, und auch da liegt eine Spur nach Berlin zu unserem Stasi-Agenten Ibrahim Böhme. Barschel als Norddeutscher und in seiner Aufregung – es ging immerhin um sein politisches Überleben – mag den Dialekt Rohloffs falsch verortet haben. Denn immerhin ähneln sich der Berliner und rheinländische Dialekt sehr, vor allem dann, wenn es der Sprechende darauf anlegt. So sprechen Rheinländer und Berliner das „g“ als „j“, das „ch“ als „sch“ und das „ei“ als „e-i“. Wie gesagt: In seiner Aufregung könnte das Nordlicht Barschel den Dialekt leicht verwechselt haben. Also wieder eine Spur auf den SPD-Stasi-Mann Ibrahim Böhme.

Mit Böhme wollen wir uns im Folgenden noch ganz speziell befassen, denn es lohnt sich deshalb, weil diese Person geradezu das verkörperte, was die SPD immer wollte. In der Literatur über den Fall Böhme findet man auch Hinweise darauf, dass „Rohloff“ mit dem bulgarischen Geheimdienst arbeitete, der von der DDR als „Bruderdienst“ betrachtet wurde. Immerhin wird kolportiert, dass „Böhme“ sich in slawischen Sprachen ausgekannt haben soll, also durchaus in der Lage war, diese Sprachen zu verstehen bzw. zu spre-

chen, zumal er beim MfS mit Sicherheit eine dahingehende Ausbildung genossen hat.

Der Name Rohloff taucht im Knaur-Buch „Barschel – die Akte“ immer wieder auf. Das deutet erneut auf eine Verwicklung der Stasi beim Tode Barschels hin, der auch Jahrzehnte danach noch immer für Aufsehen sorgt.

Bemerkenswert ist auch der Flugzeugabsturz Barschels beim Landeanflug auf Lübeck. Der Ministerpräsident saß in einem Privatjet, der kurz vor der Landebahn aus unklarer Ursache einen Crash hinlegte, wobei die Pilotin und der Pilot ums Leben kamen. Barschel überlebte mit schwersten Verletzungen, die ihn ein halbes Jahr ans Krankenbett fesselten. Auch hier mutmaßten viele Zeitgenossen, dass die SPD-Freunde aus der DDR die Finger mit im Spiel hätten. Zudem lag Lübeck der damaligen Zonengrenze sehr nahe. Öffentlich bedauerte die SPD das Unglück Barschels, doch insgeheim mögen sie sich die Hände gerieben haben. Das alles passierte kurz vor den Landtagswahlen und eine große deutsche Tageszeitung spekulierte schon damals, die Stasi habe die Hände mit im Spiel gehabt. Doch Barschel war, wie wahrscheinlich vorgesehen, nicht tot. Der Unfall machte ihn zu einer Art Märtyrer und der Schuss war nach hinten losgegangen. Ich kann an dieser Stelle nicht den Beweis dafür erbringen, dass die Stasi hinter dem Absturz steckte, kann aber Fragen aufwerfen, die bis heute nicht beantwortet sind.

Ibrahim Böhme, der Agent in der SPD

Mit Ibrahim Böhme glaubte die SPD, den großen Wurf erlangt zu haben – ein Mann aus der DDR, eloquent und ein guter Redner. Der sollte es richten und so stieg er schnell in die Führungsetage der Partei auf. Doch dass er Stasi-Agent war, wollte hinterher bei den Sozen keiner gewusst haben.

Hier nun die Geschichte des „Ibrahim“ Böhme: Sie könnte einem Spionageroman entsprungen sein, entspricht aber der Wahrheit. Wort für Wort. Zur Grundlage meiner Recherche habe ich das Buch „Manfred ‚Ibrahim‘ Böhme, das Prinzip Verrat“ von Christiane Baumann gemacht. Also hinein in den Abgrund der Agenten-SPD: Böhme war nach Christine Baumann, wie bereits erwähnt, ein einfacher Bibliotheksangestellter aus Greitz, der dazu neigte, sinnfreie Gedichte zu schreiben. Eines davon lautete:

*„Glück im Suchen.
So oft Du nahe bei des Glückes Gründen,
glaubst zu erfassen, was du ersehnt,
doch wirst Du Schönheit dann erst finden,
wenn Du Dich in Unsicherheit sicher wähnst.“*

Böhme hat das für literarisch wertvoll gehalten haben, nur, war es weder wertvoll noch tiefgründig. Das mag Böhme dazu veranlasst haben (seine Gedichte kamen nicht an, er schrieb sie sozusagen für sich im stillen Kämmerlein), sich anderweitig in Szene zu setzen. Da muss er auf die Idee der Hochstapelei und Schnüffelei gekommen sein. Es ist ein deutlicher Wesenszug bei Agenten, sich durch ihr geheimes Tun selber aufzuwerten. Das muss auch bei Böhme der Fall gewesen sein. Er stieg als Stasi-Spitzel ein und arbeitete ab August 1969 unter dem Decknamen IM „August Dempler“. Seine rege Spitzeltätigkeit bezog sich auf das Aushorchen als treuer Mitarbeiter des MfS, wo er schnell Karriere machte. Sein erstes Opfer war wie schon erwähnt Reiner Kunze, der in der „Jungen Gemeinde“ tätig war. Der

spätere SPD-Mann horchte Leute wie den CDU-Kreisvorsitzenden Rolf Claus und andere politisch engagierte Menschen aus. Über die Gespräche lieferte er fleißig Berichte an das MfS, so als würde ihm die Schnüffelei Spaß bereiten. Der noch junge Mann war ein echter Agent und fühlte sich wahrscheinlich auch so.

So schlug sich der Stasi-Mann bis ins Jahr 1989 durch, als seine große Stunde kam und „Rohloff“ in die SPD eintrat. Das war was für Ibrahim Böhme, denn die dummen SPDler ließen sich von ihm so richtig einseifen und versprachen ihm die große Karriere. Die Ost-SPD hieß damals noch SDP und Böhme spielte den großen Zampano, so wie er es bei der Stasi gelernt hatte. Und die West-Genossen, die schon immer die Nähe zur SED gesucht hatten, hofierten ihn. Das gefiel Böhme natürlich und er wuchs über sich hinaus.

Er saß mit am „Runden Tisch“ von Ost-Berlin, wo er die SPD vertrat, erfüllte Interviewwünsche und war der große Macher am „Runden Tisch“.⁽¹⁸⁾ Seine Genossen in der SPD, die ja auch mit der SED bestens gekannt hatten, ließen Böhme gewähren. Er fuhr im dicken Wagen von Berlin nach Bonn und zurück, gefiel sich in der Rolle außerordentlich und wurde von der SPD hofiert. Niemand in der Partei kam damals auf die Idee, sich einmal näher mit Böhme zu befassen, nie fragte jemand in seinen Werdegang kritisch nach und nie wurde der Mann kritisch beäugt. Warum auch? Er erschien den Sozen als der große Heilsbringer. Es gibt sogar Behauptungen, Rohloff sei DDR-Agentenchef von Markus „Mischa“ Wolff persönlich gewesen, doch der wird sich kaum selber nach Genf bewegt haben, zumal Barschel dessen Konterfei gekannt haben muss. Es deutet eine Menge darauf hin, dass Böhme der Überbringer der Nachricht an Barschel war. Die Drecksarbeit, den Mord, erledigten freilich andere im Hotelzimmer. Und die SPD rieb sich hinter verschlossenen Türen die Hände. Barschel war nicht mehr, die Pfeiffer-Affäre stand im Raum und die Sozis hatten allen Grund zur hinterhältigen Freude,

schließlich gewannen sie die Landtagswahlen und stellten den Ministerpräsidenten. Soweit die Sache um Barschel und „Rohloff“, aber die SPD hat noch mehr Dreck am Stecken.

Gehen wir auf unserem Zeitstrahl noch weiter zurück, kommen zu den „bleiern Jahren“, in denen die *Rote Armee Fraktion* (RAF) ihren Terror in Deutschland verbreitete und hohe Repräsentanten des Staates erschoss. Die Terroristen versteckten sich – das kam erst nach dem Mauerfall heraus – mit Hilfe der Stasi in der DDR und diese wurde genau in dieser Zeit von der SPD hofiert. Es ist zwar gewagt, aber nicht unbedingt von der Hand zu weisen, zu behaupten, Teile der SPD hatten von der Unterbringung der RAF-Terroristen in der DDR gewusst. Da Teile der SPD auf Du und Du mit der DDR standen, waren sie mit Sicherheit stellenweise informiert. Damit ist nicht die Bundesregierung unter Helmut Schmidt gemeint, der bei den linken Sozen absolut unbeliebt war, sondern jene, die ihn innerparteilich als Feind betrachteten, und das waren nicht wenige. So bildeten sie mit dem Honecker-Staat eine Einheit, die es ermöglichte, die RAF in der DDR zu verstecken. Zahlreiche Jusos erklärten sich solidarisch mit der RAF⁽¹⁹⁾, die in diesem Jahr (2017) ein makabres „Jubiläum“ beging.

Vor 40 Jahren versetzten die Linksterroristen ganz Deutschland in Panik. Der „deutsche Herbst“ war angebrochen. Was nach einer romantischen Verklärung der Jahreszeit klingt, war in Wirklichkeit eine kaltblütige Mordserie an Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft, die mit dem Selbstmord der RAF-Gefangenen in Stuttgart-Stammheim endete. Doch die RAF war noch nicht tot. Zahlreiche weitere Anschläge, besonders in den 1990er-Jahren, erschreckten die Öffentlichkeit immer wieder. Noch im Sommer 2016 machten die Terroristen mit mehreren Überfällen auf Geldtransporter von sich reden. Und auch heute stehen die RAF-Mitglieder Burkhard Garweg, Daniela Klette und Ernst-Volker Staub noch auf den Fahndungslisten der Behörden.

Es gab offenbar eine heimliche Bruderschaft zwischen DDR und SPD, die es auch nach Einschätzung vieler Experten ermöglichte, die RAF-Terroristen in der DDR zu „parken“. Die Bundesregierung unter Schmidt war wohl darüber informiert und beide Seiten hielten dicht. Doch nicht nur über ausgesuchte Stasi-Kontakte verfügte die SPD, auch die USA gehörten in den Anfangsjahren der Bundesrepublik zu den Unterstützern. Das belegt ein Artikel im *Spiegel* vom 10. Juni 2016, in dem dargelegt wird, dass die US-Regierung in der Nachkriegszeit dem aufstrebenden Abgeordneten Willy Brandt geheime Zahlungen zukommen ließ. „So ließen die Amerikaner 1950 dem damaligen Westberliner Bundestagsabgeordneten Brandt 200.000 Mark zukommen.“⁽²⁰⁾

Das gehe aus jetzt veröffentlichten Archivunterlagen hervor. Somit hat sich die SPD schon früh als Hure erwiesen. Auf der einen Seite lag sie mit der DDR im Bett und auf der anderen mit den USA. Ein solcher Vorgang dürfte in der Bundesrepublik einmalig sein und zeigt die verkommene Seele dieser Partei. Und *Der Spiegel* berichtet weiter: „Das Geld stammte aus dem Marschall-Plan“, der eigentlich dem Aufbau Deutschlands diente und somit zweckentfremdet wurde. Und mehr noch: „Im August 1950, fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, hat Willy Brandt 200.000 D-Mark angenommen.“ Brandt (1913-2001, ehemaliger Bürgermeister von Berlin, Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger), der in Wirklichkeit Herbert Frahm hieß, soll das Geld für Gefälligkeiten gegen den Ostblock erhalten haben. Zum Vergleich: Ein normaler Haushalt erhielt in Deutschland damals rund 3.200 Mark im Jahr. Also entpuppte sich Brandt als Verräter, wie es in dieser Partei dem Anschein nach üblich ist. Und weiter lesen wir im *Spiegel*:

„Hans Hirschfeld, ein enger Mitarbeiter von Ernst Reuter, hatte den Deal eingefädelt. Man traf sich wie in einem schlechten Film in Frankfurt/Main und zog den Deal durch. Mit dabei war ein Vertrauter Brandts, der sich als US-Agent entpuppte. Brandt soll einen

Vertrag unterzeichnet haben, der seiner defizitären Zeitung aus der Klemme helfen sollte, also rein eigennützig.“

Im *Spiegel*-Artikel wird Brandt auch vorgeworfen, schon zu Zeiten des Zweiten Weltkriegs in Norwegen als Agent gearbeitet zu haben, so dass er schon dort in den Genuss verschiedener Annehmlichkeiten kam. Also war Brandt eigentlich ein Verräter des deutschen Volkes, wie er im Buche steht. Auf die heutige Situation bezogen handeln seine Nachfolger ganz ähnlich. Sie versündigen sich an Deutschland und stopfen sich die Taschen voll.

Und nicht nur das: Brandt war in seiner Gier offenbar nicht zu bremsen und spionierte auch für den Osten, war also Doppelagent, denn er wurde laut *Spiegel* auch von den Russen angesprochen und schlug ein. Seine Aufgabe: Artikel von den Nürnberger Prozessen für die Russen zu schreiben, natürlich tendenziös. Brandt galt bei der US-Regierung als Mann mit ausgezeichneten Kontakten nach Moskau, was den US-Boys weiter half, denn sie konnten so Einfluss nehmen – Brandt war zum Doppelagenten geworden.

Nicht unerwähnt bleiben darf hier die „Guillaume-Affäre“, die Brandt durch ein konstruktives Misstrauensvotum den Posten als Bundeskanzler kostete. Nachfolger wurde Helmut Schmidt, der den gleichen Weg nahm. Guillaume war ein MfS-Agent, der sich bis zum persönlichen Referenten Brandts hocharbeitete und schließlich an die Schaltstellen der Macht gelangte. Er begleitete den Kanzler auf Reisen, war sein Quartiermeister und gab seine Erkenntnis fleißig an Ostberlin weiter. Heulen und Zähneknirschen herrschte bei den Sozen, als die Sache aufflog und Brandt gehen musste. Damals hatte die SPD noch soviel Rückhalt in der Bevölkerung, dass die Sache klappete. Doch 1982, als Schmidt sich gegen den NATO-Nachrüstungsbeschluss stellte, war der Ofen aus. Er verlor sein Amt durch eine Abstimmung im Bundestag. Da ging es ihm wie später Schröder, der allerdings nicht wegen einer Abstimmung im Parlament, sondern wegen des Misstrauens der Bevölkerung seinen Posten räumen musste

und abgewählt wurde. Meiner Meinung nach wiegt das noch schwerer, denn wenn die Bevölkerung kein Vertrauen mehr in den Kanzler hat, geht das tiefer als im Parlament. Also hatten sich die Sozis einmal mehr als unfähig erwiesen und standen wie der berühmte Ochs vor dem Berg.

Falsches Spiel in Duisburg

Wir befinden uns in den 1990er-Jahren. Die Kohl-Regierung ist am Ruder und das Ruhrgebiet verkommt zum Armenhaus Deutschlands, manche behaupten sogar ganz Europas. In Duisburg protestieren Krupp-Stahlarbeiter gegen die Schließung ihrer Werke und ein gewisser Herr Cromme, damals Krupp-Chef, steht kalt lächelnd daneben. In dieser unerträglichen Situation gehen die Arbeiter auf die Straße, die SPD steht scheinbar hinter ihnen – doch sie fällt den Menschen in Form des Betriebsrates Manfred Bruckschen in den Rücken. Bruckschen, der später Landtagsabgeordneter der SPD wird, bezieht gleichzeitig Sozialhilfe und Diäten als MdL, außerdem hatte er damals Alkoholprobleme. In dieser schweren Phase, in der die Arbeiter um ihre Existenz fürchten und kämpfen, macht sich Bruckschen ein feines Leben im Düsseldorfer Landtag. Er gehört in die Reihe jener, die den kleinen Mann auch heute noch missbrauchen und als Stimmvieh betrachten – die SPD. Bruckschen passte genau in diese verantwortungslose Sozen-Truppe, zu der auch Gabriel zählte, bis er von Schulz abgelöst wurde. Und genau in diese Zeit der Arbeitskämpfe finden die oben beschriebenen Lustreisen der SPD-„Größen“ um Johannes Rau und Heinz Schleusser sowie Friedhelm Farthmann statt. Diese Typen waren ohne Ehre und Verantwortung, schon damals. Ein Politikwissenschaftler der *Uni Duisburg-Essen* sagte damals zu mir:

„Die SPD benimmt sich nicht anders als die Nazis. Sie werfen dem Volk Brotkrumen hin und leben selber in Saus und Braus. Das ist unverantwortlich und führt in einigen Jahrzehnten zum Zusammenbruch der Partei.“

Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Sie wurde zu einer Partei der Ehrlosen, die das Volk bevormunden will und sich selber als Helden darstellt, sozusagen als „Führer“.

Die SPD in der Weimarer Republik und vor dem Zweiten Weltkrieg

Der zeitliche Sprung ist sicherlich sehr groß. Von den 1990er-Jahren in die dunkle Vergangenheit Deutschlands, doch er zeigt auch Parallelen zwischen damals und heute. Deswegen gehen wir einen großen Schritt zurück in der deutschen Geschichte, behandeln die Weimarer Republik, den Ersten Weltkrieg und die Zeit unter Hitler. Gerade war der Ersten Weltkrieg zu Ende, das Deutsche Reich litt fürchterlich unter den Reparationszahlungen, und Hunger und Elend herrschten überall. Da stieg ein Mann aus Österreich, Adolf Hitler, als vermeintlicher Rächer und Retter der Deutschen auf. Und die SPD verkroch sich mal wieder, als es darum ging, Verantwortung zu übernehmen. Sie stritt mit anderen linken Parteien und Gruppen darum, wie Hitler aufzuhalten wäre und wurde am Ende verboten. Eine Parallele zu heute: Die Sozen hingen mal wieder dem vermeintlich starken Mann an und landeten einmal mehr im Abseits. Schauen wir uns die Zahl derer an, die die SPD 1933 in den Arbeiterbezirken wählten gegenüber denen der NSDAP und wir werden wach.

Die SPD konnte in diesen Zeiten die Massen nicht hinter sich bringen, weil sie nur über unqualifizierte Personen und „Konzepte“ verfügte, und weil sie neben sich die Konkurrenz der damals noch starken KPD befürchtete. Der Kleinkrieg zwischen den linken Parteien machte die NSDAP erst richtig groß. Wagen wir kurz einen Blick in die damaligen Verhältnisse, die den heutigen sehr ähnlich sind: Marodierende Banden linker Schläger zogen durch die Straßen, stürmten Versammlungslokale und schlugen auf offener Straße zu. Die Weimarer Republik versank damals im Chaos. Und die SPD hatte nichts zu tun, als mal wieder mit dem Finger auf andere zu zeigen und zu palavern. Das brach der Partei schließlich das Genick. Für die arbeitende Bevölkerung war sie gestorben, ein ähnliches Bild wie heute und in nächster Zukunft.

Schon damals gab es SPD-Abgeordnete, die sich bereicherten und sich einen Dreck ums Volk kümmerten. Sie waren die echten Wegbereiter Hitlers und kniffen schließlich vor ihm. Dass sie in der entscheidenden Debatte 1933 im Deutschen Reichstag gegen das Ermächtigungsgesetz stimmten, war nur ein Feigenblatt und nichts weiter, da sie genau wussten: Sie kann gegen Hitler nichts mehr ausrichten. Es war eine reine Selbstbeweihräucherung, also völlig nutzlos und ohne Wirkung.

Werfen wir dazu noch einen Blick in die einschlägige Literatur. Die Sozen verloren zusehends an Rückhalt in der Arbeiterschaft der Weimarer Republik. Die Gründe dafür führt Benjamin Käflein in seiner Studienarbeit „Die Sozialdemokratie in der Weimarer Republik“ schonungslos auf, ohne Glorifizierung der „großen“ Arbeiterführer, die, wenn es darauf ankam, auch damals Verrat an der Arbeiterklasse übten. Das blieb naturgemäß nicht ohne Folgen für die SPD: Sie verlor bei der nächsten Wahl erhebliche Stimmenanteile und kam im Mai 1924 nur noch auf einen Anteil von 20,6 Prozent der Stimmen, bei der Wahl zuvor waren es noch rund 38 Prozent.

Da wird ein Vergleich zu heute geradezu notwendig: Die SPD geht in der Politik mit den gleichen Fehlern denselben Weg wie damals. Sie duckmäusert, üben sich im Stiefellecken und schielen gierig nach der Macht.

Zusätzlich fand *Der Spiegel* heraus, dass der große Sozen-Führer August Bebel bereits vor dem Ersten Weltkrieg schon ein Landesverräter war (was auch sonst, ist man geneigt zu sagen). Das Magazin berichtet unter der Überschrift „August Bebel: Briefe an Sir Henry“, dass der ach so große Sozialdemokrat Landesverrat begangen habe. Wie das? Ganz einfach: In seiner Korrespondenz mit England soll Bebel einem gewissen Sir Edward Grey, damals kein Geringerer als der britische Außenminister, berichtet haben, man könne doch die deutsche Flotte auf eine bestimmte Art und Weise angreifen. Der Brief stammt vom 2. Januar 1911, wurde also bereits Jahre vor dem Ersten Weltkrieg verfasst. Damit hatte sich Bebel des Lan-

desverrats schuldig gemacht und unter Umständen dazu beigetragen, den Ersten Weltkrieg zu entfachen. Diese Ungeheuerlichkeit berichten die beiden britischen Wissenschaftler Dr. Richard M. Crampton (England) und Dr. Helmut Bley (Hamburg). Bley fand laut *Spiegel* in der Zürcher Zentralbibliothek Material zu Bebel, Crampton wurde in der Bibliothek „London Public Record Office“ fündig und staunte nicht schlecht. Dort stieß er laut *Spiegel* auf ein Aktenbündel, das die Bezeichnung F. O. 800/104 trug und unter Verschluss gehalten wurde. *Der Spiegel*:

„Immerhin ist sich Crampton der politischen Brisanz seines Fundes bewusst. Bebels Konspiration mit der englischen Regierung nennt er – britisch vorsichtig – ein ‚unorthodoxes Benehmen‘.“

Das war es auch, was auch immer Bebel dabei im Schilde führte. Und geradezu grauenhaft wurde es am Vorabend der Hitlerdiktatur, zu dessen Aufstieg die Sozen kräftig beitrugen – auch wenn sie heute noch immer davon faseln, sie hätten im Deutschen Reichstag geschlossen gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt. Das ist eine sträfliche Verklärung der Tatsachen, denn die Sozen taten vorher nichts anderes als jammern, anstatt mit überzeugenden Vorschlägen aufzuwarten. Wieder drängt sich ein Vergleich zu heute auf. Sie sind in einer Regierung mit Merkel und entwickeln kein eigenes Profil.

Kurz vor Ende von Weimar ging der Stimmenanteil der SPD stark zurück, eine Parallele zu heute. Die SPD stand am Ende der Republik, als Hitler an die Macht kam (übrigens durch eine demokratische Wahl, das sei hier festgehalten), und vor ihrem parlamentarischen Ruin. Wie heute hatte sie den „kleinen Mann“ missbraucht und betrogen, gegen ihn gewettert und bei Demonstrationen auf ihn einknüppeln lassen. Hätten die Sozen nicht nur geschwafelt, sondern gehandelt, hätte die Katastrophe vielleicht verhindert werden können, aber es kam bekanntlich anders. Noch immer verbreiten die Sozen das Märchen von der standhaften SPD-Fraktion im Reichstag.

Und was hat es genutzt? Rein gar nichts. Als der Krieg vorüber war und ein gewisser Herr Frahm das Zepter übernahm, ging es in gleicher Weise weiter.

Herbert Frahm alias Willy Brandt wurde als deutscher Kennedy gehandelt und von den Medien aufgebaut. In einem behielten die Medien Recht, nämlich was den „Verschleiß“ an Frauen bei Willy anging. Da stand er Kennedy in nichts nach. Und der Herr Kanzler blickte auch dann und wann tief ins Glas. Bei einem Besuch in Ost-Berlin soll er so doll getrieben haben, dass er am Tisch zusammenbrach und die Genossen nicht wussten, wohin mit dem Kerl. Sterben durfte er auf keinen Fall in Ostberlin. Und so lud man den Volltrunkenen kurzerhand in einen Krankenwagen und brachte ihn mit Blaulicht über die Grenze nach Hause. Sollte er doch zuhause seinen letzten Atemzug tun. Dazu kam es allerdings erst 1992.

Doch zurück zur Weimarer Republik, in der die Sozen auf schändliche Art und Weise das Volk verrieten und es sich selbst überließen. August Bebel hatte in einem bitterbösen Werk aus dem Exil heraus mit seinen ehemaligen Genossen abgerechnet. Im Herbst 1918 war das Deutsche Reich restlos besiegt und lag in Trümmern. Die SPD wusste kaum der Lage unter den Verzweifelten und Hungernden Herr zu werden und grundlegende Reformen waren nötig, die aber ausblieben. Die SPD hatte sich gespalten in SPD und USPD, einen traurigen Haufen, der jetzt die Reichsregierung bilden sollte und ein Bild des Schreckens abgab, das grotesker nicht hätte sein können. Die SPD musste einen Ausgleich mit den bürgerlichen Kräften finden, denn sonst wurden sie als linke Kraft zerrieben. Hinzu kam der Kapp-Putsch, der ebenfalls für Unruhe sorgte. Dieser Putschversuch am 13. März 1920 brachte das republikanische Deutsche Reich an den Rand eines Bürgerkrieges und zwang die sozialdemokratischen Mitglieder der Reichsregierung zur Flucht aus Berlin.

SPD-Ministerpräsident Otto Braun, eine traurige Figur, versuchte verzweifelt, einen Konsens zwischen linken und rechten Kräften zu finden und versagte am Ende. Das gab den faschistischen Kräften im Reich ungeahnten Auftrieb und die SPD zog sich – wie immer bei großen Problemen – zurück und ließ der Sache ihren Lauf. Das trug wesentlich zum Aufstieg Hitlers bei, der zum Ende der Weimarer Republik die Massen um sich scharte.

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die SPD-Führung ins Prager Exil begeben und versuchte von dort aus ab 1933 den Widerstand gegen Hitler zu organisieren. Die Großen der Partei setzten sich zunächst nach Prag ab und die Kleinen im Lande konnten schließlich die trübe Suppe auslöffeln. Damals verriet die SPD Deutschland erneut und scherte sich nicht um die arbeitende Bevölkerung. Der von Prag aus organisierte Widerstand entpuppte sich als laues Lüftchen und versiegte bald. Die SPD war am Ende.

1933 richtete sich der SPD-Vorstand in Paris ein (immer schön exklusiv, die Herren) und versuchte von dort aus, das laue Lüftchen aufrechtzuerhalten. Nachdem Frankreich von Hitler besetzt worden war, flohen die Sozis über den großen Teich in die USA und ließen damit auch rein räumlich die deutsche Bevölkerung im Stich. In Deutschland schlossen sich einige wenige zum „Kreisauer Kreis“ zusammen, um gegen Hitler – natürlich vergeblich – vorzugehen. Die oberen Führer der Partei waren weit weg und schwafelten bei Tee und Gebäck über die Lage in Deutschland.

Außerdem hatte sich starker Antisemitismus in der Partei breitgemacht. Juden wurden als „Schmarotzer“ und „schäbige Lumpen“ bezeichnet, als „Ausgeburt des Kapitalismus“ und dessen große Stütze. Doch die Parteibonzen hatten die Stimmung innerhalb der Bevölkerung falsch eingeschätzt und taten verwundert.

Der Erste Weltkrieg und die SPD

Am Vorabend des Ersten Weltkriegs war es kaum anders: Die Sozis verstanden sich als Bollwerk gegen die konservativen Kräfte, doch der große Vorsitzende, der mit der goldenen Taschenuhr, zog es vor, ins Exil nach England zu ziehen und von dort aus den Gegnern nützliche Tipps zu geben. Und das sah so aus:

„Sehr geehrter Herr Generalkonsul, wir werden die Hauptverhandlungen erst nach Ostern haben, wenn die Militärvorlage zur Erörterung kommt. Gestern hat sich der Marineminister von Tirpitz der Budgetkommission mit Äußerungen über das Verhältnis zu England sehr verhalten. Den Fauxpas soll nun der neue Staatssekretär (von Jagow) heute ins Gleiche bringen.“⁽²¹⁾

Was immer Bebel auch damit meinte, es war eine verräterische Schrift an den britischen Konsul im Deutschen Reich. Danach machte sich Bebel aus dem Staub und ließ nur noch postalisch von sich hören. Rund ein halbes Jahr später soll Bebel die Briten darüber informiert haben, dass ein großes deutsches Flottenkommando bereitstünde. Der Mann machte nicht einmal Halt vor einem Lob der britischen Marine. In einem Brief an seinen Kontaktmann schrieb er davon, dass die Briten „a wonderful work“ gegen Deutschland gestartet hätten, mit durchschlagendem Erfolg. Die britische Regierung sah die Informationen Bebels als von anderen Quellen gedeckt. Der Spion hatte also ganze Arbeit geleistet und den Deutschen einen Bären dienst erwiesen.

Bebel war somit ein Verräter der deutschen Interessen. Während heute Forscher darüber streiten, ob er in guter Absicht gehandelt habe, steht eines fest: Bebel war ein Volksverräter, genauso wie Brandt und in seiner endlosen Schlichtheit auch ein gewisser Sigmar Gabriel. Aber es gibt noch mehr Material über Bebels Verhalten. Historiker haben dazu ein Werk veröffentlicht, was sich wie die

Blaupause des Grauens schlechthin liest. Bebel, der große Sozialdemokrat, war ein Verräter.

Als der Erste Weltkrieg vorüber war und Deutschland in Schutt und Asche lag, vermochte es die SPD nicht, die stark werdenden nationalen Kräfte zu bändigen oder ihnen womöglich den Rang abzulassen. Dauernde Streitigkeiten zwischen „linken“ und „rechten“ Sozis und der immer schwelende Konflikt mit den Kommunisten um die Führerschaft unter den Arbeitern, führten dazu, dass sich die Bevölkerung von der SPD abwandte und die Zustimmung bei Wahlen drastisch sank. Bis es schließlich zur Wahl Hitlers im Reichstag kam.

**TEIL II –
Die Vergangenheit**

Einblicke von außen

Professor Dr. Hans-Joachim Selenz war Vorstandschef der *Salzgitter AG* und ist ein Mann, der sich die Butter nicht vom Brot nehmen lässt. Der Professor hat so manche Schlacht mit Politikern nicht nur am Verhandlungstisch ausgefochten, sondern kennt auch deren intime Geheimnisse. Damit ist der Mann zu einer Gefahr geworden. In seinem Buch „Wildwest auf der Chefetage“ rechnet der Mann mit der Politik wie auch mit der SPD ab. Lesen wir kurz, was er zu sagen hat. Selenz berichtet unter anderem auch über die Eskapaden des Genossen Friedel Neubers.

Neuber wurde der „Pate vom Rhein“ genannt. Das sagt schon alles. Selenz schreibt auf Seite 21 seines Buches:

„Neuber galt als unkonventioneller und pragmatischer Erfolgsmensch, der in seiner Partei viele Vertrauenspositionen hatte. Nicht nur in Rheinhausen und Moers, bei den alten Kumpels, war sein Aufstieg vom Arbeitersohn zum mächtigsten Banker der Republik eine unglaubliche Erfolgsgeschichte. Der Friedel hatte es geschafft. Er, der einfache Arbeitersohn, hatte sich hochgearbeitet, fuhr als Aufsichtsratsvorsitzender eines Tourismuskonzerns auf eigenen luxuriösen Kreuzfahrtschiffen – mit persönlichem Butler-Service.“

Hier tut sich eine Parallele zur Mafia auf. Auch diese Söhne kamen meist aus ärmlichen Verhältnissen, „*fraßen aus der Mülltonne*“, wie es einmal ein Ermittler formulierte, und dann begann ihr gesellschaftlicher Aufstieg und sie wurden zu Unterdrückern derer, von denen sie abstammten. Psychologisch kann man sich das so erklären: Die Aufgestiegenen verachten jene, die unten bleiben als Schwächlinge in sozialer Hinsicht, nach dem Motto: „*Seht her, ich gehöre jetzt auch zu den Herren, ihr müsst nur mit ihnen tanzen.*“

Wie beim organisierten Verbrechen machen sich diese Leute nichts aus den zu kurz Gekommenen. Sie blicken vielmehr auf sie herab und verachten sie sozial. Nicht umsonst hat Selenz das Kapitel

mit „der Pate am Rhein und sein Mann an der Leine“ überschrieben. Weiter führt er aus, Gerhard Schröder sei „eine schillernde Figur“. Auf Seite 22 schreibt Selenz über eine Begegnung mit Neuber und Schröder:

„Schwungvoll bewegte sich Schröder auf das Rednerpult zu – ein Mann von eher unterdurchschnittlicher Körpergröße, dessen raumgreifenden Schritte dazu führten, ihn für weitaus größer zu halten. Schröder wurde in der SPD damals schon für den kommenden Mann gehalten.“

Also ein echter Showman, möchte man da sagen... Schröder wurde tatsächlich der kommende Mann. Er geht nicht nur als Kanzler der sozialen Ungerechtigkeit in die Geschichte ein, sondern auch als der deutsche Regierungschef, der die Bundeswehr an einem Krieg teilnehmen ließ. Das tat er übrigens in Union mit dem Grünen Joschka Fischer, der so friedliebend gar nicht war, wie er tat – hatte er doch in jungen Jahren in Frankfurt Steine auf einen Polizisten geschleudert, und jetzt gehörte er der angeblichen Friedenspartei an, die in grob gestrickten Pullovern und mit Jesusbärten als dürre Gestalten den Frieden herbeiblockieren wollten.

Und Selenz setzt noch einen drauf, vergleicht die SPD mit dem organisierten Verbrechen, wenn er auf S. 27 schreibt: *„Die Mafia existiert nur, weil sie über durchsetzbare Regeln verfügt, so brachte es der niedersächsische Landesbischof einmal auf den Punkt.“* Also kann kein Pate ohne Schirmherr sein, der erst ihn und den dann er beschützt. Der eine war die politische Hand des anderen, der andere die wirtschaftliche Hand des einen. Beides war untrennbar, da Friedel Neuber als Genosse im nordrhein-westfälischen Landtag saß, bevor er von Ziehvater Rau auf den Chefsessel der *WestLB* gehievt wurde. Zusammen waren sie unschlagbar, und wer sich gegen sie zu erheben wagte, wurde von Johannes Rau abgewatscht. *„Schlechte Charaktere verderben die Politik“*, pflegte er dann süffisant zu bemerken.

Wir sehen an den Schilderungen von Professor Selenz ganz klare Hinweise auf mafiöse Strukturen innerhalb der SPD, zumindest in NRW. Selenz schreibt auch von einem Geheimgespräch kurz vor der Wahl in Niedersachsen, die Schröder gewinnen sollte. Es ging um Vertuschungen in der Stahlbranche.

Gerhard Schröder aus Hannover war von 1990 bis 1998 Ministerpräsident von Niedersachsen, von 1999 bis 2004 Vorsitzender der SPD sowie von Oktober 1998 bis November 2005 der siebte deutsche Bundeskanzler. Er trat im schicken Anzug auf, paffte dicke Zigarren und gab sich hemdsärmelig („*Hol mir mal 'ne Flasche Bier.*“). Es war wieder so ein Arbeiterfürst, der nach oben gespült wurde und der Republik nicht gut tat. Denn er war es, der Hartz-IV einführte und der arbeitenden Bevölkerung zu verstehen gab, dass sie nichts wert sei. Schröder saß Schulter an Schulter mit dem Grünen Joschka Fischer, dem eine Nähe zur RAF nachgesagt wurde, war er doch in eine Affäre um den RAF-Angehörigen Hans-Joachim Klein verwickelt, der in einem Auto gefahren sein soll, das bei einem Anschlag auf Karl-Heinz Karry, dem früheren CDU-Schatzmeister, Verwendung gefunden hatte. Dieses Auto soll auf Fischer zugelassen gewesen sein.⁽²²⁾

Und Schröder setzt sich mit diesem Mann auf die Regierungsbank. Lesen wir, was Hans-Joachim Selenz zu diesem Kapitel zu sagen hat: „*Zum Ende der 90er Jahre war ein gewisser Gerhard Schröder der große Macher innerhalb der SPD, der zusammen mit den Grünen später regierte.*“ Der große Macher versagte allerdings und wurde nicht mehr gewählt.

Damals begann der Verrat der SPD an der Zukunft Deutschlands, denn viele einfache Leute wurden ins soziale und finanzielle Aus befördert. Der „Genosse der Bosse“, wie Schröder genannt wurde, hatte im feinen italienischen Maßanzug und mit Zigarre im Mund traditionell die Arbeiter in Deutschland verraten und musste schließlich aufgrund einer Wahlschlappe seinen Hut nehmen. Seitdem sitzt er auf dem Schoß von Putin und lässt es sich gut gehen. Zuletzt tauch-

te er als Schlichter in der Edeka-Tengelmann-Affäre auf, in der sein Freund Gabriel nicht gerade glänzte.⁽²³⁾

Schröder war der Anfang vom Ende der SPD, wobei das Volk die vorherigen Schummeleien, Skandale und Skandalchen immer noch verziehen hatte. Doch jetzt war der Schlusspunkt gesetzt worden und für die Sozen ging nichts mehr. So musste Schröder auch nach seiner Abwahl nach Russland abhauen.

Hans-Joachim Selenz schreibt immer zu Beginn eines Jahres einen Kommentar zu Lage in der Politik, den Interessierte online erhalten. Ich will hier den Kommentar vom [31. Januar 2017](#) veröffentlichen, weil er eine genaue Analyse der Verhältnisse darstellt, in denen auch Gabriel genannt wird. Hier der Text:

„Jahresrückblick 2016: Grenzenlose Naivität!

Meinen Jahresrückblick 2015 überschrieb ich mit dem Titel ‚Grenzenlos!‘. Ich bescheinigte darin der Kanzlerin, Deutschland durch die unkontrollierte Öffnung der Grenzen in die gefährlichste Lage seit dem Zweiten Weltkrieg gebracht zu haben. Ein aus rechtsstaatlicher Sicht schwerer Verstoß gegen deutsche Gesetze. Fakt ist, dass sie im Zuge der CDU-Spendenaffäre zu Helmut Kohls Ehrenwort selbst sagte: ‚...ein Wort für etwas geben, was gleichzeitig bedeutet, dass ein Gesetz nicht eingehalten wird, das ist etwas, was wir als eine Partei, die für Rechtsstaatlichkeit immer eingetreten ist, nicht aushalten.‘

Sie selbst hat den hunderttausendfachen Bruch unserer Gesetze aktiv betrieben. Eine immer noch unbekannte Zahl von Zuwanderern mit völlig unbekannter Identität kam ins Land, das nun die Folgen von Merkels Rechtsbrüchen aushalten muss. Inzwischen dämmert sogar in der einen oder anderen Redaktion die Erkenntnis, dass da etwas dramatisch falsch gelaufen ist. Und das nicht nur in Sachen des islamistischen Terrors durch Zuwanderer. Wurde Anfang 2016 noch vielstimmig von ‚Riesenchancen‘ für unser Land gesprochen, so steigt mittlerweile die Skepsis und sie artikuliert sich sogar.

Angesichts Hunderttausender, die als Analphabeten in ihrer eigenen Muttersprache zu uns kamen, ist die erhoffte schnelle und reibungslose Integration inzwischen eine Fata Morgana. Meine Heimatzeitung, die Peiner Allgemeine (PAZ), brachte die neue Sicht der Dinge auf den Punkt: ‚Das Ende der Naivität‘. Positiv sei, dass nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 30.000 Zugewanderte binnen eines Jahres in sozialversicherungspflichtige Jobs vermittelt wurden. Das waren wahrscheinlich die immer wieder genannten hochqualifizierten syrischen Ärzte und Ingenieure. Das Ziel, der restlichen Million unqualifizierter Zuwanderer ‚die gleichberechtigte Teilhabe an allen Berufsfeldern‘ zu ermöglichen, bezeichnete Autor Jan Sternberg final als ‚German Dream‘. Der ist weltweit beispiellos.

Die Realität zeigt, dass dem ‚German Dream‘ ein böses Erwachen folgen wird. Das Erlernen einer Sprache für deren berufliche Anwendung ist nahezu unmöglich, wenn man in seiner eigenen Muttersprache weder lesen noch schreiben kann. Das trifft nicht nur zu für Jobs in Wissenschaft und Technik. Spricht man mit freiwilligen Helfern, die sich engagiert um Zuwanderer kümmern, so erfährt man, dass immer öfter auch der nötige Lernwille fehlt. Kurse werden geschwänzt. Man hängt lieber mit den Kumpels ab. Ohne Fleiß bleibt indes auch der Zuwanderer ohne Preis. Es sei denn, er sammelt sein Preisgeld in den überforderten Sozialämtern ein. Die Schäden gehen bereits in die Millionen.

In Braunschweig ‚arbeitete‘ ein Zuwanderer mit 12 verschiedenen Identitäten. Eine Mitarbeiterin hatte den Betrug entdeckt. Bereits im Januar 2016 lag der erste Ordner mit 30 Fällen bei der Polizei. Danach wurde auf allen Ebenen aktiv vertuscht und die Frau gefeuert. Innenminister Pistorius aktuell: ‚Wenn eine Mitarbeiterin so etwas anpackt, hätte man auch anders reagieren können...‘. Da hat er mal Recht!

Der dramatische Missbrauch der Sozialsysteme – eine weitere Folge der vorsätzlichen Rechtsbrüche. Ein Versagen der Kanzlerin. Ihr

vielzitiertes Satz: ‚Wir schaffen das‘ stammt übrigens gar nicht von ihr. In 2016 erfuhren wir nämlich auch, dass Ex-SPD-Hoffnungsträger Sigmar Gabriel ihn bereits am 22. August 2015 auf seiner flinken Zunge hatte. Die Kanzlerin kam – laut ARD – erst 9 Tage später damit heraus.

Die Sicherheitslage verschlechterte sich merklich. Die Zahl der Einbrüche stieg deutlich an. Die Republik wurde zum Eldorado organisierter Banden. Die Aufklärungsquote lag in Peine im 1. Quartal 2016 bei 8,6 Prozent. Die Quote verurteilter Einbrecher weit darunter. Statistiken anderer Städte zeigten hingegen positive Trends. Real- oder Fake-News?

Fake-News waren in 2016 definitiv viele Umfragen zum Ausgang diverser Wahlen. Landtagswahlen in Deutschland, der Brexit oder die US-Präsidentenwahl. Fast immer gewannen diejenigen, die eigentlich gar nicht gewinnen konnten bzw. sollten.

Real-News sind zuweilen bizarr. Am 28. Dezember 2016 biss ein Ladendieb in einem Peiner Supermarkt einem Polizisten in den Unterschenkel. Der Beamte wurde ambulant behandelt. Am nächsten Tag durfte der gebissene Polizist den Beißer erneut festnehmen. Er hatte einen Passanten verprügelt und ihm das Handy gestohlen. Der Polizist wird immer mehr zum ‚Tatortreiniger‘. Inzwischen bedroht ein Versagen des Staates in Kernbereichen, wie der inneren Sicherheit, den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Polizei-Gewerkschafter Wendt fordert daher ‚lebensnahe Entscheidungen‘ durch die Justiz. Doch Angela Merkel, die durch ihre Rechtsbrüche dies Staatsversagen in wichtigen Bereichen ebenso zu verantworten hat, wie die chaotische Energiewende und die langfristig desaströse Euro-Politik, will weiter Kanzlerin bleiben. Sie regiert einen Staat ohne Grenzen mit grenzenloser Naivität.“⁽²⁴⁾

Wenn wir das Buch von Selenz betrachten, benahmen sich die Sozen in ihren Spitzenämtern wie die Könige von einst. Die SPD-Bonzen erwiesen sich nicht nur damals als absolute Kleingeister, de-

nen nur daran gelegen war, ihr kleines Ego zu tätscheln – nach dem Motto: *„Seht her, wir sind auch wer und politisch bedeutsam. Alle anderen stehen unter uns. Wir sind die wahren Herren.“* Dann wischten sie sich mit seidenen Tüchern den Mund ab – nach einem Mahl inmitten der oberen Zehntausend. Auch hier ist eine Parallele zur italienischen Mafia zu erkennen. Die Mafia war einst angetreten, den Armen zu helfen und ihre Rechte zu vertreten. Doch damit schlich sich das Gift der Macht in ihre Hirne und sie wurden zu gefräßigen Gestalten, die vor Gier und Mordlust nur so strotzten. Ähnliche Entwicklungen sind bei der SPD deutlich zu erkennen. Nicht umsonst haben einige ihrer Vertreter gewollt oder ungewollt Kontakte zum organisierten Verbrechen nachgesagt.

Rent a Sozi

Für die armen Sozis kam es im November 2016 noch einmal ganz dick. Das TV-Magazin „Frontal21“ fand nämlich heraus, dass sich die Sozen, unter anderem Heiko Maas, von der SPD-Tochterfirma Network Media GmbH (NWMD) vermitteln lassen. Dort halten sie dann gegen richtig Bares Vorträge und bessern damit ihr „schmales“ Gehalt etwas auf. Wie zum Beispiel Justizminister Maas, der im Maßanzug daherkommt und dementsprechend seinen Preis hat, oder wie Barbara Hendricks, die „Mutter Courage“ vom Niederrhein. Staatssekretäre sind da schon günstiger zu haben. Vielleicht lade ich mir auch mal so eine Gestalt für gewisse Stunden ein und bitte meine Freunde dazu, aber die schlafen bei derartigen Darbietungen bestimmt schnell ein.

Jetzt mal im Ernst: Wie kann eine Partei, die am Abgrund steht, nur in einen solchen Wahnsinn verfallen und sich selbst zerstören? Wie können die Granden dieser Partei die verbliebenen Mitglieder nur derart enttäuschen – die ihre Freizeit opfern und an Infoständen stehen, sonntags in aller Herrgottsfrühe Wahlkampfzeitungen verteilen und sich für die Partei den Hintern aufreißen? Ich weiß, wovon ich rede, denn ich gehörte jahrzehntelang zu genau diesen nützlichen Idioten, die Plakate aufhängten und an Info-Ständen vor Kälte bibberten. Die „großen“ Herren und Damen haben sich nicht nur an der Bevölkerung vergriffen, sondern auch an den Parteimitgliedern.

Am 27. November 2016 schalteten die Sozen auf Wahlkampfmodus und forderten schnellere Abschiebungen, härteres Vorgehen gegen Wohnungseinbrecher und sogar Volksentscheide – alles das forderte die AfD bereits seit längerer Zeit, während den Sozen in Scharen die Wähler davonlaufen. Auch die CDU Baden-Württembergs zittert vor der AfD und stellt Forderungen nach schnellerer Abschiebung auf. **Allein: Sollte das Erfolg haben, wird die Sache nach den Wahlen nicht umgesetzt, ich gebe darauf eine Garantie!**

Nun gilt es abzuwarten, was sich die Blockparteien noch einfallen lassen, um die Wähler zu täuschen. Im Grunde machen sie sich keine Hoffnungen mehr. Und die grünen Freunde der SPD wollen im Bundestag ihren Großvater Ströbele, den ehemaligen RAF-Anwalt, wieder aufstellen, weil sonst Alexander Gauland von der AfD die Eröffnungsrede halten würde. Ströbele wird wahrscheinlich in den Saal getragen und ans Rednerpult gesetzt. Dann beginnt er, seine Rede abzuspuhlen – ein schönes Beispiel dafür, wie die Konsensparteien nach jedem Strohalm greifen, „...*doch es ist aus mit Euch!*“

Vielleicht kann man sich auch Herrn Gabriel einmal zum Plaudern bestellen. Gegenstand der Unterhaltung könnte dann das Buch „Sigmar Gabriel, Patron und Provokateur“ von Christoph Hickmann und Daniel Friedrich Sturm sein. Auf 307 Seiten, deren Buchstaben auch ohne Lesebrille deutlich erkennbar sind und so eine seitenfüllende Darstellung bieten, wird das Leben Gabriels beschrieben. Ich will jenen, die das Buch lesen wollen, hier nichts vorwegnehmen, deswegen nenne ich nur das Inhaltsverzeichnis: Es umfasst 14 zum Teil sehr kurze Kapitel und beginnt mit „Ein Autogramm für Oksane“, um gleich danach in die Vollen zu gehen. Denn das folgende Kapitel ist mit dem bescheidenen Satz überschrieben „A star is born – das Ausnahmetalent“. Wer damit gemeint ist, dürfte klar sein. Es schließt sich daran „Nicht für eine Million Euro – Abgründe“ an, um Größere oder kleinere Dämonen zu beschreiben. Dann kommen die Autoren auf „Visionen sind für sonntags“, bevor sie feststellen: „Der Sozialismus bleibt konkrete Utopie“. Daran schließt sich „Eine geile Aktion – der „Volksversteh“ an, bevor es harmoniesüchtig mit „Er tut viel Gutes – Das Goslar-Prinzip“ weiter mit der Lobhudelei geht. Der Leser glaubt schon an ein Einlenken der Autoren, wenn es auf Seite 177 heißt: „Lassen Sie uns den Quatsch beenden“. Doch weit gefehlt, geht es mit der Frage „Soll ich es Gerd sagen?“ weiter, bevor die Ermahnung „Sigmar, halt doch mal deine Linie“ folgt. Dann wird es im Kapitel „Hase und Igel“ tierisch, bevor der große Segen im Abschnitt „Er ist ein Bewahrer“ verteilt wird. Das Buch endet mit

„Im Moment ist er stabil – Das Korsett des Kandidaten“, was wohl nichts mit der Leibesfülle Gabriels zu tun hat. Wer sich einige vergnügliche Stunden Kopfkino gönnen möchte, sollte das Buch durchaus zur Hand nehmen. Es stehen gar lustige Geschichten drin.

Kommen wir aber zur Ernsthaftigkeit der Politik zurück und betrachten einmal, was die Sozen so alles dem politischen Gegner an den Kopf werfen. Da hört der Spaß nämlich auf! Allen voran tut sich immer wieder Ralf Stegner mit Hasskommentaren über die AfD und andere hervor. Stegner, der Mann mit dem verbissenen Gesichtsausdruck, ist so etwas wie die Dreckschleuder der SPD, obwohl er seit 2014 stellvertretender Bundesvorsitzender der SPD ist. Zudem fungiert Stegner seit 2008 als Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion und seit 2007 als Landesvorsitzender der schleswig-holsteinischen SPD. (Von 2003 bis 2005 war Stegner Finanzminister und von 2005 bis 2008 Innenminister des Landes Schleswig-Holstein.)

Seine Sprüche zeugen von Hass und Unüberlegtheit gegenüber dem politischen Gegner. Allerdings prallen seine Sprüche ab und fallen inzwischen auf ihn selbst zurück. Zählen wir an dieser Stelle einmal einige Hassausbrüche dieses Mannes auf (die Liste ist bei weitem nicht erschöpfend, nur stößt der Mann stets ähnlich lautende Sprüche aus, die inzwischen schon keiner mehr hören will): Er beleidigte eine AfD-Frau auf Twitter und schrieb in einem anderen Tweet: *„Fakt bleibt, man muss Positionen und Personal der Rechtspopulisten attackieren, weil sie gestrig, intolerant, rechtsaußen und gefährlich sind!“*, was ihm eine Strafanzeige bescherte.⁽²⁵⁾

Der Mann aus dem hohen Norden hat sich ebenso wenig im Griff wie Sigi Gabriel. Das ist ein ganz mieser Stil und zeugt von einem gewollten Absolutheitsanspruch der SPD, der in die Nähe einer Diktatur rückt. Die SPD rast inzwischen vor Wut, denn ihre alte Klientel ist ihr abhandengekommen und eine neue ist nicht in Sicht. Ein Gericht verbot Stegner einige Äußerungen über politische Gegner und seitdem herrscht Ruhe.

Possen aus der Politprovinz

- Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident, nannte den gewählten US-Präsidenten Donald Trump einen „Hassprediger“.
- Seit dem Terroranschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt an der Berliner Gedächtniskirche ist es im Lager der Sozen und anderer Vaterlandsverräter auffällig ruhig geworden. Vereinzelt meldeten sich SPD-Leute mit unsinnigen Kommentaren, um anschließend völlig in der Versenkung zu verschwinden. Kein Wort der Trauer kam über ihre Lippen, keine Kranzniederlegung am Ort des Anschlags und keine öffentliche Bekundung, man werde den Kampf gegen den Terror forcieren – einfach nichts dergleichen. In den sozialen Netzwerken kennen Wut und Trauer keine Grenzen mehr. Doch die „Volkspartei“ SPD ist einfach still, was einer abgrundtiefen und bodenlosen Unverschämtheit gleichkommt. Nebenbei haben sie nichts anderes zu tun, als das Volk zu beschimpfen und mit verächtlichen Kommentaren zu belegen, so als würden sie vor Wut rasen und im Angesicht des nahen Abgrundes alles mit in die Tiefe reißen wollen – nach dem Motto: Wenn wir zugrunde gehen, dann die anderen auch. Das kommt dem Verhalten eines Amokläufers gleich und ist nur psychiatrisch zu erklären. Das ist jedoch von einer durchdachten und verantwortungsvollen Politik Lichtjahre entfernt. Statt die Sorgen und Nöte ihrer Klientel ernst zu nehmen, beschimpfen sie diese als „Pack“. Es scheint so, als wolle diese Partei ab 2017 nicht mehr Bestandteil der Bundesregierung sein und sich mit Schimpf und Schande aus der Verantwortung stehlen.
- Jetzt zerfleischen sie sich gegenseitig angesichts der Wahlerfolge der AfD am 4. September 2016 in Mecklenburg-Vorpommern. Die SPD ist dort völlig am Ende. Und zu allem Überfluss poltert Gabriel, dass der sinnfreie Satz „*Wir schaffen das*“ eigentlich von ihm stamme. Damit stellt sich der Ex-SPD-Vorsitzende erneut ein Armutszeugnis aus, denn schon lange ist der Bevölkerung

bekannt, dass die Flüchtlinge *uns* schaffen, wenn nicht drastisch gegengesteuert wird. Damit hat der „Dicke vom Dienst“ einmal mehr seiner Partei einen Bärendienst erwiesen, indem er den wohl am wenigsten durchdachten Satz der letzten Jahre auch noch für sich beansprucht. Selbst wenn es so sein sollte, stärkt er Merkel dadurch den Rücken und macht sich noch unmöglicher, als er schon ist. Hut ab, Herr Gabriel, vor dieser taktischen „Meisterleistung“, die von dem politischen Feingefühl eines Elefanten im Porzellanladen zeugt.

- Ähnliche Ergebnisse erzielten die Kommunalwahlen in Niedersachsen am 11. September 2016. Die Blockparteien verloren auch dort an Rückhalt in der Bevölkerung. Dazu zählen auch die Silvesterereignisse 2015/2016 sowie 2016/2017.
- Silvester 2016/2017: In Köln, Stuttgart, München, Hannover und anderen Großstädten versammelten sich wieder Horden von Asylanten, um marodierend durch die Städte zu ziehen, Frauen sexuell zu belästigen und zeitweise die Polizei in Atem hielten. Von der SPD war zur aufbrandenden Diskussion einen Tag danach nichts, rein gar nichts zu hören. Es schien so, als lachten sich die Vaterlandsverräter ins Fäustchen ob der Grausamkeiten, die Horden von brutalen Sexmonstern der deutschen Gesellschaft antaten. Die Sozen hielten einfach den Mund. Weder waren Forderungen an neue Sicherheitsmaßnahmen zu hören noch Kritik an Merkel oder überhaupt irgendwelche Lösungsvorschläge. Die Sozen haben offenbar Spaß daran, dem deutschen Volk größtmöglichen Schaden zuzufügen.
- Übrigens belegen die Umfragezahlen vom Januar 2017, dass die SPD nicht mehr gefragt ist: Nur noch 22,7 Prozent würden diese Partei wählen. Und wahrscheinlich werden es bis September 2017 noch weitaus weniger sein.
- Zu den Possen aus der Provinz gehören auch die Vollversager vom Niederrhein, mit denen ich in meiner Juso-Zeit in Stenden

so manches Glas geleert habe. Mit dabei war Ralf Jäger, bis Juni 2017 Innenminister von Nordrhein-Westfalen, aus Duisburg und Ex-NRW-Justizminister Thomas Kutschaty aus Essen. Der rot-haarige Ralf war ein stets gut gelaunter Jüngling, der gerne lachte, aber in der Diskussion das scharfe Wort ergriff. Er stellte sich immer ein wenig in den Vordergrund, ganz im Gegenteil zu Tilly, ebenfalls aus Duisburg, den ich zwar nicht aus Stenden, sondern von RTL kenne, der aber ebenfalls aus Duisburg kam und der SPD zugeneigt war. Er zählte zu den Verständnisvollen unter den jungen Leuten. Wie wir sehen, machten Kutschaty und Jäger auf der mittleren Ebene schöne Karrieren, die jetzt allerdings aus sind. Sie zählen zum letzten Aufgebot der SPD, die sich nun verschämt in eine kleine Ecke zurückzieht, wo sie auch hingehört. Bevor es aber soweit ist, sollte man sich einmal mit dem „Jäger-Latein“ aus Düsseldorf näher beschäftigen. Die instinktive Abwehrhaltung des Innenministers lässt tief blicken. Angeblich hat er alles richtig gemacht und hat sich süßem Schlaf in seinem gut bewachten Bettchen hingeeben, als die irren Horden geifernd auf Vergewaltigungstour durch Köln, Düsseldorf und Essen zogen. Herr Jäger gab sich damals noch den trügerischen Träumen eines Wahlsieges hin.

- Übrigens warteten die Sozen am 12. Januar 2017 mit einer Wahlkampfposse der besonderen Art auf. Sie wollen bestimmte Kinderrechte ins Grundgesetz schreiben. Die Sache hat nur einen Haken: Es sind für eine Änderung des Grundgesetzes eine Zweidrittelmehrheit im Bundestag *und* im Bundesrat nötig. Wie will das eine Splitterpartei schaffen?
- Ebenfalls am 12. Januar 2017 kam die Meldung, dass sich eine kleine Hinterbänklerin der SPD im Bundestag darüber aufrege, dass eine deutsche Fluggesellschaft bei ihren Flügen nach Berlin die politisch-kritische Zeitschrift „Tichys Einblicke“ für die Fluggäste auslegt. Die Dame beschwerte sich darüber, und

prompt wurde die Zeitschrift aus dem Programm genommen. Das gibt der kleinen Abgeordneten das Gefühl, bestimmen zu können, was die Gäste einer bestimmten Fluggesellschaft zu lesen bekommen. Fehlt nur noch, dass die Parteizeitung der SPD „Vorwärts“ bald zur zackig-richtigen Pflichtlektüre in deutschen Flugzeugen wird. Da hat die Frau Abgeordnete aber noch eine Lektion in Sachen „freie Meinungsäußerung“ nötig.

- Am 15. Februar 2017 geisterte die Meldung durch die Welt, Aydan Özoğuz, die türkisch-stämmige Generalsekretärin der SPD, fordere das kommunale Wahlrecht für Migranten, was eine Aushöhlung der deutschen Wahlgesetze bedeutet. Da wird das Bundesverfassungsgericht noch ein Wörtchen mitreden und die SPD bekommt schließlich noch weniger Stimmen vom deutschen Wähler. So ist das eben, wenn man dem Volk immer wieder vor das Schienbein tritt, dann muss man sich die Wähler verzweifelt woanders suchen. Die SPD ist und bleibt gegen das deutsche Volk eingestellt. Die Wähler werden es der Scharia-Partei Deutschland schon noch zeigen.
- Anfang März 2017 wurde gemeldet, der Sohn von Ralf Stegner sei bei der *Antifa* aktiv und haue auch mal drauf.

Die Blutspur des Terrors und die SPD

Durch ihre lasche Flüchtlingspolitik ist die SPD meiner Meinung nach mit schuld an den zahlreichen deutschen Todesopfern bei Terrorangriffen. Als da wären:

- Der Terrorist, der in Berlin mit einem Laster in einen Berliner Weihnachtsmarkt raste und mehrere Menschen tötete. Zuvor hatte er den polnischen Fahrer ermordet. Der Täter war in einer Dinslakener Flüchtlingsunterkunft gemeldet. In NRW herrscht die SPD.
- Der Terrorist von Ansbach. Er stammte ebenfalls aus einer Unterkunft in NRW und
- die Massenvergewaltigungen zu Silvester: Die meisten Täter waren in NRW untergebracht oder stammten aus Ländern, an deren Regierungen die SPD beteiligt ist.

Und in der Bundesregierung sperren sich die Sozen gegen schärfere Überwachungs- und Kontrollmechanismen der sogenannten „Gefährder“. Sie glauben tatsächlich, die Deutschen solchen Gefahren aussetzen zu können, und sind angesichts dieser mörderischen Politik noch immer der Ansicht, den nächsten Kanzler stellen zu können. Gehen wir hier auf die Terroristen und ihre Wohnstätten in Deutschland einmal näher ein:

- Dinslaken (Bürgermeister SPD): Hier war der Attentäter von Berlin in einer Flüchtlingsunterkunft untergekröchen.
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Integration (SPD) nennt das Vorgehen der Behörden in Moscheen nicht rechtens, obwohl sich dort viele spätere Täter radikalieren.
- 11. März 2017: Es machen Meldungen die Runde, in meiner Heimatstadt Essen werde ein Einkaufszentrum am Berliner Platz geräumt, weil Attentatspläne bekannt geworden seien. Die Poli-

zei nimmt mehrere Ausländer aus Oberhausen fest. Sie sollen sich über elektronische Medien verabredet haben. Essen liegt in NRW und NRW wird rot-grün regiert! Mehreren Medien zufolge soll der Befehl zum Attentat vom IS ausgegangen sein, was Geheimdienstquellen herausgefunden hätten.

- Wie bereits angemerkt, hatte die SPD in den 1970ern auch teilweise eine gefährliche Nähe zur RAF entwickelt. Besonders die Jusos erklärten sich mit den Linksterroristen solidarisch. Offiziell wurde das aber immer abgestritten. Doch auf linksextremen Demos wurde vielfach die Juso-Fahne geschwenkt.

„Nachtigall, ick hör Dir trapsen“

Solange die Sozen noch in der Bundesregierung sind, werden sie auch von verschiedenen Geheimdiensten dieser Welt beobachtet, allen voran die nicht-deutschen Dienste Russlands und der USA. Die Geheimdienste erstellen Dossiers über die Regierungsmitglieder, wo deren Vorlieben und Abneigungen, ihre persönlichen Verhältnisse, ihre Stärken und vor allem ihre Schwächen enthalten sind. Kein Staatsmann der Welt fährt, ohne ein Dossier gelesen zu haben, zu Besuch in ein anderes Land. Ich hatte als investigativer Journalist bereits mehrfach die Gelegenheit, solche Dossiers einzusehen. Über die SPD-Mitglieder der Bundesregierung fanden sich beim ehemaligen russischen Nachrichtendienst KGB z.B. folgende Kurzdossiers:

Heiko Maas (Justiz): Linker Hardliner, unterstützt zumindest ideologisch Linksradikale, gibt sich als Spitzenjurist und fällt anderen gern scharf ins Wort. Hat innerhalb des Kabinetts größeren Einfluss als Gabriel. Gilt in der Öffentlichkeit als Zensor der freien Meinungsäußerung – zum Beispiel auf Facebook.

Sigmar Gabriel (Außenminister): Sprunghafter Charakter, nimmt den Mund gern voll, gibt gern den Wissenden ohne wirklich Ahnung zu haben. Wird beim Essen und Trinken gesprächig, lässt sich gern loben und gibt sich kumpelhaft. Hatte als Vorsitzender der Partei deutliche Schwächen.

Barbara Hendriks (Reaktorsicherheit und Umwelt): Lesbisch, spielt innerhalb der Regierung eine untergeordnete Rolle, meidet die Öffentlichkeit, stammt vom Niederrhein, gilt nicht als Meinungsmacherin und hält sich mit öffentlichen Äußerungen zurück. Bei ihr könnten Hebel angesetzt werden, um Gabriel zu beeinflussen.

Martin Schulz (Kanzlerkandidat): Der ehemalige Alkoholiker gilt bei den Geheimdiensten als komplett unfähig. Er wird als fahrig, sprunghaft und jähzornig beschrieben, gerät bei Belastungen und

drastischen Entscheidungen schnell ins Schwitzen und ist nervös und wankelmütig. Er ist eine Gefahr als Regierungschef.

Brigitte Zypries (Wirtschaft und Energie): Politisch nicht mehr die Frischeste, denn sie war schon im Kabinett Schröders. Die Frau mit dem Hang zu ganz linken Thesen soll für die Restlaufzeit der SPD Wirtschaftsministerin werden. Außerdem war sie vor Jahren in Fragen um Fahrten im Dienstwagen zum Flughafen verwickelt. Bei den Flügen soll es sich um Urlaubsflüge gehandelt haben.

Die Geheimdienste beschäftigen sich intensiv mit anderen Regierungsmitgliedern, legen ihre Stärken und Schwächen offen, um es den jeweils eigenen Politikern in der Einschätzung des Gegenübers recht zu machen. Ein Mitarbeiter einer ausländischen Sicherheitsbehörde verriet mir vor einiger Zeit:

„Es gibt extra Abteilungen, die das Privatleben bestimmter Politiker unter die Lupe nehmen. Wenn es in die politische Linie der Regierung passt, werden diese Infos an die auf der Pay Roll (Zahlungsliste) stehende Journalisten weitergeleitet. Das ist in Deutschland so, in den USA und in Russland. Und niemand kann sich dagegen wehren. Sogar die Lieblingsspeisen werden aufgelistet, um den jeweiligen Gast in eine Stimmung ‚wie bei Müttern‘ zu versetzen. Umgekehrt wird etwas serviert, was er überhaupt nicht mag, um die Fronten klar zu setzen.“

Es war im Januar 2017, als mich eine Email mit unbekanntem Absender erreichte. *„Ihre Adresse habe ich aus ihrem Buch ‚NSU – Was die Öffentlichkeit nicht wissen soll‘ und wende mich heute mit einigen Erkenntnissen an Sie. Wir sollten uns einmal treffen, am besten in Zürich. Ein Freund.“* Meine Antwort gab ich gleich: *„Vielen Dank für Ihr Interesse, aber wer sind Sie und was können Sie mir bieten?“* Er: *„Ich kann ihnen einiges über die SPD bieten, die sich in letzter Zeit nicht mit Ruhm bekleckert hat, auch im Fall NSU nicht.“* „Wann kön-

nen wir uns treffen und wo?“, fragte ich. „Am 11. Februar, am Hauptbahnhof Zürich“, lautete die Antwort.

Am 11. Februar war ich in Zürich, aber wie sollte ich den Mann erkennen und er mich? Als ich noch überlegte, stand plötzlich ein etwa fünfzigjähriger Mann vor mir und sprach mich höflich mit meinem Namen an. Wie hatte er mich erkannt? Wahrscheinlich hatte er mein Bild irgendwo im Internet gefunden. Doch ich sollte bald eines Besseren belehrt werden. Plaudernd bewegten wir uns Richtung Limmat auf ein Café zu. Als wir saßen, begann er: *„Ich habe Ihr Foto von der Bildstelle und will gleich mit offenen Karten spielen, weil Sie eh gleich merken werden, woher der Wind weht. Ich bin Angehöriger des Schweizer Geheimdienstes und wie Sie wissen, spielt in Sachen NSU und Waffen die Schweiz eine Rolle. Aber auch der derzeitige Zustand der SPD, die sich nach Meinung vieler zur linksradikalen Gruppe entwickelt hat, macht uns Sorgen. Sie waren ja mal Mitglied dieser Partei.“* Ich hörte gespannt zu und der Mann berichtete: *„Es scheint, als unterstütze die SPD linksradikale Gruppen auf Demonstrationen und bezahle sie sogar dafür. Wir haben einige Demonstrationen begleitet und wissen genau, was wir sagen. Außerdem steht innerhalb der Partei die alte Garde der linken Kämpfer wieder auf, die schon so viel Unheil gebracht hat.“*

Ich blicke den Mann ungläubig an. Er nickt bestätigend und fügt hinzu: *„Es gibt sogar Gruppen innerhalb der SPD, die eine neue DDR auf dem Boden der Bundesrepublik errichten wollen, indem sie ein Gespenst des Rechtsradikalismus aufbauen. Das ist alles geplant. Die SPD will eine Art Diktatur unter die Demokratie mischen und diese Staatsform dann kippen. Übrigens wussten wir auch schon, dass Gabriel im Januar das Handtuch schmeißen würde, unsere Leute in der SPD-Zentrale hatten so etwas angedeutet. Es hieß, der Dicke habe sich verkalkuliert und wisse weder ein noch aus. Er brach sich selber das Genick.“*

Das hätten Analysen in der Schweiz ganz klar ergeben. Außerdem hätte die SPD weitaus mehr Skandale zu bieten als irgendeine andere deutsche Partei. Es sei sogar so, dass die Partei Demonstranten für deren Protest bezahlen würde. Das sei in Berlin vor der jüngsten Wahl zum Abgeordnetenhaus so gewesen. Besonders gegen die AfD seien diese Aggressionen gerichtet, angeordnet von der Parteispitze. *„Wir sind zwar ein kleines Land“,* so der Mann, *„aber wir wissen genau, was um uns herum geschieht. Es soll sich da keiner täuschen.“* Dann verabschieden wir uns. *„Auf bald“,* winkt er. *„Beim nächsten Treffen erzähle ich mehr.“*

Das nächste Treffen mit dem Mann fand im Frühjahr 2017 in Hamburg statt. Er berichtete beim Spaziergang an der Binnenalster über neueste Erkenntnisse. *„Jetzt wird es etwas schlüpfzig“,* begann der Agent. *„Sie erinnern sich bestimmt an die Geschichte von 2015 mit dieser Lohfink.“* Ich nickte. Soweit ich mich erinnere, ging es um die Behauptung, die Pornodarstellerin sei vergewaltigt worden, doch das Gericht war anderer Auffassung und sprach die beschuldigten Männer frei. Mein Gesprächspartner weiter: *„Bei dieser Sache hat Herr Maas sich auffällig für die Belange der Frau eingesetzt. Nach dem Urteil wurde er ganz leise. Warum wohl?“* Es werde dem Herrn Minister nachgesagt, er habe sich intensiv um den Fall Lohfink gekümmert. Mein Gesprächspartner blickt mich dabei vielsagend an. Wir verabreden einen Termin für das Frühjahr, um dann die SPD weiterhin zu analysieren. Zum Schluss sagt mein Gegenüber: *„Übrigens, Schulz steht im direkten Vergleich zu Merkel laut Umfragen ja vorne. Diese Umfragen sind aber Opium fürs Volk und sollen die Unentschlossenen anlocken, aber das alles ist reiner Humbug, Blödsinn.“*

Übrigens meldete am 6. Februar 2017 die Tageszeitung *Junge Freiheit*, Ralf Stegner – derjenige, der immer so griesgrämig guckt – habe ein Antisemitismusproblem.⁽²⁶⁾

Als ich im Februar 2017 von einer Recherchereise zurückkehrte, fand ich im Briefkasten eine lange Liste, versehen mit dem Gruß „Grüezi aus der Schweiz.“ Die Liste stammt aus dem EU-Parlament – aufgepasst, Herr Schulz – und beschreibt Verbindungen einzelner Politiker, die den Betrachter in Staunen versetzen. Die Liste führt eine Art Bund (Geheimbund?) auf. Und dort steht zu lesen, der US-Milliardär George Soros habe diese Leute alle in der Hand. Hier sind die Namen:

„Ismail Ertug (Fraktion der progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europaparlament): Allein dieses Mammutwort lässt nichts Gutes ahnen. ASEAN-Berater, interessiert an Beziehungen zwischen EU, Türkei und Zentralasien. Bisher mehr aktiv im Bereich des Verkehrs, kann aber Interesse an Beziehungen Türkei-Russland haben.

***Knut Fleckenstein:** Russland, Serbien, Moldawien, Beamter, Vorsitzender der der Delegation des EU-Parlaments in Russland. Pragmatische und akzeptierte Stimme in der EU-Russland-Politik.*

***Evelyne Gebhardt:** Übersetzerin, juristischer Hintergrund, Vorsitzende der Frauenvereinigung. Interessiert an Verbraucherschutz, Geschlechtergleichheit und kritisch gegenüber TTIP.*

***Matthias Groote:** Industrieingenieur im Energiebereich, interessiert an Umweltfragen und interessiert an Lebensmittelsicherheit.*

***Iris Hoffmann:** Betriebswirt, interessiert an Haushalt, nimmt sich nicht immer genügend Zeit für ihre Aufgaben.*

***Constanze Krehl:** Vorsitzende der Delegation des EU-Parlaments in Russland, (1994-2002). Interessiert an der Nutzung des europäischen Sozialnetzes und Menschenrechte, besonders Roma.*

***Bernd Lange:** Lehrer und Gewerkschafter, SPD-Mitglied seit 1974. Interessiert an internationalem Handel, Klima, Industrie- und For-*

schungspolitik, eine starke Stimme unter den Abgeordneten. Wird eine starke Rolle in den TTIP-Verhandlungen spielen.

***Jo Leinen:** Anti-Atom- und Friedensaktivist, interessiert an der europäischen Integration, Klima und Umwelt, Auswärtige Angelegenheiten, Befürworter des europäischen Föderalismus.*

***Norbert Neusser:** Lehrer, seit 1972 in der SPD, organisiert zahlreiche Studenten- und Jugendaustausche zwischen Deutschland und Russland.*

***Peter Simon:** Vorsitzender einer europäischen Gesellschaft, die sich um Palästina kümmert, Rechtsanwalt, Beamter im Auswärtigen Amt, Interesse an Wirtschafts- und Währungsfragen, Bankenpolitik.*

***Birgit Sippel:** Sekretärin, seit 1982 in der SPD tätig, interessiert an Justiz, Datenschutz, staatliche Überwachung, Bekämpfung des Terrorismus und des Organisierten Verbrechens, Asyl- und Migrationspolitik.*

***Jutta Steinbrück:** Koordinatorin Albanien, Montenegro. Personalmanagement, verschiedene Verantwortlichkeiten in der SPD. Interesse an Jugendarbeitslosigkeit und Beschäftigungsfragen.“*

Die Sozen sind allesamt durchleuchtet und können gesteuert werden, ohne dass sie es selbst merken. Das ist ein dicker Batzen Einflussnahme auf die SPD und deren Europapolitik. Die Sozen können so nicht frei agieren, meinen es aber. Sie laufen an der langen Leine.

Da will der türkische Geheimdienst natürlich in nichts nachstehen, und so melden die Agenturen am 29. März 2017, die SPD werde auch – in Deutschland – vom türkischen Geheimdienst ausgeschnüffelt. Dabei geht es allerdings nicht um Einschätzungen bestimmter Politiker, sondern darum, inwieweit diese Sozen Kontakt zu Oppositionellen in der Türkei haben und wie man diese Politiker bloßstellen könne.

Wie sagte doch mein Schweizer Bekannter:

„Sie belauern sich gegenseitig wie Raubtiere. Zeigt auch nur einer eine kleine Schwäche, ist er reif. Sie glauben gar nicht, wie sehr die Geheimdienste das politische Tagesgeschäft mitbestimmen. Es ist so wie im Mittelalter, als man mit falscher Tinte, die aus Zitronensaft hergestellt wurde, geheime Depeschen verbreitete. Heute geschieht das per Computer und immer noch im persönlichen Kontakt.“

Am 29. März 2017 berichten mehrere Medien darüber, dass besonders SPD-Bundestagsabgeordnete vom türkischen Geheimdienst beschattet und belauert werden. Da kann doch die ehemalige Generalsekretärin der SPD, die in Hamburg geborene Aydan Özoğuz, ihren Genossen mal hilfreich zur Seite stehen oder?

Das Ausschnüffeln von Türken in Deutschland und Deutschen im eigenen Land hat bei den Türken Tradition. Schon in den 1960er-Jahren, als viele Türken nach Deutschland kamen, um hier zu arbeiten, waren darunter viele linksgerichtete Türken, die in ihrer Heimat unterdrückt wurden. Natürlich wurden sie von Spionen des Geheimdienstes begleitet, die sich in türkische Kulturvereine einnisteten und ihre Kollegen auf der Arbeit aushorchten. Damals warnte sogar der DGB vor solchen Aktivitäten. Heute denunzieren die Gewerkschaften Andersdenkende, weil sie in der AfD sind. So ändern sich die Zeiten.

Wer sich besonders für die türkischen Aktivitäten in Deutschland interessiert, sei ein Gang ins jeweilige Landesarchiv, das für seinen Wohnort zuständig ist, empfohlen. Er wird Bauklötze staunen.

Besuch in der Heimat

Immer, wenn ich ins Ruhrgebiet fahre, schlägt mein Herz höher. Zwar lebe ich heute rund 600 Kilometer weiter südlich, doch zieht es mich immer wieder in den „Pott“. Ich verbringe sogar meine Urlaube dort. Doch es ist schwer geworden, in die Heimat zu kommen. Es liegt eine lähmende Stille über dem Ruhrgebiet. Frauen betreten abends nur noch die Straße, wenn sie müssen. Morgens, wenn sie mit der S-Bahn zur Arbeit fahren, gucken sie sich in den Hauptbahnhöfen ängstlich um. Bei der Heimfahrt dasselbe. Wo ist die ehemalige Hochburg der Sozen nur gelandet? Horden von Asylanten schwärmen regelmäßig aus, um Frauen zu belästigen, und in meiner Heimatstadt Essen war ein Naturschutzgebiet in Gefahr, weil dort Einfamilienhäuser für Asylanten errichtet werden sollten – als sei die Wohnungsnot an der Ruhr nicht groß genug, unter den Einheimischen, versteht sich. Das alles haben die Sozen zu verantworten, die nach Gutsherrenart ihre Politik an Rhein und Ruhr betrieben und die Stadt den Neuankömmlingen zum Fraß vorwerfen.

Begeben wir uns jetzt nicht nur auf einen Rundgang durch meine Heimat, sondern machen dabei auch erschreckende Feststellungen:

Das **Hexbachtal** zwischen Essen und Mülheim ist ein Kleinod im Ruhrgebiet. Hier sollten unter der SPD-Regierung Einfamilienhäuser kostenlos für Asylanten gebaut werden, obwohl die Wohnungsnot im Revier horrend ist. Eine Bürgerinitiative verhinderte das Vorhaben.⁽²⁷⁾



Abb. 1: Das Hexbachtal

Essen-Altendorf: Der alte Arbeiterbezirk, der meistens von Kruppi- anern bewohnt wurde, ist inzwischen von Menschen aus den Gebie- ten des Islams geprägt. Sie haben dort durch ihre Familienclans eine eigene Rechtsordnung geschaffen. Im Jahr 2016 ging dort eine Bombe in einem Sikh-Tempel hoch, gezündet von Islamisten. Schon lange machen islamistische Drogenhändler die Gegend unsicher. Und die Polizei ist machtlos, gebeutelt durch Stellenabbau und rechtliche Beschränkungen. Ein Beamter fasste die Sache so zusammen: *„Wir sind nur noch Clowns in Uniform, von der Politik im eigen- en Land verarscht.“*

Bergmannsfeld in Essen-Freisenbruch: Das ist eine vor etwa 40 Jahren auf den Feldern von Bauer Bergmann errichtete Trabanten- stadt, in der die Sozialschwachen untergebracht wurden. Die meisten Deutschen sind ausgezogen und durch die Straßen laufen ver- mummte Frauen, hinter ihnen eine Reihe von Kindern. Es ist trost- los und gefährlich in den Straßen geworden. Man blickt sich häufig um, wenn man das Haus verlässt.

Essen-Katernberg: Von hier stammt der Bergmann und Essener Ratsherr Guido Reil, der von der SPD in die AfD übergetreten ist. Der Ausländeranteil beträgt hier teilweise 75 bis 80 Prozent, Deut- sche sind eindeutig in der Minderheit, und in der „Altenessener Ba- deanstalt“, ein Hallenbad, werden Mädchen von Asylanten regelmä- ßig sexuell belästigt, sodass sich kaum noch eine ins Bad traut. Die Parkanlagen des Stadtteils sind zugemüllt und es herrscht Obdach- losigkeit unter Deutschen (die „Gäste“ sind hingegen warm und tro- cken untergebracht). Dass es hier bis zum Erbrechen gärt, darf kei- nen mehr wundern. Das Ruhrgebiet ist zum Grab der SPD gewor- den. **Über Generationen hinweg war diese Partei der Fürsprecher der kleinen Leute, jetzt ist sie zu deren Feind verkommen.**

Essen-Altenessen: Es ist der Sitz einer bekannten Essener Brauerei und in direkter Nachbarschaft zu Katernberg. Auch hier herrscht das gleiche Bild und selbst eine „Scharia-Polizei“ treibt hier ihr Unwesen. Noch bleibt der Süden der Stadt, wo die Schönen und Reichen wohnen, davon verschont – noch. Gutbürgerliche Wohnviertel sind längst heruntergekommen, und das liegt nicht nur an der Asylantenflut, sondern auch an der Politik der SPD, die sich in den letzten 20 Jahren die Arbeiterschaft als Stimmvieh zunutze gemacht hat und selber nach Gutsherrenart fungierte. Auch deswegen machten die Wähler bei der Landtagswahl 2017 woanders ihr Kreuz.

Duisburg-Marxloh: Ein aufgegebenener Stadtteil in Duisburg, wo die Hochöfen auf der einen und die Häuser auf der anderen Straßenseite stehen. Hier ist die SPD schon lange nicht mehr gut angesehen. Banden von Asylanten machen die Schwimmbäder unsicher, lungern in Parkanlagen herum und machen deutsche Frauen an. Es ist ein gesellschaftliches Bild der Verwüstung.

Dortmund-Nordstadt: Hier geht die „Scharia-Polizei“ durch die Straßen und terrorisiert die Anwohner, und dunkle Gestalten lungern herum, bereit, jeden zu schädigen, der ihren Weg kreuzt. Drogen werden offen gehandelt. Die Polizei ist inzwischen machtlos, weil die Herren und Damen der SPD sie brutal abgebaut haben, um einen „schlanken Staat“ zu ermöglichen, der sehr schnell zum Einfallstor von ungehemmt agierenden Migrantenschlägern und anderen Gesetzesbrechern wurde. Ralf Jäger, Ex-Innenminister von NRW, sieht das natürlich nicht so. Für ihn ist die Welt aus seiner Sicht fast in Ordnung. Nur die Einwohner von NRW sahen das anders und zogen bei der Wahl im Mai 2017 die Konsequenzen, denn CDU legte um 6,7 Prozent zu 2012 zu und gewann vor der SPD, die 7,9 Prozent verlor und ihr schlechtestes Ergebnis seit 1947 einfuhr.

Gelsenkirchen Buer/Rotthausen: Auch hier wimmelt es von Asylanten, die auffallend oft in den Quartieren der einfachen Leute zu finden sind. Die traditionell gutbürgerlichen Stadtteile südlich der Ruhr sind von der Asylantenflut weitgehend verschont, weil dort auch die Oberbürgermeister dieser Städte leben. Das ist wieder so ein Schlag ins Gesicht des Volkes durch die SPD. Das ist auch mit dem planlosen Gefasel eines Martin Schulz nicht zu ändern. Im Ruhrgebiet hat es die SPD bei sechs Millionen Menschen verloren und das für alle Zeiten.

„*Isch bin de Martin, nä*“

Mit Martin Schulz als Kanzlerkandidat haben die Sozen den Vogel abgeschossen. Der zu Zornesausbrüchen neigende Ex-Alkoholiker aus Würselen bei Aachen sieht sich im Aufwind – aber nur er. Ernstzunehmende Analytiker aus der deutschen Wirtschaft sehen Schulz nicht als kommenden Kanzler, vielmehr als Schuss in den Ofen, denn der Kandidat verspricht, was er nicht halten kann. „*Alles nur Geblubber*“, wie ein führender Volkswirt kürzlich meinte. Schulz gilt sogar in den eigenen Reihen als Dampfplauderer, der sich häufig um Kopf und Kragen redet. Mit ihm sind die SPDler weiter von einer Kanzlerschaft entfernt als mit Gabriel, der einige Jahre Bundesregierung hinter sich hat. Warum Schulz die denkbar schlechteste Lösung ist, sehe ich hiermit:

- Er hat absolut keine Ahnung von Wirtschaft, gilt als Apparatschik und kann sich auf internationalem Parkett nicht bewegen.
- Eine Regierung zu führen, heißt nicht nur Hassreden zu schwingen, sondern Kompromisse zu finden. Schulz ist in dieser Frage ungeeignet. Außerdem ist er ein Mensch, der sich bei seinen Äußerungen nicht immer im Griff hat.
- In Europa hat er bewiesen, dass er ein Demagoge ist, indem er versucht hat, Mitglieder wie Ungarn zu erpressen, als sie sich von der europäischen Asylpolitik lossagten.
- Er mischt sich dauernd in die Angelegenheiten europäischer Länder ein und versucht, den Regierungen seinen Willen aufzuzwingen und
- er gilt als nicht kompromissbereit, unwirsch und jähzornig.

Wegen der anfänglich unglaublich hohen Umfragewerte tanzten und klatschten die Sozen auf den Straßen und berauschten sich an ihrem Martin. Das Unmögliche schien plötzlich möglich: Merkel

wird in den Umfragen überholt. Dazu singen sie das Lied „*Der Martin war ein guter Mann, bracht uns in den Umfragen ran.*“ Nur gibt es da einen Haken: Der Bundeskanzler wird nicht vom Volk, sondern vom Bundestag gewählt, also haben die Abgeordneten letzten Endes das Sagen. Und da kann es manchmal für sicher geglaubte Kandidaten sehr eng werden. Denn nach jetzigem Stand werden sechs Parteien in den Bundestag einziehen (AfD, CDU, SPD, die Grünen, Die Linke und die FDP). Da ist es sehr schwer, Mehrheiten zu finden. Die CDU will nicht mit der SPD, der FDP und auch nicht mit der AfD – so könnte es vielleicht zu einer Minderheitsregierung kommen, bei der die Sozen das Sagen haben. Eine Minderheitsregierung muss sich aber jede Kleinigkeit absegnen lassen. Das ist praktisch ein Ding der Unmöglichkeit, denn niemand wird für eine Minderheitsregierung die Hand heben. Wenn es je so kommen sollte, haben wir nach einem halben Jahr Neuwahlen. Also – bis zum September wird es noch sehr spannend.

Lassen Sie mich nun berichten, was in diesem Wahljahr 2017 bezüglich Schulz ablief. Wie unterschiedliche Zeitungen am 12. Februar 2017 berichteten, verbreitete die CDU in den eigenen Reihen ein Papier gegen Schulz, in dem seine persönlichen Schwächen (Alkohol?) und seine chaotische Amtsführung auf europäischer Ebene vorgeworfen werden. Das Papier ist entlarvend und findet inzwischen in der Bundestagsfraktion der CDU Verbreitung. So ist das nun einmal bei Zwangsehen: Irgendwann schlägt der Hass durch, aber erst, nachdem man wertvolles Geschirr (hier die deutsche Gesellschaft) zerschlagen und gegen sich aufgebracht hat. Der AfD kann das nur recht sein.

Übrigens habe hier ich hier noch eine Anmerkung zu Frank-Walter Steinmeier, dem Präsidenten der Sozen. Die Gesellschaft, die zu seiner Inthronisierung als 12. Bundespräsident in Berlin versammelt war, konnte den Verfall Deutschlands nicht besser dokumen-

tieren. Da jauchzten Transen neben Fußballtrainern, Schauspieler neben Bankenbossen und drittklassigen Gauklern neben Wirtschaftsführern. Die Handwerker und Putzfrauen, die Busfahrer und Krankenschwestern, die Lokführer und Polizisten, die Maurer und Verwaltungsangestellten waren natürlich nicht eingeladen. Einem Präsidenten des Volkes – zumal einem Sozi – hätte es gut zu Gesicht gestanden, wenn wenigstens ein Vertreter und eine Vertreterin dieser Berufsgruppen zur großen Party eingeladen gewesen wären. Aber so ist das bei den „hohen“ Herren und Damen, sie tanzen auf einem Vulkan und benehmen sich wie die Herren im Römischen Reich. Und wie das endete, dürfte bekannt sein.

Oh Wunder! Am 15. Februar 2017 kam bei *n-tv* die Meldung, mit dem Martin laufe es jetzt nicht mehr so gut, was man an fehlenden Konzepten und wenig Durchsetzungsvermögen festmachte. Für die Hörigen der Statistik ist das ein Schlag ins Kontor, sofern Sie SPD-Wähler sind. So wurden im Februar weitere Berichte laut, Schulz habe einem Mitarbeiter zu einer „Dauerdienstreise“ verholfen, wofür der europäische Steuerzahler kräftig habe blechen müssen. Ja, so ist das mit dem heiligen Martin, der den Mantel teilt. Jeder sorgt für sich selbst und Gott für uns alle. Ausgerechnet der Mann, der sich die Gerechtigkeit und den Ausgleich auf die Fahnen geschrieben hat, wird solcher Taten bezichtigt. Wieder ein paar Wähler weniger.

Die *Tagesschau* berichtete auf ihrer Internetseite ebenfalls über diesen seltsamen Umstand. Hier hieß es unter „Dauerdienstreisen: Eine Rarität im EU-Parlament“: Die Schulz-Entscheidungen in großen Teilen seien „*nicht vereinbar mit den Personalvorschriften der EU*“, schrieben die Beamten den Angaben zufolge. „*Für Schulz gilt, dass dieser als Europapolitiker alles mitgenommen hat, was nicht niet- und nagelfest gewesen war*“, sagte der Unionspolitiker Fuchs. Offensichtlich habe der Sozialdemokrat in seiner Zeit als Europapolitiker „*auch nicht gerade wie Mutter Theresa gelebt*“.

Der Martin verhält sich übrigens in diesem Zusammenhang wie einer, dessen Namen ich in meinem Buch nicht aufführen möchte, und der auch mal Kanzler war – Reichskanzler. Die Parallelen zwischen ihm und Schulz sind – zumindest im Wahlkampf – nicht zu übersehen. Als da wären: Schulz verkauft den Leuten, er stamme aus kleinen Verhältnissen und habe sich hochgearbeitet. Genauso der Unaussprechliche. Martin Schulz schwafelt, er setze sich für die Zukurzgekommenen ein, was auch der Unaussprechbare tat. Schulz will Deutschland zu neuer Blüte führen, was auch der Unaussprechbare tatsächlich wollte. Schulz sieht sich als Heilsbringer, der nur Gutes im Schilde führt und die Bösen von Deutschland (Trump, AfD, Le Pen) fernhalten will. Doch wie diese Sache endete, wissen wir. Nicht, dass ich Schulz kriegerische Absichten unterstellen wollte, denn dazu ist er zu klein und zu unbedeutend, aber man kann ihm wohl das Nero-Syndrom attestieren (das „Nero-Syndrom“ beschreibt die Folgen des Realitätsverlustes, der jenen droht, die es auf der Karriereleiter ganz nach oben geschafft haben). Und daran ist eben bisher jeder irgendwann gescheitert. Schulz ist allerdings bestenfalls die Westentaschenausgabe der Vorgenannten.

Jaja, der „Martin“, der heilige Mann. Am 9. März 2017 meldet eine Boulevardzeitung, Schulz habe im Europaparlament geschummelt und Ermittlungen gegen eine Abgeordnete vereitelt. Doch am Sonntag, den 19. März, wurde der Martin von den Sozen endgültig zum Kanzlerkandidaten gekürt und er sprach das, was sie wohl hören wollten: Er werde für Gerechtigkeit im sozialen Sinne sorgen und die Reichen ärmer und die Armen reicher machen. Nur, ob die deutsche Wirtschaft da mitmacht, ist eine noch nicht beantwortete Frage. Und ein Bundeskanzler ist kein absoluter Herrscher (obwohl manche davon träumen). Er kann weder die Wirtschaft ankurbeln, noch kann er Arbeitsplätze schaffen. Mancher Tölpel stellt sich vor, der Kanzler würde eines schönen Morgens der Reihe nach die deutschen Arbeitgeberverbände anrufen und Folgendes sagen: „*Hier*

spricht der Martin, ihr wisst, wer ich bin. Die deutschen Wirtschaftsführer haben ab sofort eine Million Jobs zu schaffen. Wenn nicht, knallt es. Ich gebe euch dazu einen Monat!“

Nein, so geht es natürlich nicht, das weiß auch Sankt Martin. Er kann gegenüber der Wirtschaft nicht mit der Rute drohen und den Arbeitgebern den Hosenboden strammziehen. Damit hat sich der Martin als Blender und Schaumschläger erwiesen. Und er weiß, dass er seine Versprechen nicht einfach einlösen kann, flunkert es aber den Leuten vor. *„Ach übrigens, heil’ger Mann: In Deutschland kann man nicht wie in Brüssel mal eben etwas beschließen und bestimmen. Hier gucken die Leute den Politikern genauer auf die Finger. Die Strafe folgt sozusagen auf dem Fuße.“*

Am Wochenende des 12./13. März 2017 war der Martin zum Wahlkampf in Würzburg, und weil die Anhänger nicht laut genug tobten, forderte Sankt Martin sie auf, laut zu jubeln und Beifallstürme zu entfesseln. Das berichten übereinstimmend mehrere Zeitungen – ein Verhalten wie in der DDR, wo die Jubelscharen zum Veranstaltungsort gekarrt wurden und jauchzend dem Herrn (Honecker) huldigten. Tja, wenn man sonst keine positiven Reaktionen hervorruft, muss man sich seine Klatschmajore eben herankarren lassen. Ein peinlicher Auftritt vom Martin.

Einen Tag nach seiner Wahl zum Spitzenkandidaten der SPD mit 100 Prozent der Delegiertenstimmen macht sich in den sozialen Netzwerken beißender Spott breit. Von DDR-Ergebnissen ist da die Rede und von Nordkorea. Die Leute bilden sich halt ihre eigene Meinung über die „Lichtgestalt“ Schulz. Dabei sollte man den altbewährten Spruch *„Wer hat uns verraten? Sozialdemokraten!“* auf keinen Fall vergessen. Ich will dem heiligen Mann hier nichts unterstellen, aber darauf hinweisen, dass die Sozis immer dann versagt haben, wenn es um das Schicksal Deutschlands ging.

Am 24. März 2017 meldete die WAZ-Essen, der heilige Martin habe einer Verkäuferin versprochen, nach Essen zu kommen, um sich die Sorgen und Ängste der Frau und deren Kolleginnen anzuhören. Die Frau organisierte Räumlichkeiten und trommelte ihre Kolleginnen zusammen, doch nichts passierte. Das Büro von Sankt Martin kam mit seltsamen Ausreden und ließ den Termin schließlich platzen, weil der „heilige Mann“ so viel zu tun habe, soviel, dass er sich die Nöte von einfachen Frauen nicht anhören kann. Er hatte der Frau, die bei Anne Will in der TV-Sendung auftrat, immerhin die Zusage gemacht. Damit stößt Sankt Martin nicht nur der Frau vor den Kopf, sondern offenbart seinen wahren Charakter, der offensichtlich darin besteht, anderen Versprechungen zu machen und sie anschließend nicht zu halten. *„Allein deswegen gehören Sie in den Orkus der Geschichte, Herr Schulz!“*

Tja, bei der Landtagswahl im Saarland vom 26. März 2017 wurde Sankt Martin deutlich aufgezeigt, wo die Glocken hängen. Die Leute hatten mit CDU und SPD die Wahl zwischen Pest und Cholera. Sie haben die Cholera gewählt, weil diese besser heilbar ist als die Pest. So blickte Martin, der Unermüdliche, mit Bangen Richtung NRW, denn dort wurde im Mai gewählt. Und er verlor im Kernland der SPD.

Schon am 28. Februar erfuhr der geneigte Leser aus der Presse, dass die „rechten“ Kreise in der SPD (um Gottes Willen, Rechte in der SPD!!) sich nach der Bundestagswahl gegen ein rot-rot-grünes Bündnis stellen. Die Arbeiter im Ruhrgebiet zählen zu den „Rechten“ in der SPD. Sie werden dem „Meister Schulz“ aus Würselen kräftig einheizen, denn auf ihre Stimmen ist er angewiesen. Na dann mal los, Sankt Martin und nicht den zu teilenden Mantel vergessen, wenn er hoch zu Ross daher geritten kommt und die Massen ihm zu Füßen liegen. Das wird nicht stattfinden, denn er ist weder der Auserwählte (das hat schon mal einer, ein Österreicher, von sich behauptet) noch der „Messias“ Schulz, denn Jesus zog zum Beispiel

auf einem Esel ein. „Eine Nummer bescheidener bringt’s mehr, Herr Schulz.“

Jaja, der Martin: Jetzt werfen ihm [verschiedene Stellen vor](#), er habe bei der EU Schmu gemacht und einem Günstling zu einer lukrativen Stelle verholfen. Naja, was soll’s: Bei der Mafia geht es ähnlich zu. Das ist doch inzwischen gesellschaftlich akzeptiert, nicht wahr?

Am Tag nach dem US-Angriff in Syrien machte der Martin ganz auf Staatsmann. Am 7. April 2017 schwafelte er irgendwas nicht Erwähnenswertes zu dem US-Angriff und übte schon mal Bundeskanzler. Viele hatten dafür nur ein müdes Lächeln übrig. Die Quittung folgte am 10. April, wusste doch die *Süddeutsche Zeitung* (traditionell eher links orientiert) zu berichten, dass der große Martin-Boom vorbei sei und die Umfragewerte sinken würden. Tja, Sankt Martin, der Gabensack ist wohl langsam leer.

Tatsächlich, am 25. April erreichte die Nachricht die Öffentlichkeit, wonach der Martin in den Umfragen wieder sinke. Nun ist diese Umfrage-Hysterie etwas für Glaskugeligucker geworden, hatte aber bei den Anhängern dieser Umfragen doch ihre Wirkung. Am 5. Mai berichtete der Politikwissenschaftler von Lucke auf *n-tv*, der „Zug von Martin Schulz“ sei „auf das Abstellgleis“ geraten. Schulz finde zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht mehr statt.

Am 29. Mai folgte die Meldung, Peer Steinbrück – auch so ein gescheiterter Kanzlerkandidat der SPD – bemängelt, die Partei bestehe aus Heulsusen, die die Bodenhaftung verloren hätten. Und diese Erkenntnis kommt reichlich spät – *zu spät!*

Wie man hört, hat sich der Martin jetzt Schützenhilfe vom Alt-Kanzler Gerhard Schröder geholt, von dem Mann, der Hartz-IV zu verantworten hat und „Genosse der Bosse“ genannt wurde. In der Dortmunder Westfalenhalle rief am 25. Juni 2017 Gerhard Schröder

die Genossen zur Einheit auf, um Schulz zu unterstützen. Der gerät zunehmend aus Richtung Brüssel in Bedrängnis, denn Schulz soll bei der [EU kräftig Vetternwirtschaft](#) betrieben haben. So soll er einem gewissen Markus Engels, Pressesprecher von Schulz, zu Reisen nach Berlin verholfen haben. Die sogenannte „Dauerdienstreise“ – ein Widerspruch in sich, denn eine Reise kann nicht dauernd sein –, begann bereits im Jahr 2012 und zog sich hin. Engels, derzeit der Wahlkampfmanager von Schulz, reiste reihenweise in gecharterten Flugzeugen (ein Linienflug war dem Herrn Schulz wohl zu läppisch) nach Berlin und konnte dafür einen dicken Zuschlag plus Tagesgeld einstreichen. „*So lässt es sich leben*“, dachten wohl Schulz und sein Manager, „*das macht doch nichts, das merkt doch keiner*“.

Tja, es wurde doch bemerkt und jetzt stehen Schulz und sein Intimus dumm da, denn das *Europäische Amt für Betrugsbekämpfung* (OLAF) hat sich für die Herren zu interessieren begonnen. Der Haushaltskontrollausschuss legte einen Fragenkatalog vor, dessen Beantwortung noch aussteht. Das bedeutet für die Bundestagswahl nichts Gutes. Genauso wenig hilft das Gerede bezüglich der Millionen, die mit Schulz in Verbindung gebracht werden, wobei ich persönlich dabei sehr vorsichtig bin, denn ich glaube, dass dies nur [Behauptungen](#) und keine Tatsachen sind.

Erneuter Besuch eines Bekannten

Wir schreiben das Frühjahr 2017, es fängt an, warm zu werden, die Vögel zwitschern und die Welt scheint in Ordnung zu sein. Da erreicht mich eine Nachricht des Schweizer: *„Bin nächste Woche in Dortmund, können wir uns sehen“?* Nichts lieber als das.

Treffpunkt ist die Reinoldikirche, von dort spazieren wir zu einem Café. Der Schweizer erzählt, dass die SPD zu DDR-Zeiten mit der SED einen geheimen Plan zur Machtübernahme geschmiedet habe. Ich meine, dass ich von der BSTU einiges Material besitze, das die Zusammenarbeit zwischen SPD und SED belege, aber was er berichtet, ist mir neu. *„Es war so“*, fährt er fort, *„dass die DDR ein Abkommen mit der SPD zur gegenseitigen Anerkennung geschlossen hatte. Man wollte politische Gegner abservieren.“* Ich merke an, davon gehört zu haben, wollte nun aber wissen, woher die Schweizer davon wüssten. *„Damals war Deutschland ein kleines Pulverfass, weil es geteilt war. Die Regierungen des freien Westens wollten natürlich wissen, was DDR und BRD so ausgekungelt hatten. Es stand schließlich das Schicksal von ganz Europa auf dem Spiel. Deswegen war das Interesse auch der Schweizer so stark.“* Ich blicke ihn erstaunt an und er lächelt wissend. Nach einer Stunde ist das Treffen vorüber und der Agent verabschiedet sich mit den Worten: *„Ich melde mich.“*

Ich schwelgte plötzlich in Erinnerungen, Erinnerungen an Dieter Hase. Dieter war früher Agent beim BND (Bundesnachrichtendienst) und ein Bekannter von Gerhard Schröder. Dieter wohnte in Hannover im Zooviertel, einer gutbürgerlichen Wohngegend, und nur einen Steinwurf von Schröders Haus entfernt, für den eigens dort eine Polizeiwache gebaut worden war. Hase berichtete oft von Schröder:

„Ich treffe ihn manchmal auf dem Wochenmarkt, dann tut er immer ganz freundlich, weil ich einiges über ihn weiß. Zum Beispiel die Geschichten um Frau Taschenmacher, eine der zahlreichen Ehefrauen Schröders.“

Übrigens meldeten die Zeitungen am 30. April 2017, man habe in Frankfurt einen [Schweizer Spion festgenommen](#), der in Sachen Steuersünder unterwegs gewesen sein soll. Ich habe Urs nach unseren Treffen nie wieder gesehen. Vielleicht war er nur ein aufmerksamer Bürger, der eins und eins zusammenzählte und über mich seine Bedenken äußern wollte, ein einfacher Mann aus dem Volk, der Angst um die Zukunft Europas hatte und sich über mein NSU-Buch an die Öffentlichkeit begeben wollte? Sei's drum, dann habe ich wenigstens dazu beigetragen, dass sich ein einfacher europäischer Bürger, der Angst um seine Heimat hat, die Möglichkeit bekam, seinen Bedenken Luft zu machen. Wie sagte Urs doch beim letzten Treffen: *„Meine Kinder sollen anständig in einem sicheren und sozial ausgewogenen Land leben können.“* Der Frankfurter Fall beweist allerdings, dass Deutschland auch unter der Beobachtung der Schweizer steht. Die Republik ist so, wie der berühmte Käse aus dem Alpenland – durch und durch löchrig.

Am 4. Mai 2017 meldeten die Nachrichten, Schweizer Agenten hätten auch in der Finanzverwaltung in NRW geschnüffelt. Ich bin gespannt, wie Frau Kraft(-los) das den Wählern elf Tage vor der Landtagswahl erklären will. Nicht einmal intime Daten sind im rot-grünen NRW sicher. Doch zurück nach Hannover zu Dieter Hase. Er war herzkrank und litt noch an einigen anderen Gebrechen. Eines Tages lag er tot im Bett. Wieder einer weniger, der der SPD gefährlich werden konnte. An der Leine rieb sich der eine oder andere die Hände. So mag es auch beim Ableben Oswald LeWinters gewesen sein, der mir in seiner Wohnung in einem kleinen Ort nahe Frankfurt/Main, in Seligenstadt, von der SPD berichtete. LeWinter war ein früherer Top-Spion der USA in Deutschland. Als Jude in Wien geboren, war der Mann als Kind in die USA geflohen und hatte sich später der CIA angeschlossen. Bereits vor Jahren berichtete er mir über die *„naive und blödsinnige SPD“* und schüttelte sich vor Lachen. LeWinter gab aber auch an zu wissen, wer Lady Di auf dem Gewissen habe, flog damit auf und landete im Knast. Da mag man

hellhörig werden: Ein Mann behauptet, die Hintergründe des Todes von Prinzessin Diana zu kennen und kommt dafür hinter Gitter. So geht es zu in der Welt der Geheimdienste und Geheimnisträger, die irgendwann an die Oberfläche gespült werden.

LeWinter ist inzwischen verstorben, hat mir aber einen Wust an Wissen hinterlassen, auch über die SPD. Zum Thema Gerhard Schröder meinte er: *„Der steht durch die CIA unter besonderer Beobachtung, weil er zwar folgsam ist, aber seinen eigenen Kopf hat. Das kann man in den USA nicht so recht gebrauchen.“*

Gewalt in den Straßen

Es ist auffallend, dass Gewalt durch Asylanten verstärkt in jenen Bundesländern entsteht, in denen die SPD Regierungsverantwortung trägt, hat diese Partei doch wesentlich zum Abbau der Polizei beigetragen. Sehen wir uns die Zahlen einmal genauer an, wobei diese Gewalt meistens sexueller Natur gegenüber Frauen ist. Ich habe mich während meiner Recherchen in großen deutschen Städten zusammen mit meiner Frau sehr vorsichtig um dieses Thema gekümmert, was von der SPD und den Grünen völlig verschwiegen wird. Es ist tatsächlich so, dass sich Frauen in SPD-regierten Bundesländern bei Dunkelheit nur noch in Gruppen oder überhaupt nicht mehr auf die Straße trauen. Selbst eine Polizistin [berichtete im MDR](#) über ihre Erfahrungen mit Asylanten. Hier ihre Erkenntnisse in Nordrhein-Westfalen: Das Land erstickt förmlich in einem Wust an Asylantenkriminalität (Zahlen dazu aus dem NRW-Innenministerium wurden mir verweigert).

Zeitungsartikel sprechen ihre eigene Sprache. Hier einige Beispiele der Asylantenkriminalität:

- Karlsruhe – dieses Mal ein Beispiel bei Grün-Schwarz, was genauso schlimm ist wie Rot: Ein 24-Jähriger Mann hat am Montag in der Karlsruher Pfinztalstraße einen Polizeibeamten durch einen Kopfstoß derart verletzt, dass er seinen Dienst nicht mehr fortführen konnte. („ots“-Originaltextservice der DPA, im Internet abrufbar⁽²⁸⁾) Zunächst löste der 24-Jährige, aus Marokko stammende Mann gegen 14:15 Uhr einen Polizeieinsatz aus, als er einen Diebstahl in einem Supermarkt begangen hatte. Nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wurde er anschließend von den Ordnungshütern wieder auf freien Fuß gesetzt. Nachdem der erheblich alkoholisierte 24-Jährige gegen 15:05 Uhr aufgrund des Verlustes seines Mobiltelefons derart in Rage geriet, dass er im

Einkaufsmarkt randalierte, erhielt er durch die erneut hinzueilende Streife zunächst einen Platzverweis. Als er im Anschluss unbeteiligte Passanten in der Fußgängerzone anpöbelte und sich den Einsatzkräften gegenüber erneut aggressiv verhielt, setzten die Beamten dem Ganzen nun ein Ende und nahmen den Mann in Gewahrsam. Beim Verbringen in den Streifenwagen versetzte er einem der Polizisten einen Kopfstoß, woraufhin dieser sich in ärztliche Obhut begeben musste. Während der Widerstandshandlungen entstanden zudem Beschädigungen am Dienstwagen in Höhe von circa 1.000 Euro. Ein anschließender Alkomattest ergab einen Wert von etwa 3,0 Promille. Eine Blutentnahme wurde richterlich angeordnet.

Oder folgendes Beispiel über jene, die zu uns kommen und „wertvoller als Gold“ sind:

- Die Internetplattform gatestoneinstitute.org⁽²⁹⁾ hat einmal aufgelistet, wo und wie sich Asylanten an Frauen und Mädchen (und besonders wieder da, wo Rot-Grün regiert) vergehen. Hier nun einige Einzelheiten: *„Obwohl sich die Vergewaltigung bereits im Juni ereignet hatte, verschwieg sie die Polizei fast drei Monate lang, bis lokale Medien darüber berichteten. Wie das ‚Westfalenblatt‘ schrieb, lehnt die Polizei es ab, Verbrechen öffentlich zu machen, an denen Flüchtlinge und Migranten beteiligt sind, weil sie Kritikern der Masseneinwanderung keine Legitimation verleihen will.“* So wurde laut der Plattform in einer Flüchtlingsunterkunft in Detmold ein muslimisches Mädchen von einem Asylanten vergewaltigt, obwohl das Kind und seine Mutter vor genau diesem Grauen geflohen waren. Nicht einmal diese Menschen können vom deutschen Staat vor den reißenden Bestien geschützt werden.
- Ein weiterer Fall wird aus dem bayerischen Pocking berichtet. Dort sollen die Eltern von Schülerinnen, die das dortige

Wilhelm-Dries-Gymnasium besuchen, ihre Töchter auffordern, keine freizügige Kleidung zu tragen, um „Missverständnisse“ zu vermeiden. Zu solchen „Missverständnissen“ kommt es auch regelmäßig in Freibädern, wenn muslimische Jungs dort auf deutsche Mädchen treffen. Die Jungen seien dann völlig überfordert, geben sogar Gutmenschen zu bedenken. In ihrer Heimat sei die Frau nun einmal Freiwild. Gilt das inzwischen auch für hier?

- Dieselbe Internetseite berichtet auch darüber, dass bei einer Polizeirazzia in der Nähe von München (dieses Mal CSU-Land) festgestellt wurde, dass dort eingesetzte Wachleute die Prostitution duldeten und nebenbei mit Drogen und Waffen handelten.
- Inzwischen werde die Vergewaltigung deutscher Frauen durch Asylanten nahezu stillschweigend geduldet und von der Politik verschwiegen, obwohl das inzwischen Gang und Gäbe sei. Doch nicht nur in den Unterkünften treiben muslimische Asylanten ihr Unwesen. Laut der Plattform sind Vergewaltigungen in und um Flüchtlingsunterkünfte ein brennendes Problem, was von der Politik verschwiegen werde. Augen zu und durch, möchte man da sagen.

Weitere konkrete Fälle:

- An einem Augusttag wird ein 22-jähriger Mann aus Eritrea zu einer Strafe von einem Jahr und acht Monaten verurteilt, nachdem er versucht haben soll, im bayerischen Höchst eine Frau in der Unterkunft zu vergewaltigen.
- Am 26. August versucht ein 34-jähriger Asylant eine Frau in der Waschküche seiner Unterkunft in Stralsund zu vergewaltigen.

Aber auch deutsche Frauen sind Opfer! Ich schildere einige zurückliegende und bundesweite Übergriffe:

- So zum Beispiel im bayrischen Markt Mering: Eine 16-Jährige wird von einem dunkelhäutigen Mann in gebrochenem Deutsch angesprochen. Das geschieht in der Nähe eines Asylantenheims und das Mädchen wird vergewaltigt.
- Am 16. April 2015 wird ein 21-jähriger Asylbewerber aus dem Irak zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und zehn Monaten verurteilt. Er hatte im August 2014 in Straubing eine 17-Jährige vergewaltigt.
- Am 7. April 2014 wird in Alzenau ein 29-jähriger Asylbewerber wegen versuchter Vergewaltigung einer 14-Jährigen verhaftet.
- Am 17. März 2015 werden zwei afghanische Asylbewerber im Alter von 19 und 20 Jahren wegen der von ihnen in Kirchheim bei Stuttgart verübten „*besonders abscheulichen*“ Vergewaltigung einer 21-jährigen deutschen Frau zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.
- Am 11. Februar wird ein 28-jähriger Asylbewerber aus Eritrea wegen der Vergewaltigung einer 25-jährigen deutschen Frau zu in Stralsund im Oktober 2014 verurteilt.
- Am 11. Februar klicken für einen Asylbewerber (28) aus Eritrea die Handschellen im Gerichtssaal. Er hatte sich an einer 25-Jährigen vergangen.
- Am 5. April 2017 bedrängt ein Mann nach Angaben von *Focus.online* eine 39-Jährige an der S-Bahn-Haltestelle Pulheim (Bayern) und verlangt, geküsst zu werden. Anschließend berührte der Mann die Frau unsittlich und flüchtete. Es soll sich der Beschreibung nach um einen Südländer gehandelt haben.

- Der im April 2017 als Sextäter auftretende Schwarzafrikaner, der in den Bonner Rheinwiesen ein zeltendes Paar aus Stuttgart überfiel, die Frau vergewaltigte und ihren Freund schwer verletzte, wurde gefasst. Am Morgen des 8. April wurde der Mann gestellt.
Das war allerdings nicht der von der rot-grünen Landesregierung NRWs personell ausgedünnten und sträflich im Stich gelassenen Polizei zu verdanken, sondern aufmerksamen Passanten, die den Verbrecher erkannten und die Polizei riefen. *„Tja, Herr Jäger – zu diesem Zeitpunkt noch im Amt –, da hatten Sie mal wieder versagt, nicht wahr?“*
- In München wurde eine Frau (50) auf dem Weg zum Briefkasten von zwei Dunkelhäutigen überfallen und ausgeraubt. Die Täter hielten ihr einen spitzen Gegenstand an den Hals. Die Tat geschah bezeichnenderweise in der Schwarzmannstraße.
- Und auch im schönen Baden-Württemberg erreichte eine schreckliche Nachricht über Gewalt gegenüber eines Menschen die Öffentlichkeit: Betroffen war dieses Mal ein prominenter Sportler, Weltmeister Kevin Großkreutz, Dortmunder Junge und ehemaliger Spieler vom VfB Stuttgart, der nachts mit einigen Jugendspielern auf Tour war und in einem Park der Stadt überfallen und zusammengeschlagen wurde. Die Täter: „Südländer“ und stadtbekannte Schläger. Großkreutz wurde anschließend auf einer Pressekonferenz gedemütigt: *„Wie kann man nur mit jungen Spielern auf Sauf tour gehen, unerhört.“* Er wurde abgestraft, öffentlich beschimpft und rausgeworfen. Dabei hatte er sich einst um Deutschlands Ruhm in der Welt, was Fußball angeht, verdient gemacht und seine Knochen hingehalten. Aber die Lieblinge der grün-schwarzen Regierung in Stuttgart dürfen ja nicht als Verbrecher bezeichnet werden, wenn sie Verbrechen begehen!

Grüße aus Italien

Da hatte Lorchen Kraft, damalige Ministerpräsidentin von NRW, aber kräftig das Tanzbein geschwungen und sich am herrlichen italienischen Rotwein gelabt, als Ex-Gewichtheber Rolf Milser in sein Luxushotel in Duisburg geladen hatte. Kraft, die Grande Dame aus Düsseldorf (MP⁽³⁰⁾ war der blasse Herr Rüttgers von der CDU, als die Morde, von denen gleich die Rede sein wird, geschahen), war natürlich dabei und prostete dem Gastgeber kräftig zu. Mit zugegen waren: Die WDR-Sportreporter-Legende Mani Breuckmann, Antonio Pelle, Rolf Milser, der Kompagnon von Pelle und weitere Prominenz. Man lachte und scherzte aus vollem Halse.

Versetzen wir uns zurück in das Jahr 2007, in dem ebenfalls Italiener in Duisburg eine Rolle spielten – eine unrühmliche. Die Edelpizzeria „Da Bruno“ unmittelbar gegenüber des Duisburger Hauptbahnhofs, war in einer Nacht im Mai 2007 Schauplatz einer brutalen Schießerei mit mehreren Toten. Bevor die Polizei eintraf, waren die Täter verschwunden. Dahinter steckte eine uralte Fehde zweier Familien aus San Luca.

Gehen wir einmal etwas tiefer in die Materie: Die Fehde zwischen zwei Familien aus San Luca soll einen eigentlich nichtigen Anlass haben. Es ging um Knallkörper, ja, richtig gelesen, Silvesterknaller. Und das kam so: Während der Silvesterfeierlichkeit Jahre zuvor bewarf der eine Clan den anderen mit Feuerwerkskörpern, doch die Fehde zwischen den Familien war schon länger und ging viel tiefer. Silvester war nur der Auslöser der Mordserie. Krumme Geschäfte, bei denen man sich gegenseitig übers Ohr haute, Schmuggel von Menschen und verbotenen Gütern, Verrat und gegenseitiges Misstrauen spielten auch ihre Rollen dabei. *Der Spiegel* berichtete am 22. Juli 2010 über die Eröffnung des Prozesses gegen die Killer:

„(...) Was sich in dem Küstenstädtchen im Südosten Kalabriens abspielt, ist schon merkwürdig. Vor dem Geschworenengericht in Locri muss sich nicht allein der planende Kopf des Blutbades von Duis-

burg im August 2007 verantworten. Denn die Staatsanwälte hatten sich mit ihrem Antrag durchgesetzt, diesen mörderischen Höhepunkt der Familienfehde der ‚Ndrangheta-Clans‘ Pelle-Vottari und Nirta-Strangio im bereits laufenden Massenverfahren zu integrieren.“

In dem Verfahren ging es in der Hauptsache um die Morde selber, nicht um die Verbindungen des Clans in die deutsche Politik, die zweifelsfrei bestehen. Lorchen Kraft mag den Prozess im fernen Düsseldorf per Zeitung verfolgt haben, den Geschmack des guten Weines noch spürend. Doch ihr war es offenbar egal. Vielleicht hätte sie mal bei Herrn Z. im Düsseldorfer Innenministerium nachfragen sollen, was es mit den vielen Italienern in NRW so auf sich hatte. Ihr wäre sicherlich eine andere Antwort als mir überbracht worden. In NRW ist die italienische Mafia besonders aktiv. Das ist natürlich nur Zufall...

Die Internetseite *mafia.blogspot* hat einmal aufgelistet, in welchen Bundesländern die Mafia besonders aktiv ist. Als da wären: Berlin (rot-grün): Hier tummeln sich die Freunde der Duisburger Nirta-Strangio-Famile, der Clan Pelle-Vottari, der Mammoliti-Clan, der Romeo-Clan und die Jungs vom Giorgio-Clan. Sie alle stammen aus San Luca. Dieser Clan herrscht im gesamten Ruhrgebiet (NRW ex-rot-grün), in Berlin (rot-grün), in Dresden und Leipzig (rot-grün) und in Arnsberg, NRW (ex-rot-grün). Da fällt sogar dem berühmten Blinden mit dem Krückstock auf, dass diese Banden vornehmlich in jenen Bundesländern aktiv sind, wo die „Menschenfreunde“ von Rot-Grün ihr Handwerk ausübten.

Widmen wir uns jetzt besonders dem ehemaligen Hannelore-Kraft-Land NRW. Hier herrschen die Mafia-Paten in folgenden Städten:

- **Köln** – Clan Morabito aus Africo, Nirta-Strangio (auch aus Duisburg bekannt), Clan Pelle-Vottari, Clan Mammoliti, Clan Romeo und Clan Giorgi. Sie alle stammen aus San Luca

- **Düsseldorf:** Clan Megna (N'drangeheta aus dem Papanice-Viertel in Crotena) , Clan Nirta-Strangio (auch aus Duisburg bekannt)
- **Bochum:** Clan Farao, Nirta-Strangio, Clan Pelle-Votari, Clan Mammoliti, Clan Romeo und Clan Giorgi
- **Münster:** Clan Aracri
- **Mülheim:** Clan Carelli
- **Detmold** Clan Ascone, Clan Nirta-Strangio aus San Luca und
- **Siegburg:** Clan Giglio

Sie alle tummelten sich in NRW bei Sorella Kraft, die nach ihrer Wahlniederlage von den Italienern nun nicht mehr gebraucht wird. Ist das nur Zufall oder Methode? Offiziell hat Frau Kraft dazu noch nie Stellung bezogen – das wird sie aller Voraussicht nach auch nicht tun, es könnte dabei Unangenehmes an die Oberfläche gelangen...

Aber auch im Osten der Republik, dort, wo die SPD in der Regierung sitzt, geht es der Mafia blendend. Das Geschäft floriert und keiner pfuscht dabei ins Handwerk – *belissimo!* und Begeisterung überall.

Am 5. März 2017 schickte ich eine Anfrage ans nordrhein-westfälische LKA (Landeskriminalamt) und erbat Informationen darüber, wie und ob die Mafia versuche, in politische Strukturen einzudringen und diese für sich zu nutzen. Die Antwort, die Sie gleich lesen können, verlief – wie nicht anders zu erwarten war – negativ und lässt tief blicken. Wer will da nicht, dass kritische Bürger aufwachen? Die gleiche Mail schickte ich auch nach Thüringen, nach Sachsen und Sachsen Anhalt, nach Bayern und an das *Bundesamt für Verfassungsschutz*. Die Antwort aus Düsseldorf kam am 8. März 2017 mit folgendem Wortlaut: „*Frau Udo Schulze (au, au) E-Mail XY – Anfrage zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten*“ (ich hatte in meinem Schreiben von einer Buchveröffentlichung gesprochen).

*„Sehr geehrter Herr Schulze,
für Ihr Interesse, die Polizei Nordrhein-Westfalen an der Erstellung
Ihres Buchprojektes zu beteiligen, bedanke ich mich. Jährlich errei-
chen die Polizeibehörden und das Ministerium für Inneres und
Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl von
Ersuchen auf Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Stu-
dien. Regelmäßig haben diese Ersuchen den Wunsch nach empiri-
schen Datenerhebungen oder Befragungen von Polizeibeamten zum
Gegenstand. Den Anfragen kann aufgrund der Anzahl sowie des
damit verbundenen hohen personellen und wirtschaftlichen Auf-
wands grundsätzlich nur im Ausnahmefall entsprochen werden, da
ansonsten die Wahrnehmung der Kernaufgaben der Polizei unan-
gemessen beeinträchtigt wäre. Insofern vermag ich nach Prüfung Ih-
rem Anliegen nicht zu entsprechen. Für meine Entscheidung bitte ich
um Ihr Verständnis. Im Auftrag gez. Z.“*

Ich interpretiere hier mit eigenen Worten diese E-Mail wie folgt:
*„Sie sollten sich lieber um andere Dinge kümmern, als uns bei unserer
so wichtigen Arbeit mit blöden Fragen zu nerven. Außerdem sind wir
derart überlastet, dass wir Ihnen kein Material überlassen können.
Melden Sie sich nie wieder!“*

Das werde ich auch nicht, lieber Ralf Jäger (seit dem 14. Mai 2017
nicht mehr im Amt), ganz bestimmt nicht, weil Sie Bürgernähe und
Auskunftserteilung offenbar nur vom Hörensagen kennen. Ich danke
für diese Eins-A-Vorlage, Herr Ex-Minister. Oder sollte ich mich
weiter an unsere gemeinsame Juso-Zeit im SPD-Bezirk Niederrhein
erinnern, wo Sie immer so lustig waren?

Wo wir gerade beim Thema Mafia in NRW sind: Ich war in den
frühen 1990er-Jahren Polizeireporter bei der ehemals größten Ta-
geszeitung Deutschlands im Ruhrgebiet. Da ergab es sich, dass im
Auftrag eines Essener Nobelitalieners, wo auch die SPD-Prominenz
ein und aus ging, Pizzeria-Besitzer im Stadtgebiet erpresst wurden.

Einer von ihnen, den ich zur Kripo vermittelte, hatte eine kleine Pizzeria in Essen-Dellwig und war zuvor Besitzer des „La Palma“ ebenfalls in Essen, wo die Eishockeymannschaft des ehemaligen EHC-Essen immer ihre seltenen Siege feierte. Durch einen Tipp erfuhr ich, dass eine italienische Bande in der Stadt ihr Unwesen trieb (damals noch SPD-regiert) und auch den Pizzeria-Besitzer aus Dellwig erpresste. Der überaus dicke Mann hatte seine Pizzeria „La Botte“ (das Fass) genannt, was auf seine körperliche Fülle zurückzuführen war. Die Polizei stellte den Westentaschenerpressern eine Falle und nahm sie fest. Die Jungs hatten sich das Stadtgebiet aufgeteilt und kassierten ab. Drahtzieher der Sache soll der Besitzer eines Essener Nobel-Italieners gewesen sein (es ist vor Jahren in Besitz eines Nicht-Italieners übergegangen und inzwischen geschlossen). Für ihn klickten schnell die Handfesseln und es war aus mit der großen Schutzgelderpressung.

Manche sprechen heute davon, die Herren Restaurantbesitzer seien von der SPD-Prominenz in der Stadt häufiger aufgesucht worden. Ähnlich ging es dem Besitzer von „Il Pescatore“ (Der Fischer) in Essen-Frohnhausen, wo ich häufig mit SPD-Mitgliedern saß und die Speisen genoss. Etwa um Mitternacht erschien immer, wenn wir dort waren, ein feuerroter Ferrari, aus dem ein junger Mann sprang und wortlos das Lokal betrat. Er verlangte per Handzeichen den Chef und verschwand mit diesem wieselflink in der Küche. Anschließend griff der Wirt in die Kasse – und zwar so, dass wir es sehen konnten – und übergab dem Besucher Geld, der daraufhin wortlos verschwand. Das alles geschah, während die SPD die Macht in Essen fest in der Hand hatte. Zufall?

Kann sein, muss aber nicht, denn folgender Umstand gibt zu denken: Während die SPD in Essen fest im Sattel saß, feierte die Mafia dort fröhliche Urstände. Als junger Reporter kam ich mit einem Italiener in Kontakt, der in Essen-Steele einen Großhandel für Restaurantbedarf besaß und samstagsmittags regelmäßig Weinproben mit kleinen Kostbarkeiten reichte. Die Leute standen Schlange. Er

fürhte mich in die teuersten italienischen Lokale der Stadt und bestellte großzügig. Als ich ihn auf die Mafia ansprach, lächelte er wissend und sagte: „*Die gibt es nicht oder sehen Sie hier irgendwo die Mafia?*“ Doch, so gab er zu verstehen, gebe es gewisse Strukturen in der Stadt, die weiterhelfen könnten – weiterhelfen bei bestimmten Geschäften und bei bestimmten Genehmigungen. Eine Hand wäscht halt die andere. So war es auch bei einem hohen Beamten der Stadt, der etwa 1985 oder wenige Jahre zuvor, Kontakte zur Casino-Mafia hatte, vor Durchsuchungen warnte und mit den Jungs ordentlich um Geld spielte. Unter den Augen der SPD, versteht sich. Das alles ist in Gerichtsakten nachlesbar, die noch in Essen lagern müssen, wenn sie nicht von Amts wegen vernichtet wurden.

Schreckgespenst Wahlen

Die Niederlande machten den Auftakt zum europäischen Superwahljahr 2017 und Geert Wilders wurde die Nummer zwei hinter den Christdemokraten. Er hatte die Anzahl seiner Sitze nahezu verdoppeln können. Und das Pendant zu den Sozis, die „Arbeitspartei“ der Niederlande, drehte sich zweimal um die eigene Achse. War das ein Spaß: Wilders wurde Zweiter und die Sozialdemokraten rauschten derart nach unten, dass sie sich von diesem Strudel heute noch nicht erholt haben. Jetzt muss der in Holland von den Wählern verachtete Sozi in der hintersten Parlamentsecke Platz nehmen und in großen Jammer verfallen. Natürlich wird das als „Sieg über die bösen Rechten“ gefeiert. „Europa ist stark und steht zusammen!“ Jubel allüberall. Doch bleiben noch einige Wahlen abzuwarten, wo die „bösen Rechten“ schon in den Startlöchern stehen und sehr gute Chancen haben.

Es ist einfach von den Konsensschlawinern nicht wegzudiskutieren: Die Europäer besinnen sich insgesamt wieder stark auf ihre jeweils eigene Identität und wollen ihr Schicksal wieder in die eigenen Hände nehmen, ohne Befehlsgewalt von Brüssel aus. Wir warten die Entwicklung weiter ab und lehnen uns genüsslich zurück.

Das Wahlergebnis in den Niederlanden haben sich die Parteien, wie immer, wenn etwas nicht passt, kräftig schöngeredet. Obwohl die „Rechtspopulisten“ einen großartigen Wahlerfolg verbuchen konnten und die Sozen in den Niederlanden nur noch eine Minorität bilden, stellen sich die „liberal-konservativen“ als die großen Sieger dar. (Was ist überhaupt liberal-konservativ? Entweder konservativ oder liberal, beides zusammen geht nicht.) Schlechter kann man sich ein verkorkstes Wahlergebnis nicht mehr schön reden. Da zerbrechen sie sich die Köpfe darüber, wie sie um Gottes Willen den Misserfolg als Erfolg darstellen können und machen dabei groteske Verdrehungen.

Übrigens Stichwort „Wahlen“: Frank-Walter Steinmeier, der die arbeitende Bevölkerung im Namen Schröders verriet, wurde am 22. März 2017 in das Amt des Bundespräsidenten eingeführt. In seiner Antrittsrede sprach er davon, die Deutschen würdig zu vertreten. Was sonst, Herr Steinmeier? Das muss nicht ausdrücklich betont werden, oder? Den restlichen Inhalt der Rede spare ich mir. Sie ist das Papier nicht wert, auf dem sie gedruckt stünde.

Am Sonntag, den 26. März 2016, wählten die Saarländer ein neues Parlament. Der Linken wurden große Chancen zugerechnet, weil Lafontaine und Wagenknecht dort leben. Bei solchen „Meinungsfragen“ kann man nur mit dem Kopf schütteln, weil davon ausgegangen wird, die Menschen würden sich mit dem linken Paar solidarisieren (*„die wohnen ja hier und teilen unsere Sorgen“*). Wer seine Wahlentscheidung vom Wohnort des Kandidaten abhängig macht, ist wohl mit dem Klammerbeutel gepudert oder hat nicht richtig aufgepasst. Hier haben Sie die Ergebnisse aus dem Saarland vom Abend des 26. März 2017: Die CDU (schlimm genug) ist klarer Sieger, die AfD mit 6 Prozent drin und die SPD kann ihr Ergebnis von der vorherigen Wahl ungefähr halten. Es gab eine Große Koalition *„ohne wenn und aber“* (*Zeit.online*). Da hatte sich Schulz aber mehr ausgerechnet. Nun ja, Herr Schulz, es ist eben nicht alles Gold, was glänzt, oft beschlägt das Metall, wird fleckig, stumpf und unansehnlich.

Am 7. April 2017 fanden die Wahlen in Schleswig-Holstein statt, das niemand in Deutschland so richtig auf der Rechnung hatte. Die Holsteiner sind ein eigenes Völkchen. Und so sah das Wahlergebnis auch folgendermaßen aus: Der Todfeind der SPD, die AfD hat 5,9 Prozent erreicht (und das aus dem Stand), die SPD hat klar verloren, die Grünen – das lag an ihrem ruhigen und vernünftig wirkenden Kandidaten – haben ebenfalls ein beachtliches Ergebnis erzielt und die FDP mit ihrer Gallionsfigur Kubicki ist sogar fähig, an der Regierung beteiligt zu sein. Für Pöbel-Ralle ist die Show jedenfalls total in die Hose gegangen.

Übrigens warb die SPD in NRW auf Plakaten für ihre Bildungspolitik – mit einem dicken Rechtschreibfehler. Da schreibt sie „*seid dem...*“, meint aber „*seit dem...*“. Da kann ich nur sagen: Dumm gelaufen Frau Kraft, aber Sie lehnen sich damit zumindest bei der Rechtschreibung an ihre „Neubürger“ an. Denen fällt dann die „Integrazion“ besonders leicht – schlechtes Deutsch hat Vorteile. Das hätte ich jetzt nicht gedacht, aber das ist wohl Bildungspolitik nach SPD-Art. Das Radebrechen kommt manchen zu Gute...

Zu guter Letzt wäre da noch der Essener SPD-Ratsherr Gabriel (Nomen est Nomen), dem vorgeworfen wird, mit Flüchtlingsunterkünften, die inzwischen leer stehen, richtig Kasse zu machen. Das war zumindest in einem Bericht auf *ZDF.info* am 12. Mai 2017 zu hören und zu sehen. Das kam für die Landtagswahl gerade ungelegen. So ist das aber mit der Wahrheit. Sie kommt demjenigen immer kurz vor dem Ziel dazwischen, der sie verbergen will.

Am gleichen Tag um 10:05 Uhr war im Laufband von *n-tv* zu lesen, dass Lorchen Kraft (sie müsste eher „Schwach“ heißen) keiner Umfrage mehr glaube.

Ich meine: Da haben wir aber kräftig dazugelernt, nicht wahr, oder ist das dem Niedergang der SPD geschuldet? Solange Sie vorne lagen, waren die Umfragen für die Sozen der süße Trunk der Wahrheit und Erkenntnis. Tja, so geht es mit Ihnen. Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Sie tragen die Schuld an den unhaltbaren Zuständen in NRW, wo die Menschen inzwischen Angst haben, abends auf die Straße zu gehen (und das ist nicht nur in NRW so), weil sich dort Gruppen von Asylanten austoben.

Hier folgen nun einige Aussagen von betroffenen Frauen.

„Ich habe Angst, auf die Straße zu gehen!“

Während ich im Vorfeld über Vorkommnisse mit Asylanten berichtet habe, kommen jetzt hier Frauen zu Wort, die tagtäglich Angst vor den sexgierigen Neubürgern aus Nordafrika verspüren. **Eine Gesellschaft, die ihre Frauen und Kinder nicht schützen kann oder will, ist eine verlorene Gesellschaft.**

Wer sich als Frau heute in deutschen Großstädten auf der Straße bewegt, hat Angst vor Übergriffen durch Asylanten, die meistens als Sexbestien auftreten, fummeln und grapschen, so wie sie es aus ihren gesellschaftlich primitiven Heimatländern gewohnt sind. Wie ich weiter oben bereits beschrieben habe, gibt es exorbitant hohe Zahlen an sexuellen Übergriffen auf Frauen. Ich habe mir die Mühe gemacht, in unterschiedlichen deutschen Großstädten Umfragen unter Passantinnen durchzuführen – mit erschreckendem Ergebnis. Lesen Sie hier, was die Frauen zu berichten haben:

- Münchnerin (63): *„Im Sommer 2015 war es hier besonders schlimm. Dieser Abschaum bedrängte einen besonders am Hauptbahnhof und rundumher – einfach nur ekelhaft. Wir leben wohl in Absurdistan, wo Frauen nichts wert sind.“*
- Ramona Z. (47) aus Stuttgart: *„Ich sehe mich morgens auf dem Weg zur Arbeit mehrfach um, wenn ich zur Bushaltestelle gehe, denn ich wohne recht einsam.“*
- Silke B. aus Essen: *„Ich habe panische Angst und gehe morgens mit zwei Kolleginnen los, auch wenn ich später anfangen als die.“*
- Zahlreiche Frauen wollten nicht einmal mit abgekürzten Namen erscheinen, gaben nur ihr Alter und ihren Wohnort an, aus Angst, diskriminiert zu werden. Eine 36jährige Essenerin: *„Viele Frauen werden gerade, wenn sie Silvester ausgehen, als Flittchen bezeichnet, denen sowas ja passieren muss.“*

- Duisburgerin (53): *„Ich bin schon von einer Horde dunkelhäutiger Männer umzingelt worden. Als ich laut um Hilfe rief, liefen sie weg.“*
- Berlinerin (43): *„Das ist schrecklich, gerade hier in Berlin. Ich gehe am Wochenende nur noch mit meinem Bruder und meinem Freund aus, entsetzlich, wie die Politik uns im Stich lässt.“*
- Bottroperin (56): *„Bei uns ist das ganz schlimm. Die Frauen werden von den Heimen aus von geifernden Männern beobachtet. Deutschland ist nicht mehr sicher.“*

Tja, liebe SPD, was sagt Ihr angesichts solcher Aussagen und Vorwürfe? Eine Armlänge Abstand halten? Oder die Frauen sollen sich nicht so anstellen?

- Anja K. aus Dortmund: *„Ich wohne in einer ländlichen Gegend, dort wo auch der Schriftsteller Max von der Grün lebte. Wenn ich in die Stadt fahre, bin ich schon sehr vorsichtig.“*
- Miriam M. aus Köln: *„Was bei uns Silvester abging, war Terrorismus pur. Ich war zum Glück nicht betroffen, weil ich bei Freunden außerhalb gefeiert habe. Ansonsten war ich immer am Dom – logisch – mit Freundinnen zusammen. Am schlimmsten war, dass die Polizei überhaupt keinen Schutz bieten konnte. Die Politik hat uns Frauen zum Abschuss freigegeben, obwohl die Grünen in NRW mitregieren, die ja angeblich so viel auf Frauenrechte setzen – entsetzlich.“*

Doch nicht nur Frauen sind betroffen:

- Freitagmorgen, 7 Uhr: Ein 59-Jähriger ist gerade mit seinem Fahrrad auf der Straße Curslacker Neuer Deich in Richtung Bergedorf unterwegs, als plötzlich ein Mann an ihn herantritt. Nach Angaben der Hamburger Polizei soll dieser Mann, ein 31-jähriger Afghane, den Radler zunächst kurz angesprochen haben

– und dann unvermittelt mit einem Hammer auf dessen Kopf eingeschlagen haben.

- Am 9. April 2017 gehen Asylanten in Leipzig auf offener Straße aufeinander los und beschädigen eine Straßenbahn, in der auch Kinder sitzen, die häufig von Übergriffen durch Asylanten betroffen sind.

Das ist Terror, meine Damen und Herren Politiker, importierter Terror, und Sie fördern diesen **Terrorismus** – denn nicht nur Bomben und Schüsse zählen dazu. Wenn die Menschen keine Angst haben müssten, würden ja bei der Politik Selbstkritik und Einsichtsfähigkeit vorherrschen, und das ist leider bei den „Herrschaften“ aus der Politikerkaste ganz und gar nicht vorhanden.

Am 26. April 2017 ging die Nachricht um, zwei Marokkaner hätten einen Fahrkartenkontrolleur brutal in Hamm zusammengeschlagen. Die Täter flüchteten.

Was ist los mit dem Islam? Haben all die muslimischen Attentäter ein „psychisches Problem“, wie man meist aus den Nachrichten erfährt, oder tun sie nur das, was Islam-Kritiker behaupten, nämlich Ungläubige zu töten (oder es zu versuchen)? Soll das jetzt den deutschen Michel beruhigen, wenn jedes Mal behauptet wird, der Täter sei psychisch gestört gewesen? Wie soll es in Zukunft weitergehen?

Ja, die roten Socken umgehen dieses Thema, sie meiden es bewusst! Was ist mit unseren Frauen, die sich zunehmend sexuellen Belästigungen ausgesetzt finden? Dabei waren es die Frauen in der SPD, die sich einmal für die (richtige und wichtige) Einrichtung von Frauenhäusern einsetzten, für Emanzipation kämpften und die Frauen und deren Kinder besonders schützen wollten. Doch diese Ansicht haben die Sozinnen offenbar endgültig über Bord geworfen.

Die Begründung dafür sehe ich so: Die deutschen Frauen haben sich von den Emanzen in der SPD befreit und vertreten ihre eigenen Ansichten und lassen sich nicht mehr bevormunden. Das bringt die Frauen in der *Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen* (ASF) in rasende und zitternde Wut. Mit dem Motto: „*Die Weiber, für die wir gekämpft haben, geben uns einen Tritt.*“ Nun, liebe Frauen in der SPD, die deutschen Frauen haben sich nur von Euch emanzipiert! – so sieht es aus. Die Vorstellungen und Bevormundungen durch Euch werden von den deutschen Frauen nicht mehr klaglos hingenommen. Die deutschen Frauen, ob jung oder alt, entscheiden selbst über ihre Ansichten. Da haben grauhaarige, kurzhaarschnittige, dünne Gestalten in Jesuslatschen und grobgestrickten Pullovern offenbar das Nachsehen. Das lässt Euch wüten werden und schäumen. Ihr könntet doch eure Bevormundungsversuche mal bei den Frauen der „Gäste“, die angeblich „wertvoller als Gold“ sind, versuchen. Da werdet ihr schnell von den „Herren“ dieser Frauen einen Kopf kürzer gemacht. Geht doch endlich in die Asylantenheime und verbreitet dort Eure kruden Ideen. Ich glaube nicht, dass ihr da auf offene Ohren stoßt. Aber ja, ich höre schon Euer blödsinniges Gerede von „anderer Kultur“, von „uralten Bräuchen“ und anderen Märchen.

Ich sage nun hier ganz klar: Wenn die Politik in der Bundesrepublik nicht die eigenen und die zugezogenen Frauen schützen kann, gehört sie auf den Müllhaufen der Geschichte. Ich kriege bei diesem Gerede arge Kopfschmerzen. Und: Das Schlagen und Erniedrigen von Frauen und Kindern ist keine Kultur, sondern das Werk von Verbrechern, die alles andere als eine Kultur besitzen.

Am 23. April 2017 wurde bekannt, dass in meiner Heimatstadt Essen bei einem Stadtfest mehrere Frauen von Zuwanderern begrabscht und auf andere Art sexuell belästigt wurden. Natürlich im damals noch rot-grünen Nordrhein-Westfalen, wo auch sonst.

Eine Facebook-Nutzerin schrieb am 24. April 2017, einen Tag nach dem Parteitag der AfD in Köln:

„Als cirka 1500 Nafris in der Silvesternacht Eure Frauen angrabschten, beklaute, verprügelten und vergewaltigten, ihnen in der Öffentlichkeit die Hosen und Unterhosen runterzerzten und ihnen Finger in alle Körperöffnungen stopften, standet Ihr feige mit angelegten Ohren und eingezogenen Schwänzen zu Hause und habt vor Hilflosigkeit und Feigheit bitterste Tränen geheult.

Wenn aber gerade einmal 600 friedliche und zivilisierte AfD-Mitglieder, teilweise sogar schon im Rentenalter, in die Stadt kommen, um einen Parteitag abzuhalten, dann reicht Euer erbärmlich kleiner Mut, zum Widerstand aufzurufen und die halbe Stadt zu verwüsten. Ihr seid das widerlichste, feigste und erbärmlichste Stück Deutschland, welches mir jemals untergekommen ist.“

Jaja, die „Nafris“, ein Arbeitsbegriff der Polizei für „nordafrikanische Intensivtäter“. Die Internetplattform *journalistenwatch.com* hat in einem kurzen Zeitraum Internet-Links zusammengestellt, die sich mit Asylantenkriminalität befassen. Darunter sind Zeitungsmeldungen und Polizeiberichte. Die fast 200 Seiten hier zu präsentieren, würde den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen. Sie finden diese Horror-Liste im Quellenverzeichnis unter⁽³¹⁾.

In der Nacht auf den 1. Mai 2017 wurde zum Beispiel eine junge Spanierin in Bayern nach einem Volksfest Opfer einer Vergewaltigung. Sie war mit Freunden auf dem Fest, als zwei Araber die junge Frau anmachten. Nachdem ihre Begleiter die Männer zurechtgewiesen hatten, verließ die junge Frau das Fest, um ins Hotel zu gehen. Da lauerten ihr die Männer auf. Das Bild Deutschlands ist durch die Asylanten in der Welt derart zerrüttet. Das Land ist dadurch zu einer Gefahr für ausländische Touristen geworden. Und es gibt bereits Reisewarnungen bezüglich eines Besuchs deutscher Großstädte.

Terror in Deutschland – eine Zusammenfassung

Ich erinnere mich genau an das Jahr 2003. Ich war Redakteur bei einer Essener TV-Produktion, die für RTL und andere Sender arbeitete. Da hieß es eines Morgens, im Ruhrgebiet seien Islamisten aktiv (natürlich wieder im SPD-Land NRW). Wir schwärmten aus, zunächst nach Duisburg, wo sich Terroristen in einer alten Arbeitersiedlung aufhalten sollten und auch die GSG9 schon vor Ort war. Alles drehte sich um einen Shadi A., der aus Unna kam und dem Terror-Kontakte nachgesagt wurden. Er hielt sich in einer Wohnung in Essen-Holsterhausen gegenüber dem Klinikum auf und stammte aus einer Asylantenunterkunft. Shadi war Palästinenser und packte vor Gericht fleißig aus. Es habe im Ruhrgebiet eine Al-Kaida-Zelle bestanden, die Anschläge geplant habe, und zwar in Düsseldorf und Berlin. Es seien bereits Chemikalien zum Bau von Bomben und Waffen für Anschläge aus Hamburg auf dem Weg. Shadi A. sagte in einer seiner Vernehmungen: *„Wir hatten Probleme, in Deutschland an Waffen zu kommen, deswegen beschafften wir sie von außerhalb.“* Unter der Führung von „Al Thawid“ habe er bereits eine sehr gut besuchte Diskothek in der Düsseldorfer Altstadt ausgekundschaftet, das jüdische Museum in Berlin und das jüdische Gemeindezentrum. Angeblich war der Mann mit Osama Bin Laden zusammen in einem Ausbildungslager und zu dessen Leibwächter aufgestiegen, da er ungewöhnlich groß für einen Araber gewesen sei. Shadi A. lebt heute unter falscher Identität irgendwo auf der Welt.

Im Zuge meiner Recherchen bekam ich Kontakt zu einem Architekturprofessor arabischer Herkunft, der aus Wien stammte und jetzt in Duisburg am Dellplatz wohnte. Seine schlichte Wohnung wurde von ihm und einer verschleierten Frau bewohnt, die ich nur einmal sah. Sie huschte lautlos durch den Korridor und verschwand in einem Raum. Der Professor erklärte mir, **dass der Islam in Deutschland herrschen würde, sobald die Voraussetzungen dafür geschaffen seien.** Auf meine Frage, wie das geschehen solle, antwor-

tete er: „Durch die Politik. Wir werden die Parteien infiltrieren und so dafür sorgen, dass der Islam akzeptiert wird.“ Bei der SPD ist das bereits geschehen, wie man heute im Jahr 2017 feststellen kann.

Doch zunächst infiltrierten die Islamisten die deutsche Zivilgesellschaft, indem sie sich hier einnisteten. Eines Abends sitze ich mit dem Kameramann im Studio – Nachtdienst. Da kommt ein Tipp rein: In Essen-Holsterhausen seien Islamisten in einer Wohnung, nur 300 Meter vom Polizeipräsidium entfernt. Wir postieren uns in der Nähe. Und tatsächlich, die Polizei stürmt die Wohnung und führt mehrere Personen ab.

Wenige Tage später in Mülheim/Ruhr, quasi im „Wohnzimmer“ von Frau Kraft(-los): Auch dort sind Islamisten in einer Wohnung auf der Aktienstraße, und rund einen Kilometer entfernt, in einem Hochhaus, wird ebenfalls eine Wohnung gestürmt. Das war schon zu Beginn des Jahrzehnts der Fall, als die deutsche Polizei noch nicht am Stock ging, wofür die SPD schließlich gesorgt hat. Die Islamisten wurden abgeführt und in U-Haft gesteckt. Doch bei dem Prozess kam auch wieder nur ein laues Lüftchen heraus.

Da passt es doch wie die berühmte Faust aufs Auge, dass das Magazin *Focus* bereits im November 2015 davon berichtet, Essen (damals noch SPD-regiert) habe sich zur Salafisten-Hochburg entwickelt. Nun ist es einfach so, dass sich der „Schmarotzer“ immer dort wohlfühlt, wo ihm reichlich Nahrung geboten wird – nämlich im Land der SPD, wo die Abwehrkräfte derart geschwächt worden sind, dass sie den Schutz der Bevölkerung nicht mehr gewährleisten können.



Abb. 2: In diesem Haus in Mülheim/Ruhr hausten bereits 2005 gefährliche Islamisten.

Zu den fleißigen Unterstützern des Dschihads zählte in Essen auch der Türke Tayfun S. Er trieb sich in Moscheen herum, brach eine Ausbildung als Altenpfleger ab und plante schließlich ein Attentat, was aber nicht zur Ausführung gelangte. Schließlich landete Tayfun vor Gericht und wurde weggesperrt, wobei sich ein deutsches Gefängnis für Salafisten wie ein Mütter-Kind-Heim anfühlt.

Der Spiegel berichtete 2003 bereits darüber, dass es in NRW eine vom saudisch-arabischen Königshaus finanzierte Privatuni in Bonn gebe, an der auch Hassprediger „lehren“ sollen.

Im Taka-Tuka-Land NRW kam es in jüngster Vergangenheit zu Vorfällen mit Asylanten, die mit Bombenanschlägen drohten. Nur durch Geheimdienstinformationen konnte die Polizei rechtzeitig reagieren und Schlimmeres verhindern.



Abb. 3: Das Centro in Oberhausen war im Frühjahr 2017 ins Fadenkreuz islamistischer Bombenleger geraten, die in NRW saßen. Die Polizei kam den Verbrechern zuvor.

Am Abend des 11. April 2017 kam es zu einem Bombenanschlag auf den Bus von Borussia Dortmund, mit dem die Spieler auf dem Weg zu einem europäischen Spitzenspiel ins Stadion waren. Trotz der gepanzerten Busscheiben wurde ein Spieler an der Hand verletzt und das Spiel wurde abgesagt. Die Polizei war im Großeinsatz.

„Ganz gleich, wer hinter dem Anschlag steckte, das ist blanker Terror, Herr Minister Jäger. Und Sie besaßen angesichts solcher Tragödien noch den Mut, bei den Landtagswahlen im Mai angetreten zu sein, was ja gründlich daneben ging.“

Auf der Pressekonferenz im Anschluss sprach die Staatsanwältin davon, dass es ein Bekennerschreiben gegeben habe, das ausgewertet werde. Während jedoch die staatlichen Stellen schweigen, kommt am nächsten Tag ein Selbstbeichtigungsschreiben per Internet an die Öffentlichkeit. Darin heißt es, der Anschlag sei geschehen, weil sich der BVB nicht genug vom Rassismus und von der AfD distanzieren. Aus diesem Grund werfen diese von der SPD (nicht wahr, Herr Maas?) gepuderten Verbrecher Bomben auch auf ausländische Spieler. Man könnte sagen, dass die SPD damit indirekt den linken Terrorismus in Deutschland unterstützt. Das ist doch eine echte Blaupause der DDR!

Auf *n-tv* wurde dann am 12. April 2017 gegen 9:30 Uhr gemeldet, der Anschlag habe einen islamistischen Hintergrund. Man nehme Bezug auf die Ereignisse in Berlin. Dazu würde auch die offizielle Verlautbarung der Polizei passen, man sage nicht, in welcher Sprache das Schreiben verfasst worden sei. Das ist eine bewusste Irreführung der Öffentlichkeit, wie man sie von der SPD gewohnt ist, denn ihre Schützlinge könnten ja – zu Recht – in Verdacht geraten. Das bedeuteten wieder einige Prozent weniger bei der Wahl.

Unterdessen kam am auf *n-tv* 30 Minuten später die Meldung, der Anschlag habe islamistischen Hintergrund, das Selbstbeichtigungsschreiben sei mit „allahu akbar“ unterzeichnet. Tja, heiliger Martin, das kommt für die Wahl im September gar nicht gut, nicht wahr? Und Ihr Standarderede von „*wir verurteilen die Tat*“ und „*wir stehen zum BVB*“ ist in diesem Zusammenhang nichts anderes als hohles Gerede und den vergeudeten Atem nicht wert. Nun ja, mein Freund, das hat sich ja schon bei der Wahl im Mai bitter gerächt.

Unterdessen verdichteten sich immer mehr die Hinweise darauf, dass hier wirklich Islamisten am Werk waren und nicht die Lullis von der Antifa, die den Sprachdiktus der Islamisten in keiner Weise beherrschen und auf den Zug lediglich aufspringen wollen.

In einer Pressekonferenz der Bundesanwaltschaft am Mittag des gleichen Tags war Folgendes zu hören: Man habe die Hintergründe noch nicht klar aufgearbeitet, aber doch eindeutige Hinweise auf einen islamistischen Hintergrund der Tat. Die Verfasser bezögen sich auf die Air-Base Ramstein, von der aus Flüge ins Einsatzgebiet Syrien stattfinden würden. Da haben die „Herren“ Terroristen aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht und eindeutig bewiesen, dass sie blöd wie Brot sind, denn Deutschland hat auf die US-Airbase Ramstein keinerlei Einfluss, da sie amerikanisches Hoheitsgebiet ist. Also auf doppelte Art und Weise ins Danebengelegen, meine „Herren“ Islamisten, die von der SPD mit dem Flüchtlingsstrom willkommengeheißt werden. Somit trifft die volle Verantwortung für den Anschlag auch die SPD, die so ziemlich alles macht, um nicht gewählt zu werden.

Am Nachmittag des gleichen Tags meldet die Polizei dann einen ersten Fahndungserfolg: Zwei Islamisten aus Nordrhein-Westfalen stünden im Verdacht, den Anschlag verübt zu haben. Einer kommt aus Fröndenberg, was nur etwas mehr als hundert Kilometer von Medenbach entfernt ist, wo die sogenannten „Sauerland-Bomber“ in einer Ferienwohnung hausten. Zuvor hatten sie ihre teuflischen Vorbereitungen in einer Garage bei Freudenstadt im Schwarzwald getroffen. Einer der Täter, Gelowicz, ist inzwischen wieder auf freiem Fuß – schön, nicht wahr?

Am Tag nach dem Dortmunder Anschlag sinnierten „Experten“ darüber, wie das Selbstbeichtigungsschreiben beschaffen sei. Da habe man „Unüblichkeiten“ festgestellt, die Zweifel an der Zugehörigkeit der Attentäter zum IS aufkommen ließen. Demnach handele es sich um „böse“ Jungs, die dem IS ihre Treue beweisen wollten.

Oder waren es am Ende noch die Dortmunder selbst, die unbedingte Aufmerksamkeit erhaschen wollten?

Wie können solche Gedanken in den menschlichen Kopf kommen? Anscheinend handelt es sich dabei um geistige Unterstützer des IS in den Redaktionsstuben, die gerne den Überschlauen und Wissenden spielen. Ich kenne diese Haltung noch aus meiner eigenen Zeit als Reporter: Weil nicht sein kann, was nicht sein darf! Unterdessen rätselte die Bundesanwaltschaft über die zwei Schreiben, war sich jedoch sicher, dass es sich bei der Veröffentlichung auf einer linken Internetplattform nicht um ein Original handelte. Vielmehr handelte es sich dabei wohl um miese Trittbrettfahrer, die Verunsicherung schüren wollten?

Und was sagt die SPD zu dem Anschlag? Von dort kamen laue Worte, weil ihre Schützlinge wohl an dem Anschlag beteiligt waren. Übrigens tauchte am 15. April 2017 noch ein „Bekenner“-Schreiben zum Fall Dortmund auf, dieses Mal angeblich aus rechten Kreisen. Darin soll zu lesen gewesen sein, es werde beim AfD-Bundesparteitag in Köln „grün-buntes“ Blut fließen. Entweder kennt der Bekennerwahnsinn inzwischen keine Grenzen mehr oder wollen doch bestimmte Stellen davon ablenken, dass Islamisten in Dortmund am Werk waren?

Übrigens meldet *Spiegel.online* am 15. April 2017, der Berliner Weihnachtsmarkt-Mörder habe seinen Mordbefehl direkt von der IS-Führung erhalten. Der Massenmörder war – wie auch anders – als „Flüchtling“ eingereist.

Am 13. April 2017, also zwei Tage nach dem Anschlag, wurde Haftbefehl in Sachen Dortmund gegen einen Iraker erlassen. Die Beteiligung an dem Anschlag konnte ihm zwar (noch) nicht nachgewiesen werden, dafür aber seine Mitgliedschaft im IS und das reichte. Es ist überflüssig zu betonen, dass er aus einem Asylanten-

heim im damals rot-grünen NRW kam, wo die einfache Bevölkerung auf Anweisung der SPD sofort zu kuschen hat. Am 21. April kam eine weitere Meldung, bei dem Täter handle es sich um einen Deutsch-Russen, der mit der Tat auf sinkende Aktienkurse des BVB gesetzt hatte. Und was ist mit den linken Verbrechern und deren „Bekennerschreiben“?

Außerdem ist bislang auch bei dem Deutsch-Russen noch kein islamistischer Hintergrund ausgeschlossen, denn die Terroristen arbeiten mit allen Tricks. Außerdem kommen mir Informationen zu Ohren, wonach der gesuchte Mann 20fachen Mordversuch unternommen haben soll. Er lebte laut Nachrichtenagenturen im Raum Freudenstadt/Schwarzwald, wo auch die sogenannten „Sauerland-Gruppe“ Gelowicz und Konsorten ihre Zutaten zum Bombenbau in einer Garage gelagert hatten.

Das ARD-Magazin „Report“ berichtete am 9. April 2017 davon, dass Islamisten nach Erkenntnissen der Behörden mit dem NSU zusammengearbeitet haben und mitverantwortlich sind für den Tod der Polizistin Michele Kiesewetter in Heilbronn (siehe dazu mein Buch „NSU – was die Öffentlichkeit nicht wissen soll“). Es ist in Geheimdienstkreisen seit langer Zeit bekannt, dass Islamisten und Rechtsradikale zusammenarbeiten. Ihnen gemeinsam ist dabei der Hass auf Juden und auf die westliche Welt.

In Sachen Islamismus kommen auch die Informationen über eine „Dinslakener Brigade“ gerade recht ans Tageslicht, die vom Namen her wie ein Reservistenverein der Bundeswehr klingt, aber in Wirklichkeit Terrorunterstützer deckt und vermittelt. Die Dinslakener stehen schon lange im Verdacht, nicht nur den Dschihad finanziell zu unterstützen, sondern ihm auch Personal zuzuführen. Worum handelt es sich bei dieser (natürlich) aus dem zu diesem Zeitpunkt noch rot-grünen Land NRW stammende Gruppe? Hier ein Überblick: Die „Dinslakener Brigade“ ist verschiedenen Publikationen nach (u.a. <https://www.welt.de/130300631>) eine Gruppe, die von

Dinslaken aus mehreren jungen Männern zu ihrer Reise Richtung Syrien verholpen haben soll, um am dortigen Krieg teilzunehmen. Andere Quellen sprechen davon, die jungen Männer hätten Geld für die Islamisten gesammelt, indem sie Autounfälle provoziert und fingiert hätten.⁽³²⁾

Die dadurch erzielten Versicherungsgelder seien an den IS geflossen. Die Gruppe sei besonders stark an einem Dinslakener Berufskolleg vertreten. Mindestens einer soll von dort in den „Heiligen Krieg“ gezogen sein. Die Dunkelziffer liegt wohl höher. Die Schüler sollen davon geschwafelt haben, sie würden etwas tun, um in die Geschichte einzugehen. Die Einzugsgebiete der „Brigade“ sind die Bereiche Ruhrgebiet, Aachen, Köln und Düsseldorf.

„Die Idee der Clique war banal und funktionierte erstaunlich gut: Versicherungsbetrug durch absichtlich herbeigeführte Autounfälle. Zwischen Mai 2011 und Oktober 2013 soll die Bande in Hannover, Mülheim, Essen, Oberhausen, Duisburg und Dinslaken insgesamt 17 Schäden verursacht haben. In 13 Fällen zahlte die Versicherung jeweils Summen zwischen 2007,40 Euro und 8496,79 Euro.“⁽³³⁾

Im Visier der Staatsanwaltschaft stehen wegen des systematischen Versicherungsbetrugs 24 Männer und Frauen aus Nordrhein-Westfalen. Sie sollen insgesamt rund 60.000 Euro unrechtmäßig kassiert haben. Das Besondere dabei ist: Neun Beschuldigte gelten als Salafisten. Mindestens zwei von ihnen sollen sich der Terrormiliz *Islamischer Staat* (IS) in Syrien angeschlossen haben – und sind inzwischen wohl tot. Der Verdacht der Ermittler: Ein Teil des ergaunerten Geldes landete womöglich beim IS oder wurde benutzt, um die Reisen von angehenden Dschihadisten zu finanzieren.

Zum Umfeld der islamistischen Versicherungsbetrüger gehört auch der 24-jährige Imran René Q. aus Oberhausen. Der Sohn eines Pakistaners und einer Deutschen war im Frühjahr 2015 über die Türkei nach Syrien gereist und schloss sich vor Ort dem IS an. Noch

im Juli 2015 stufte das LKA in Nordrhein-Westfalen Q. als „Gefährder“ ein. Sein Bruder, gegen den wegen Terrorfinanzierung ermittelt wird, gilt als „relevante Person“ der salafistischen Szene.

Im März 2017 sorgte Imran René Q. plötzlich für Alarmstimmung in seiner alten Heimat. Über Facebook-Chat behauptete der IS-Dschihadist, es werde bald einen Anschlag in einem Einkaufszentrum in Essen geben, ausgeführt von Selbstmordattentätern. Der Verfassungsschutz bekam von den Internet-Chats Wind. Die Folge: Das Einkaufszentrum „Limbecker Platz“ blieb an dem Samstag aus Sicherheitsgründen geschlossen.

Man fragte sich, was es mit dem Essener Terroralarm auf sich hat und wieso deutsche Sicherheitsbehörden derzeit eine Flut von Warnhinweisen vor Anschlägen erreicht? Und NRW-Innenminister Ralf Jäger machte nichts anderes, als die Zahlen von links nach rechts zu drehen, um mit diesem Spiel der Bevölkerung Gegenmaßnahmen gegen den im eigenen Land gezüchteten Terror vorzugaukeln. Dieser Mann ist einfach unfähig, ein Amt als Innenminister auszufüllen. Dazu gehört eine klare Linie, von der nicht abgewichen wird. Da ist der lustige Ralf aber völlig ungeeignet und sollte ganz leise sein.

Am 18. April 2017 kam eine Meldung der Polizei Duisburg, wonach sich im Stadtteil Marxloh (berüchtigt wegen des hohen Ausländeranteils) Folgendes zugetragen hat: Am Sonntagabend waren mehrere Personen in Streit geraten, wobei ein Todesopfer zu beklagen ist – ein 14 Jahre alter Junge. Die Kontrahenten waren mit Hieb- und Stichwaffen ausgerüstet und flüchteten, bevor die Polizei eintraf. Eine Großfahndung verlief erfolglos. Doch inzwischen wurde ein Verdächtiger gefasst. *„Ganz gleich, um wen es sich dabei handelt: Eine solche Tat ist Terror und muss aufs Schärfste verfolgt werden, nicht wahr, Herr Jäger?“*

Jetzt hatte das NRW-Innenministerium unter der alten Regierung die No-Go-Areale in Nordrhein-Westfalen (Essen-Katernberg,

Essen-Freisenbruch, Duisburg-Marxloh und Dortmund-Nordstadt) mit einem Wortspiel verdreht, das nach „ungünstige Wohngebiete“ klingt. Sie versuchen aber auch alles, um den Hals aus der Schlinge zu ziehen, die immer enger wird.

Wer in einer Internet-Suchmaschine „Ausländerkriminalität“ eingibt, findet Links, die einem das Fürchten lehren. Dort sind hunderte Links aufgelistet, die auf Ausländerkriminalität in Deutschland weisen.

Unterdessen kam es in meiner Heimatstadt Essen am 27. Mai 2017 zu einem Schuss aus einer Polizeipistole, der tödlich traf. Die Beamten wurden wegen einer Ruhestörung gerufen, als ein bewaffneter Mann im Hausflur erschien und auf die Beamten zustürmte. Bei dem Toten soll es sich um einen „Südländer“ handeln. Essen, das sei nur nebenbei bemerkt, liegt ja im ehemals rot-grünen NRW.

Guido Reil, der SPD-Rebell

Er ist ein Malocher nach altem Schrot und Korn, Bergmann, wohnt im alten und verarmten Essener Stadtteil Katernberg, das im berüchtigten Norden der Stadt gelegen ist. Reil war jahrzehntelang Mitglied der SPD und hat sich für die Partei aufgerieben und war sogar im Stadtrat. Vor etwa einem Jahr trat er der AfD bei. Ausschlaggebend war wohl eine Unverschämtheit der Düsseldorfer Parteileitung, eine Demonstration des SPD-Ortsvereins zu verbieten, die sich gegen ein (weiteres) neues Asylantenheim in Katernberg richtete. Das reichte Reil, er trat der AfD bei und zog bei der NRW-Landtagswahl in das Düsseldorfer Parlament ein. In vielen Parteiveranstaltungen kritisierte er die Einwanderungspolitik der SPD, die sich eine neue Klientel, die muslimischen Zuwanderer, geschaffen hatte. Die SPD hat seiner Meinung nach den Kontakt zur einfachen Bevölkerung nicht verloren, sondern mutwillig abgeschnitten. Reil ist ein kerniger Typ, der sich nicht die Butter vom Brot nehmen lässt. Das hat er in zahlreichen Talkshows bewiesen, wo ihm die „intellektuellen“ Großkopferten der SPD ein rhetorisches Bein stellen wollten.

Doch der Mann setzte sich durch, obwohl er in den Zeitungen *NRZ* und *WAZ* (für beide Blätter arbeitete ich auch), regelrecht in den Dreck gezogen wurde. Eines dieser Blättchen behauptete sogar, ein Schwager von Reil verdiene an den Asylanten, indem er ein Haus an die Stadt vermiete. Doch diese Meldung versandete schließlich.

Bei der Wahl zum NRW-Landtag am 14. Mai ist der Mann in den Landtag gewählt worden. Viele Essener drückten ihm hierfür die Daumen. Wahrscheinlich werden bald in Deutschland Rechtskurven verboten oder in „politisch inkorrekte“ Kurven umbenannt. Bei der rot-grünen hysterischen Angst vor der AfD ist das gut vorstellbar. So kam am 21. April die Meldung, es habe einen Anschlag auf das Haus und Auto von Guido Reil gegeben, der sich an diesem Tag auf

Wahlkampftour in Schleswig-Holstein befand. Der Staatsschutz hat die [Ermittlungen übernommen](#), ist aber bis dato noch nicht weitergekommen.

SPD – Scharia-Partei Deutschlands

In den sozialen Netzwerken wird die SPD häufig als „Scharia-Partei Deutschlands“ bezeichnet. Dass ein durchaus ernster Hintergrund bei dieser Bezeichnung besteht, beweisen Äußerungen verschiedener SPD-Politiker, allen voran die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung Aydan Özoğuz, deren Bemerkungen bezüglich [einer nicht existenten deutschen Kultur](#) (18. Mai 2017) darauf schließen lassen, dass es keine deutsche Kultur gebe. Nun mag man das auf eine mangelnde Integration der Frau in die deutsche Gesellschaft zurückführen, doch damit ist es nicht getan, denn auch andere Politiker der Grünen, Linken und der SPD sind dieser nur völlig realitätsfremden Auffassung.

Also meinen diese Leute, es gebe keine typisch deutsche Trachten, keine deutschen Feste und Feiertage, keine deutsche Musik und deren Komponisten, keine hochgeehrten Dichter und Denker und keine Tüftler mit dem Mutterland Deutschland. Hier zähle ich Ihnen, Frau Özoğuz, einige Beispiele auf:

- Deutschland hat überragende Forscher in der Autoindustrie, bei den Ingenieuren, den Naturwissenschaftlern, den Medizinern und mehr.
- Hierzulande gibt es eine hohe Kompetenz in den sozialen Berufen wie Krankenschwestern, Altenpflegern, Sozialarbeiter, Sanitäter, Lehrer und mehr.
- Der Buchdruck wurde in Deutschland erfunden, Namen wie Einstein, Luther, Daimler und Opel machen ebenso die einzigartige deutsche Kultur aus. Hinzu kommen die Feingeister Heinrich Heine, Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig van Beethoven und ganz deutsch Friedrich von Schiller.
- Nicht zu vergessen Erfindungen wie Fernsehen, Computer, Raketen und andere Elemente der Raumfahrt.

- In Deutschland wurden das Düsentriebwerk und der Verbrennungsmotor erfunden. Die Liste könnte endlos fortgesetzt werden.

Die SPD will all diese Schätze negieren und in einen gesamteuropäischen Topf werfen. Das ist die erste Stufe, und die zweite besteht darin, dass ihre Lieblinge, die Asylanten, mit den Segnungen der Deutschen ausgestattet werden. Das letztendliche Ziel der SPD besteht in einer „Umvolkung“ Deutschlands, damit sie kritiklose Wähler hat. Nicht umsonst wurden bereits Vorstöße seitens der SPD laut, man solle Asylanten das kommunale Wahlrecht zugestehen. Darauf folgt dann das Recht, Landtage zu wählen und schließlich die Möglichkeit, an Bundestagswahlen teilzunehmen.

Diese Gedanken und Sorgen deutscher Bürger entsprechen nicht etwa meiner Fantasie, sondern sind unter <https://philosophia-perennis.com/2017/05/18/keine-deutsche-kultur/> im Internet zu finden. Dort zeigt sich dem interessierten Leser noch mehr zu diesem Thema.

Die Wahl in NRW

Die Wahlen in der „Herzkammer“ der Sozen verdienen ein eigenes Kapitel, weil sie enorm wichtig für den Bund sind. Um es kurz zu machen: Am 14. Mai gewann die CDU und die Sozen klatschten in zweifacher Hinsicht platt auf den Bauch. Zum einen war ihr größter Feind, den sie mit undemokratischen Mitteln und bebend vor Wut bekämpft hatten, die AfD, in den Landtag eingezogen. Und zum anderen legte Frau Kraft entnervt gleich alle Ämter nieder und CDU und FDP zogen an ihr vorbei.

Die Sozen fürchten inzwischen Wahlen wie der Teufel das Weihwasser, haben sie bei den letzten Landtagswahlen doch nur Verluste eingefahren. Am liebsten würden bestimmte Kreise der SPD sofort ihren hierher zugewanderten Lieblingen, [den Asylanten, umfassen- des Wahlrecht einräumen](#), aber da hat das Bundesverfassungsgericht noch ein Wörtchen mitzureden – außerdem würde sich die SPD damit auch außerhalb des Grundgesetzes stellen und müsste vom Verfassungsschutz (nicht wahr, Herr Maas, das wäre dann eine „Maas-Regelung“) beobachtet werden. Nicht wenige sind der Meinung, dieses hätte schon längst geschehen müssen. Und es kam am 14. Mai wie es eben kommen musste: Die SPD verlor, und Martin Schulz schäumte vor Wut und Enttäuschung. Damit gaben sie sich noch mehr der Lächerlichkeit preis als ohnehin schon. Am 26. Juni 2017 unterzeichneten CDU und FDP in Düsseldorf den Koalitionsvertrag. Er soll wegweisend auch für die Bundestagswahl im September sein.

Übrigens wurde am 15. April eine neue Sau bezüglich des Attentats auf die Mannschaft von Borussia Dortmund durchs Dorf getrieben. Der *Kölner Stadtanzeiger* berichtete davon, der Sprengstoff stamme möglicherweise aus Beständen der Bundeswehr. Damit soll wieder eine Spur in Richtung „Rechtsradikale“ ausgesendet werden. Hat auch die Bundeswehr ein Problem mit Islamisten? Doch drei

Tage später verkündeten die Medien eine andere Version. Die in Dortmund eingesetzten Sprengmittel stammten nun mit Sicherheit und plötzlich nicht von der Bundeswehr. Der *Schwarzwälder Bote* berichtete übrigens darüber, dass dem Attentäter auf der Heinrich-Schickardth-Schule in Freudenstadt 2015 ein Schulpreis für Elektrotechnik für seine [besonderen Leistungen](#) überreicht worden war...

Und bei diesen ganzen Unsicherheiten versuchen die „Meinungsforscher“ nicht nach der Meinung des Volkes zu forschen, sondern die unentschlossenen Wähler zu beeinflussen. Frei nach dem Motto: *„Wem wir keine großen Chancen zubilligen, der wird vom Volk auch nicht beachtet, denn wir sind schließlich die Experten.“* Allerdings hat sich bei den Wahlen in den USA das Gegenteil erwiesen. Während Trump bei ihnen weit abgeschlagen und Clinton in den Himmel gehoben wurde, kam es genau andersherum. Stellen wir dadurch ruhig fest: Meinungsforschung ist meiner Meinung nach unlautere Beeinflussung und nichts anderes.

Sie nennen sich *EMNID*, *Forsa* oder *Allensbach* und wollen die Stimmung der Wähler einfangen. Sie berufen sich auf die Sozialwissenschaft und sind doch nichts anderes als Kaffeesatzleser, die unentschlossene Wähler beeinflussen wollen. Doch spätestens seit der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten haben die „Meinungsforscher“ ein dickes Problem, hatten sie doch einen haushohen Sieg Clintons vorausgesagt – doch es kam völlig anders. So ist es auch bei vielen Wahlen in Deutschland der Fall gewesen und es könnte aller Voraussicht nach auch bei der Bundestagswahl im September so der Fall sein.

Schauen wir uns einmal an, welcher deutschen Partei welches Meinungsforschungsinstitut nahesteht und beginnen mit *Allensbach*. Das von Frau Dr. Noelle-Neumann gegründete Institut stand schon immer der CDU nahe. *Forsa* gehört in die SPD-Ecke und nur *T-online* scheint in diesem Fall einigermaßen objektiv zu sein. Aus

meinem eigenen Studium weiß ich noch, dass wir im Seminar „Datenbeschaffung und -analyse“ genau untersucht haben, wie Wähler durch scheinbar objektive Erhebungen deutlich beeinflusst werden. Wer von den „Kaffeesatzlesern“ (denn mehr ist die Umfragerei nicht wert) eine Prognose erstellt, verfolgt damit ein ganz besonderes Ziel. Er will die Anhänger einer Partei noch näher an diese binden beziehungsweise den noch unentschiedenen Wählern einen „Leitfaden“ an die Hand geben. Das wird durch „offene“ und „geschlossene“ Fragen erreicht. Eine „offene“ Frage lautet zum Beispiel: *„Glauben Sie, die XY-Partei kommt in den Bundestag, ja oder nein?“* Eine geschlossene Frage wäre: *„Glauben Sie, dass die XY-Partei trotz der Querelen der letzten Zeit in den Bundestag kommt?“* Mit der zweiten Frage wird der Abstimmende darauf hingewiesen, dass es in der Partei Unstimmigkeiten gab und keine klare Linie verfolgt wird. Der zu Fragende sieht sich einer subjektiven Frage gegenüber. Sie müsste allerdings objektiv gestaltet sein.

Ein anderes Beispiel für eine subjektiv gestellte Frage könnte lauten: *„Sind Sie auch der Meinung, die XY-Partei hat die höchste Kompetenz, wirtschaftlich gesehen?“* Da enthält die Frage praktisch schon die Antwort, wenn die Frage in einem Kontext gestellt wird, zum Beispiel einen vorhergehenden Artikel zur wirtschaftlichen Stärke des Landes oder der Aufzählung der Stärken von Parteien. Eine besonders gern gestellte Frage ist: *„Wem trauen Sie mehr soziale Kompetenz zu, SPD oder CDU?“* Mit Sicherheit kommt die SPD dabei besser weg. Anders wäre es bei folgender Frage: *„Wer hat die höhere wirtschaftliche Kompetenz, SPD oder CDU?“* Dieses Mal hat die CDU die Nase vorn.

Das liegt unter anderem an der Geschichte der Parteien, die ja objektiv betrachtet überhaupt keinen Einfluss auf die heutige Politik mehr hat. Oder sind Sie wirklich der Meinung, die SPD würde sich heute noch für den „kleinen Mann“ einsetzen? Der „kleine Mann“ ist längst selbständig geworden und kann selber denken. Deswegen

ist die SPD dabei, sich neue Wählergruppen zu schaffen. Und damit geht sie einen gefährlichen Weg, der von der CDU unterbrochen werden wird. Die muss nämlich zusehen, dass sie die an die AfD verlorenen Wähler zurückgewinnt. Denn sie ist dabei, auch ihr eindeutiges Profil zu verlieren, das inzwischen die AfD sehr erfolgreich übernommen hat. Das wird besonders deutlich bei der Familien- und Arbeitsmarktpolitik. Die AfD ist die CDU von vor 20 Jahren, klar von den sozialistischen Experimenten der heutigen CDU abgegrenzt und durch eine der SPD inhaltlich nahestehende Kanzlerin, die ja in der DDR nichts anderes gelernt hat als den wirtschaftlichen und politischen Vierjahresplan.

Die Kaffeesatzleser haben unterdessen einen weiteren Abstieg der Sozen in der Wählergunst ausgemacht und heben Sankt Martin nicht mehr in den Himmel. Nun ja, vielleicht sind auch die Meinungsforscher inzwischen wach geworden. Zu wünschen wäre es. Am 29. Mai 2017 kam gar die Meldung, Peer Steinbrück, auch ein gescheiterter Kanzlerkandidat der SPD, [habe festgestellt](#), die SPD bestehe aus „*Heulsusen, die die Bodenhaftung verloren*“ hätten. Nun ja, diese Erkenntnis kommt wohl etwas zu spät.

Mein Vorwurf

So, da steht Ihr nun, Ihr Schauspieler und Künstler, die eine fragwürdige Allianz mit der Politik, allen voran dem Maasmännchen, eingegangen seid. Glaubt Ihr wirklich, Euer Gerede würde Eindruck auf die Rentner unter dem Existenzminimum, die alleinerziehenden Verkäuferin mit 800 Euro netto im Monat, die Putzfrau, die Bäckerin, den Schornsteinfeger, den Bauern, den Schreiner, die Kindergärtnerin, die städtischen Angestellten, die Altenpfleger, die Müllwerker und all den nach Gerechtigkeit in diesem Land Hungernden und Durstenden auch nur im Geringsten jucken?

Ihr seid die No-Go-Area der Gesellschaft. Und wenn sich die Menschen anderen Parteien zuwenden, beschimpft Ihr sie als „Pack“ – eine Aussage des Gabriel, die ich niemals vergessen werde und die auch die Menschen in Deutschland niemals vergessen werden. Und: Wenn Ihr SPDler Euch eitel grinsend im Scheinwerferlicht zeigt, vergesst Ihr nur allzugern, woher Ihr kommt. Nämlich aus dem Bodensatz und vom einfachen Volk. Aber wie in diesem Buch bereits beschrieben ist: Ihr seid Personen, die sich aufführen wie die Mafia, ja, wie das organisierte Verbrechen, das in seinen Anfängen ebenfalls zum einfachen Volk zählte und sich dann auf das hohe Ross setzte. Genau so verhaltet Ihr Euch. Ihr bevormundet die Menschen und lebt selber so, als würde Land und Volk in Euren Besitz übergegangen sein. Ihr handelt nicht anders als die Kirchenfürsten des frühen Mittelalters und bewegt Euch dabei in Richtung Demokratiefeindlichkeit.

Ihr spielt Euch auf wie die Grafen, Barone und Herzöge und tretet den Gedanken der sozialen Gleichberechtigung mit Füßen. Ich schäme mich, wenn ich Eure überheblichen Gesichter, Euer sauber gescheiteltes Haar und Eure Dämchen an Eurer Seite sehe. Ihr seid eine unanständige Gesellschaft mit diktatorischen Zügen, dekadent wie das Römische Reich es war, und Ihr werdet genauso untergehen. Noch könnt Ihr Euch in Euren teuren Villen mit Sicherheitsleuten

umgeben und verstecken und könnt noch Pläne aushecken, wie Ihr das abwenden könnt. Aber daraus wird nichts werden, denn die Deutschen lassen sich nicht länger von Euch vorführen.

Ihr seid in Euren Attitüden nicht mehr auf dem Boden der Tatsachen – abgehoben und selbstsüchtig – und steht dadurch auf tönernen Füßen, wackelnd und sich nur mit Mühe haltend. Die Bundestagswahl 2017 wird zeigen, wo Ihr gelandet seid. Euch wird das überhebliche Gehabe vergehen und Ihr werdet euren Sankt Martin zum Teufel jagen, denn der wird ganz hart auf den Boden der Tatsachen aufprallen – Solidarität habt Ihr doch immer nur den anderen gepredigt und selber habt Ihr Euch innerparteilich bis aufs Messer bekämpft, habt ausgegrenzt und gehässig gelacht! Das fällt Euch jetzt auf die Füße, Ihr Verräter des kleinen Mannes, Ihr Westentaschenpolitiker, die nur im Sinn haben, sich diese bis zum Platzen zu füllen (da lohnt sich ein Blick auf „www.abgeordnetenwatch.de“, wo die Politiker freiwillige Angaben zu Nebeneinkünften machen. Wie gesagt, diese Angaben sind freiwillig). Das ist charakterlos und verwerflich – und wer sich darüber empört, ist ein Nazi.

Nein, liebe Freunde, so einfach ist die Sache nicht. Die Leute selbst, nämlich die eigenen Mitglieder, sehen das mit zunehmender Sorge. Schon haben sie keine Lust mehr, sich einzusetzen. Warum auch?

Übrigens: Den SPD-Ortsverein, aus dem ich komme, Essengerschede, gibt es mangels Masse offenbar nicht mehr, dabei waren dort zu meiner Zeit rund 800 Mitglieder verzeichnet. Essengerschede hat rund 8.000 Einwohner. Ihr werdet von der Bühne verschwinden wie einst das alte Rom. Mit einem Unterschied: Bei Euch ist das Ende sehr viel schneller erreicht.

Hier habe ich noch einige Sätze zum alten Rom, damit Ihr Gaukler und Besserwisser erkennt, was auf Euch zukommt. Das alte Rom ging laut vieler Geschichtswissenschaftler unter, weil die Herren sich am Volk bereicherten und es in Unfreiheit hielten. Brot und Spiele war das Motto – genauso wie heute. Die Begriffe haben nur in

‚Computer‘ und ‚einmal jährlich Mallorca‘ gewechselt. Aber Ihr habt nicht mit der Unzufriedenheit des Volkes gerechnet, nicht mit dem ihm innewohnenden Drang nach Veränderung. Die SPD hätte diesen Drang befriedigen können, stattdessen verhätschelt Ihr Eure neue Klientel, die Asylanten. Eure Partei hat keine Werte mehr, die Ihr den Deutschen vermitteln könntet und kein ‚Standing‘, wie es neudeutsch heißt.

Die SPD hat sich in einen Existenzkampf gesteuert, den sie nicht gewinnen kann. Diese Partei ist für immer mit dem Makel des Verrats gekennzeichnet.

Das wird sich auch bei der Bundestagswahl im September bewahrheiten, denn bis dahin wird die SPD noch weitere Fehler begehen, um ihre Schützlinge, die Asylanten, zu protegieren. Wenn die anderen Parteien diese Haltung bewerten und für sich auskosten wollen, bleibt ihnen nichts anderes über, als in ihrer Politik konservativer zu werden, das heißt den Deutschen ihre Bedürfnisse anzuerkennen und danach zu handeln. Wenige Tage vor der Landtagswahl in NRW schwafelten SPD-Politiker in der TV-Sendung „hart aber fair“ noch über Sicherheit und meinten allen Ernstes, jeder habe dafür selber zu sorgen und Deutschland sei gar nicht unsicherer geworden. Diese Haltung kann man sich nur medizinisch erklären. Wie ich schon an anderer Stelle begründet habe: Die Sozen sehen ihr nahendes Ende und wollen so viel wie möglich mit in den Abgrund reißen. Das ist eine Haltung, die ansonsten nur von Diktatoren bekannt ist.

Nun werde ich noch die Wahlergebnisse vom 14. Mai in Nordrhein-Westfalen aus meiner Sicht bewerten, denn die Entscheidung ist gefallen und die SPD hat verloren. Wie war das möglich? Ganz einfach: Der Alleinherrschaftsanspruch der Sozen ist gebrochen und endlich bietet der Landtag in Düsseldorf das, was er bieten soll – einen Querschnitt der Bevölkerungsinteressen. Und die Grünen spie-

len faktisch keine Rolle mehr. Das ist übrigens bunte Vielfalt und nicht das, was Ihr bevorzugt, nämlich eine neue Wählerschaft unter den Asylanten herbeizuschaffen, denen Ihr schon gleich das volle Wahlrecht zugestehen würdet. Nichts da mit *DDR 2.0* und nichts da mit der Erfüllung von Allmachtsträumen. Den hatte nämlich bisher in Deutschland nur einer – und wie das endete, wissen wir.

Nun ja, für den September sieht es schlecht aus. Das hätte vielleicht eine heilende Wirkung. Dann würde die SPD wieder die Partei meiner jungen Jahre werden, die dafür sorgte, dass ich als Arbeiterkind die Uni besuchen konnte. Dafür erbiere ich meinen Dank an Euch. Aber nicht für die Politik, die Ihr jetzt vertretet.

Da muss noch einiges kommen, um wieder das Vertrauen vieler Millionen zu erhalten, um nicht die Arbeiterkinder hinter die Asylantenkinder zu stellen und um nicht den Asylanten wertvolleres Essen zukommen zu lassen als den Hartz-IV-Kindern (was auch eines eurer größten Vergehen an der arbeitenden Bevölkerung war – Hartz-IV).

Viele Millionen haben das Vertrauen in Euch verloren. Und das werdet Ihr niemals ganz wieder kitten können. Der Verlust von NRW war nur der Anfang. Haltet inne und denkt darüber nach, was Ihr falsch gemacht habt und wendet Euch wieder den Arbeitern, den Familien, den Alleinerziehenden und den Rentnern zu. Macht Politik für Deutschland und nicht für andere, die nur auf Zeit hier sein können. Das ist zu kurz gedacht und entspricht so gar nicht sozialdemokratischer Tradition. **Solange das nicht von der SPD beherzigt wird, werden immer andere Parteien Erfolge feiern können.**

Der SPD-Niedergang aus politikwissenschaftlicher Sicht

Nach Meinung vieler Politikwissenschaftler begann der Niedergang der SPD mit ihrem Eintritt in die Große Koalition. Naturgemäß musste sich die Partei damals von verschiedenen Positionen trennen. Sie wurde allerdings inzwischen zu einer „besseren“ CDU.

Folgende Überlegungen mögen dabei eine Rolle gespielt haben: Die SPD wollte konservative Wähler an sich binden, weil sie der Meinung war, eine Art Alleinvertretungsanspruch für die „einfache“ Bevölkerung von Natur aus zu besitzen. Deswegen mussten andere Wählerschichten gewonnen werden. Dieser Aspekt bewahrheitete sich aber nicht, denn da kam die AfD der SPD dazwischen. Diese Partei bindet die einfache Bevölkerung, die es denen „da oben“ einmal richtig zeigen will, indem die AfD sozialdemokratische Positionen übernommen hat. Das macht sich besonders bemerkbar auf den Politikfeldern „innere Sicherheit“ und „soziale Absicherung“ sowie im Bereich der Lohngerechtigkeit, was eigentlich klassische Inhalte der deutschen Sozialdemokratie sind. Aus dieser Misere heraus versucht die SPD, den Zuwanderern das Wahlrecht zu ermöglichen, weil sie ihre traditionellen Wählerschichten verloren hat.

Es gibt ihn nicht mehr, den klassischen Malocher aus dem Bergbau oder aus der Stahlfabrik. Deren Anteil ist unter den Wählern ziemlich gering geworden. Und da die SPD nicht in die Bereiche der Gesellschaft vordringen kann, die heute den Motor Deutschlands darstellen (Facharbeiter und Akademiker), muss sie auf groteske Art und Weise zu ihren Wurzeln zurückkehren und die untersten Schichten, nämlich die Migranten, zu ihrer Klientel erklären. So steht die SPD zwischen Baum und Borke mit dem Versuch, sich ökologisch auszurichten (da waren und sind aber die Grünen im Wege) und den untersten Schichten zu dienen. Dabei vergaß sie aber ihre Stammwählerschicht, die schon seit mindestens 30 Jahren nicht mehr zu den sozial Verachteten zählt. Die Partei hat einfach zu spät die Bedürfnisse der „normalen“ Bevölkerung ernst genommen und

bewegt sich außerhalb ihrer Erreichbarkeit. Wenn auch noch die Stammwähler verloren gehen (wie in NRW deutlich geschehen), dann kann es sein, dass die SPD – auch, wenn das im Moment noch keine Rolle zu spielen scheint – irgendwann so wenig Stimmen erhält, dass sie im Bund nichts mehr ausrichten kann.

Außerdem lässt die Partei in ihrem Programm die Zukunftsbevältigung vermissen. Da hört man von „Sankt Martin“ gar nicht viel. Denn eine moderne Partei ist nach vorn ausgerichtet und nicht in Richtung Vergangenheit. Warum kommen von den Sozen keine Vorschläge, die die Digitalisierung der Arbeit betreffen und die Computerisierung der Pflege, die immer breiteren Raum in unserer Gesellschaft einnimmt? Allein von sozialer Gerechtigkeit zu schwafeln, reicht hier nicht aus, da müssen Lösungsansätze her. Die Politik der SPD ist somit kleinkariert und rückwärtsgewandt, und übrigens genau das, was die SPD der AfD vorwirft. Und warum verfährt sie dann genauso, nur unglaubwürdiger?

Durch diese Partei, zu der ich einmal stand, muss ein Ruck der Erkenntnis und der Erneuerung gehen. Dann klappt es vielleicht wieder mit der Kanzlerschaft.

Ich bedanke mich, liebe Leserinnen, liebe Leser, dass Sie meinen kritischen Erkenntnissen bis zum Ende gefolgt sind und wünsche Ihnen, dass Sie selbstgewusst und zukunftsorientiert Ihre Wahl treffen werden, die unserem überfremdeten deutschen Volk wieder eine gerechtere Zukunft ermöglichen kann.

Ihr *Udo Schulze*, im Juli 2017

Danksagung

Zu Schluss möchte ich all jenen danken, die wesentlich zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. An erster Stelle steht dabei meine Frau Renate, die einen oft nörgelnden, zweifelnden und un- ausgeglichenen Partner ertragen musste.

Die vielen Interviews in deutschen Großstädten haben nicht nur ich, sondern besonders gute Freunde auf den Straßen ihrer Heimatstädte geführt – als da wären: Ingo und Birgit aus Berlin, Hajo und Andrea aus Köln, Frieder und Hanni aus Hannover, „Wusel“ und Birgit aus Frankfurt, Tina und Sonja aus Hamburg, Berthold und Moni aus Stuttgart.

Sie sind echte Freunde, die mir geholfen haben, und ich bedanke mich von ganzem Herzen bei Euch. Und im Sommer machen wir bei uns ein Fass auf!

Leserbrief zum Fall Petra Hintz

Ich war in den 80er Jahren einer der Vorsitzenden der Juso-ZAG (zentrale Arbeitsgemeinschaft) Groß-Borbeck und hatte mit Hintz häufig Kontakt. Schon damals fabulierte sie ständig davon, Jura zu studieren und wurde daraufhin gefeiert.

Jetzt stellt sich alles als unrichtig heraus. Hintz war im Ortsverein Frohnhausen und ein besonderes Ziehkind von Otto Reschke, für den ich damals als „Hilfssachbearbeiter“ tätig war, neben meinem Studium (das wirklich stattgefunden hat).

Petra Hintz faselte ständig davon, zu studieren und stellte sich auf eine Stufe mit Thomas Kutschaty, der tatsächlich Jura studierte.

Das, was jetzt herauskam, ist ein Schlag ins Gesicht aller Wähler. Es ist zu überlegen, ob Frau Hintz nicht sämtliche Gelder, die sie durch ihr Mandat gescheffelt hat, an den Staat zurückzahlen muss. Außerdem kann sie mit einer Anzeige rechnen. Das bedeutet einen Tritt gegen alle noch-SPD-Wähler in Essen (die Zahl nimmt ja deutlichst ab) und widerspricht den Prinzipien der Demokratie.

Es ist aber bezeichnend für den Kadavergehorsam unserer Gesellschaft, wenn sich eine dahergelaufene Frau als Dr. jur. bezeichnet und selbst Politiker ihr zu Füßen liegen. Hatten wir nicht im Bundestag schon einmal einen falschen Doktor...

Ich bin schon längst nicht mehr Mitglied der SPD – und froh, ob dieser Entscheidung.

Wissen Sie was, Herr Gabriel, bei uns zu Hause nennt man solche Leute wie Frau Hintz so wie Sie verängstigte Bürger genannt haben. Ich will das Wort hier nicht schreiben, denn dafür bin ich mir zu schade.

Udo Schulze

A blacked-out signature, likely of Udo Schulze, which has been completely obscured by a thick black marker.

GBA 2 Bls 1402-3
St 33 - 067290/02

Ort, Datum
Krefeld, 23. 04. 2002

St (Nummer und Rufnummer)
02225/89-22534
-22321

Beschuldigenvernehmung

Zustellendes Amt/Ordnungsamt (St oder städt.)

Umfang / Zeitpunkt der Vernehmung (bei Vernehmung, angeführt von Untersuchungsleiter, vom Richter, die vorläufig Festgenommenen) von...
Vorführung des Beschuldigten zur Vernehmung in den Diensträumen des PP Krefeld UA ST
nach erfolgter vorläufiger Festnahme und erkennungsgedenslicher Bestätigung am 24.04.2002 um
08:45 Uhr.

1.	Erläuterung zur Person: Personenname (ggf. auch Geburts-) (Name(n)), (Geburts-) Abdrehmaße Vorname (Geburts- und nachgeborene)	
2.	Geburtsort 27.08.1978	In GdL, Wohn, (Land) Altmarkt/Trak
3.	Wohnanschrift (bei Beschuldigten ohne festen Wohnort ist die letzte Wohnung oder der letzte Aufenthaltsort) Georg-C.-Meyerhof-Str. 200, 47809 Krefeld zur Zeit der Tat	
4.	a.O. vor dem 20.12.2001 in der Kölner Straße Stadtwahlbezirk 100 (Stadtwahlbezirk Köln 100, 10000)	
5.	Aufenthaltsort von Ausländern (Ort / Staat) legales Arbeitsverbot	
6.	Angehörige / sonstige Beziehungen (z.B. Partnerschaft, Ehepartner, Partnerschaft, Verwandtschaft, Bekanntschaft, Namen, Ausweis nummer, Geburtsdatum) Verfüg über einen praktischen Ausweis für polizeilichsische Flüchtlinge, z.Zt. bei der Ausländerbehörde hinterlegt, und eine Bescheinigung der Stadt Krefeld, gültig bis 25.05.2002.	
7.	Stempel	

Obermedizinalrat Dr. med. habil. ...

17.7.2001 oder Teil ...

Ministerium für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Inneres und Kommunales NRW, 40190 Düsseldorf

08. März 2017
Seite 1 von 2

- Elektronische Post -

Aktenzeichen
(bei Antwort bitte angeben)
421 - 62.02.02

Frau
Udo Schulze

E-Mail: udo.schulze1@gmx.de

KOK Stricker
Telefon 0211 871-3299
Telefax 0211 871-163299
Referat421@mik.nrw.de

Anfrage zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten
Thema: Italienische Mafia in Deutschland

Ihr Schreiben vom 08.03.2017

Sehr geehrter Herr Schulze,

für Ihr Interesse, die Polizei Nordrhein-Westfalen an der Erstellung Ihres
Buchprojekts zu beteiligen, bedanke ich mich.

Jährlich erreichen die Polizeibehörden und das Ministerium für Inneres
und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl von
Ersuchen auf Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Studien.
Regelmäßig haben diese Ersuchen den Wunsch nach empirischen Da-
tenerhebungen oder Befragungen von Polizeibeamten zum Gegen-
stand.

Den Anfragen kann auf Grund der Anzahl sowie des damit verbundenen
hohen personellen und wirtschaftlichen Aufwands grundsätzlich nur im
Ausnahmefall entsprochen werden, da ansonsten die Wahrnehmung
der Kernaufgaben der Polizei unangemessen beeinträchtigt wäre.

Dienstgebäude:
Friedrichstr. 62-80
40217 Düsseldorf

Lieferanschrift:
Fürstenwall 129
40217 Düsseldorf

Telefon 0211 871-01
Telefax 0211 871-3355
poststelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahnlinien 732, 736, 835,
836, U71, U72, U73, U83
Haltestelle: Kirchplatz

Insofern vermag ich nach Prüfung, Ihrem Anliegen nicht zu entsprechen.
Für meine Entscheidung bitte ich um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

gez. 

BUNDESKRIMINALAMT

Tagebuch - Nr.
ST 34 067258/01
Aktenzeichen der SIA
GBA 2 BJs 85/01-5

Ort, Datum
Köln, 6.01.2003

Vernehmung
-beginn (Uhrzeit) | -ende (Uhrzeit)
10:20 Uhr | 11:12 Uhr

Zeugervernehmung

Ortlichkeit und Modalität der Vernehmung (z.B. freiwillig, herbeigeholt, vorgeführt)
in der JVA Köln-Ossendorf aufgesucht

1 Erklärung zur Person

1.1 Name (ggf. auch Geburtsname, Künstlername, Spitzname usw.)
ABDALLA
Rufname(n) | sonstige Vornamen
Shadi

1.2 Geboren am | In (Ort, Kreis, Land)
 | Irbid/ Jordanien

1.3 Hauptwohnung (Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Ort, ggf. mit Telefonangaben;
bei Zeugen ohne festen Wohnsitz ist die letzte Wohnung oder der letzte Aufenthaltsort anzugeben)
 | Krefeld; z. Zt. JVA Köln-Ossendorf
Nebenwohnung /Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Ort)

Nur bei minderjährigen Zeugen: Anschrift der gesetzlichen Vertreter (Name, Vorname, Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Ort)

1.4 Staatsangehörigkeit (auch evtl. frühere)
Jordanier
ausgewiesen durch (z.B. Personalausweis, Reisepaß etc., Nummer, Ausstellungsdatum, ausstellende Behörde)

2 Belehrung (Die Belehrung ist bei Vorliegen der Voraussetzungen nach § 82 StPO erforderlich)

2.1 **Zeugnisverweigerungsrecht**
Mit der beschuldigten Person (Name, Vorname) bin ich | verlobt | verheiratet
MZOU DI, Abdelghani | Ja, seit | Ja, seit
 | Nein | Nein

verheiratet gew. | verwandt | verschwägert | durch Adaption verbunden
 Ja Nein | Ja *) Nein | Ja *) Nein | Ja *) Nein
(* Nähere Angaben (z.B. Sohn der beschuldigten Person)

Und wurde daher vor meiner Vernehmung darüber belehrt, daß ich zur Zeugnisverweigerung berechtigt bin.

2.2 **Auskunftsverweigerungsrecht** (Die Belehrung ist bei Vorliegen der Voraussetzung nach § 66 StPO erforderlich)
Ich bin vor meiner Vernehmung darüber belehrt worden, daß ich die Auskunft auf solche Fragen verweigern kann, durch deren
Beantwortung ich mich selbst oder eine in § 52 StPO genannte Person (siehe 2.1) der Gefahr aussetze, wegen einer Straftat
oder Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

2.3 **Hinweis**
Ich bin darauf hingewiesen worden, daß Zeugen, die im Ermittlungsverfahren bewußt die Unwahrheit sagen, um der beschuldigten
Person die Vorteile der rechtswidrigen Tat zu sichern oder die beschuldigte Person der Strafverfolgung zu entziehen, sich wegen
Begünstigung (§ 257 StGB) oder Strafvereitelung (§ 258 StGB) der Gefahr einer Bestrafung aussetzen.

Ich habe die Belehrung / den Hinweis verstanden und erkläre:
Ich will
 aussagen nicht aussagen

Datum
06.01.2003

Abdalla Shadi
(Unterschrift des/der Zeugen/in)

3 Erklärung zur Sache

Zeugenvernehmung

Tgb.-Nr.: ST 34 067258/ 01, Shadi ABDALLA vom 6.01.2003

Blatt 2

42

Vor Beginn meiner Vernehmung wurde ich wieder darüber belehrt, dass ich in dem Ermittlungsverfahren gegen Abdelghani MZOU DI wegen des Verdachts der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung gem. § 129a StGB, als Zeuge gehört werden soll.

Ich wurde noch einmal über meine Rechte und Pflichten als Zeuge in Ermittlungsverfahren belehrt.

Diese Belehrung habe ich verstanden und möchte weiterhin aussagen.

Herr Kanho (Verteidigter Dolmetscher) wird der Vernehmung als Dolmetscher beiwohnen.

Zur Sache:

Herr ABDALLAH, Sie wurden bereits zweimal zu dem Beschuldigten Abdelghani MZOU DI befragt. Einmal in Ihrer Beschuldigtenvernehmung am 19.06.2002 und ein weiteres Mal in einer Zeugenvernehmung im vorliegenden Ermittlungsverfahren am 18.07.2002. In Ihrer Beschuldigtenvernehmung am 19.06.2002, Blatt drei und vier, gaben Sie nach Vorlage eines Lichtbildes des Beschuldigten Abdelghani MZOU DI an, dass Ihnen diese Person bekannt sei. Sie würden sie aus Kandahar/ Afghanistan kennen. Diese Person sei dort gewesen, um eine militärische Ausbildung zu absolvieren. Neben der Clique, zu der MZOU DI gehört habe, hätten sich auch ca. fünf Deutsche in dem Lager aufgehalten. In Ihrer Zeugenvernehmung am 18.07.2002 gaben Sie nach Vorlage einer Lichtbildmappe zu dem Bild, welches den Beschuldigten Abdelghani MZOU DI zeigt, an, dass Sie diese Person kennen würden. Er sei Marokkaner und habe sich im Gästehaus der Al Qaeda in Kandahar aufgehalten. Er sei dort gewesen, weil er entweder religiöse Studien habe betreiben oder eine militärische Ausbildung absolvieren wollen.

Frage:

Haben Sie den Beschuldigten Abdelghani MZOU DI in einem Ausbildungslager oder im Gästehaus der Al Qaeda gesehen, oder im Gästehaus und in einem Lager?

Antwort:

Die hier in Rede stehende Person Abdelghani MZOU DI habe ich lediglich im Gästehaus in Kandahar gesehen. Er ist mir unter dem Namen TALHA bekannt.

Abdalla Shadi

Zeugenvernehmung

Tgb.-Nr.: ST 34 087258/ 01, Shadi ABDALLA vom 6.01.2003

Blatt 3

43

Anmerkung:

Dem Beschuldigten wurde ein Lichtbild des Abdelghani MZOUJI vorgelegt, den er zweifelsfrei als den ihm bekannten TALHA erkannte.

Frage:

Wenn Abdelghani MZOUJI eine militärische Ausbildung absolvieren wollte, um welche Art Ausbildung handelte es sich hierbei?

Antwort:

Zu welchem Zweck sich MZOUJI genau in Afghanistan aufgehalten hat, kann ich nicht sagen. Meine Antwort in der Vernehmung vom 19.06.2002 ist dahingehend zu verstehen, dass ich zum Ausdruck bringen wollte, dass sich Personen seinerzeit zum Zwecke der militärischen Ausbildung in Afghanistan aufgehalten haben.

Ich habe MZOUJI weder in einem militärischen Ausbildungslager gesehen, noch weiß ich von ihm oder anderen Personen, dass er sich einer militärischen Ausbildung unterzogen hat bzw. unterziehen wollte.

Auf Frage:

Abgesehen von der Tatsache, dass er sich in Afghanistan aufgehalten hat, gab es keine weiteren Anhaltspunkte aus denen ich schließen konnte, dass er sich einer militärischen Ausbildung unterziehen wollte.

Frage:

Sie gaben in Ihrer Zeugenvernehmung am 18.07.2002, Blatt zwei, an, dass MZOUJI im Gästehaus immer mit den Bekannten des OBEIDA zusammen gewesen sein soll. Wer waren diese Bekannten des OBEIDA?

Antwort:

Der Personenkreis, mit dem MZOUJI Kontakt hatte, bestand aus Arabern aus Deutschland sowie aus Deutschen. Namentlich bekannt sind mir nur OBEIDA der Emirati und EL MOTASSADEQ.

Abdalla Shadi

Frage:

Ebenfalls in Ihrer Zeugenvernehmung am 18.07.2002, Blatt zwei, gaben Sie an, dass Sie den MZOUDI mehrfach im Gästehaus getroffen haben und Sie sich über allgemeine Dinge unterhalten hätten. Über was haben Sie sich im einzelnen unterhalten?

Antwort:

Wir haben uns nur über allgemeine Dinge, wie beispielsweise das persönliche Befinden, unterhalten.

Auf Frage:

Über politische und religiöse Themen unterhielt man sich dort in Afghanistan nur mit guten Bekannten, da man ansonsten Gefahr lief, als Agent verdächtigt zu werden.

Frage:

Haben Sie sich nicht gegenseitig nach dem jeweiligen Grund des Aufenthaltes in Afghanistan erkundigt?

Antwort:

Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Frage:

Wiederum in Ihrer Zeugenvernehmung am 18.07.2002 erklärten Sie, dass MZOUDI sich „TALHA“ genannt habe. Hierbei handelt es sich offensichtlich um einen Deck- bzw. Kampfnamen. Erklären Sie bitte, wer solche Namen vergeben hat. Haben diese Namen eine besondere Bedeutung?

Antwort:

Hierzu kann ich nur sagen, dass es üblich war, Kampf- oder Decknamen zu verwenden, so wie es bei TALHA auch der Fall war. Diese Namen gaben sich die Personen in der Regel selbst. Dabei handelte es sich meistens um Vornamen der „Begleiter“ Mohammeds.

Frage:

Herr ABDALLAH, wissen Sie, ob Abdelghani MZOUDI den sogenannten Treueschwur („Bayat“) geleistet hat? Wenn ja, wie war der Ablauf und wer nahm diesen Schwur ab? Welche Personen waren bei diesem Treueschwur noch anwesend?

Abdalla Shadi

Zeugenvernehmung

Tgb.-Nr.: ST 34 067258/ 01, Shadi ABDALLA vom 6.01.2003

Blatt 5

4

Antwort:

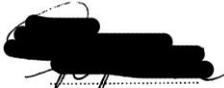
Darüber weiß ich nichts.

Auf Frage:

Weitere Angaben zu MZOUDI kann ich nicht machen, da ich keine engere Beziehung zu ihm hatte.

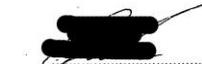
Die von mir gemachten Angaben entsprechen der Wahrheit.

geschlossen um 11:12 Uhr


.....
 KOK

durch den Dolmetscher vorgelesen und übersetzt
genehmigt und unterschrieben


.....
Shadi ABDALLAH


.....
 PHM

Für die Richtigkeit der Übersetzung

.....
 (Vereidigter Dolmetscher)

Über den Autor

Udo Schulze (geb. 1962) ist Terrorismusexperte und Enthüllungsjournalist. Er studierte Politikwissenschaft, Recht und Psychologie und ist seit 1984 als Journalist tätig. Nach beruflichen Stationen wie *BILD*, *BZ* und *RTL* wendete er sich dem wirklichen investigativen Journalismus zu. In seinem 2004 erschienenen Buch „Die Abrechnung – Deutschland, deine Journalisten“ beschreibt Schulze unverblümt die Zustände in deutschen Redaktionsstuben und berichtet über Medienlügen und die Manipulation der Bürger.



Auch zum Thema RAF recherchierte Udo Schulze. Das Buch „RAF – Becker, Buback und Geheimdienste“ ist das erste Buch, das aus bislang unveröffentlichten Akten des Bundeskriminalamtes berichtet und die wahre Geschichte der Verena Becker, den RAF-Angehörigen in der DDR sowie die dunklen Machenschaften des Staates erhellt.

Bisherige Buchveröffentlichungen:

„[Staatsaffäre Natascha Kampusch](#)“ (mit Guido Grandt), Weltenwandel 2013

„[RAF – Becker, Buback und Geheimdienste](#)“, Argo 2010

„Im Fadenkreuz der Ermittlungen“, Argo 2009

„Die Abrechnung – Deutschland, deine Journalisten“, Extrem Verlag 2004

„[NSU – Was die Öffentlichkeit nicht wissen soll](#)“, Amadeus Verlag 2013

Kontakt

Email: udo.schulze1@gmx.de

Udo Schulze schreibt regelmäßig für die Whistleblower-Plattform:
www.dieunbestechlichen.com

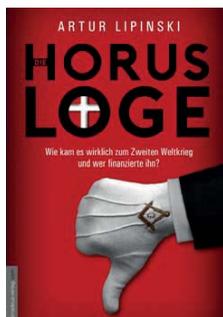
Quellenverzeichnis

- (1) <https://www.tichyseinblick.de/tichys-einblick>
- (2) http://www.focus.de/politik/deutschland/lebenslauf-skandal-mandatsverzicht-von-petra-hinz-wegen-formfehlers-vorerst-ungueltig_id_5858178.html
- (3) <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/sachsen-anhalt-camorra-von-der-uchte-gefaehrdet-kenia-koalition-a-1107361.html>
- (4) www.bild.de/regional/bremen/polizei/wohnungsdurchsuchung-bei-bremer-spd-politiker.47284178.bild.html
- (5) www.biff-berlin.de/SCHINZ.html
<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/region/boeses-konkursende-fuer-schinzel-1.230172>
<http://www.berliner-zeitung.de/dieter-schinzel--spd-politiker-auf-abwegen-17273926>
- (6) www.sueddeutsche.de/politik/ulla-schmidt-dienstwagen-ffaere-eine-ministerin-fahrt-ins-leere-1.163989
- (7) <http://www.trend.infopartisan.net/trd0300/t240300.html>
<http://deutsche-skandale.de/skandale/politik/Affaeren/westlb.htm>
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/nrw-steinbrueck-wird-schleusser-nachfolger-a-62590.html>
- (8) Der Spiegel, 51/1999, S. 32 ff
- (9) Der Spiegel, 51/1999, S. 33 ff
- (10) https://de.wikipedia.org/wiki/Sebastian_Edathy
- (11) http://www.focus.de/politik/deutschland/sebastian-edathy-spd-spitze-einigt-sich-nach-kinderporno-ffaere-auf-vergleich_id_5280666.html
- (12) <http://www.bild.de/regional/muenchen/dr-linus-foerster/ermittlungen-gegen-spd-politiker-linus-foerster-48782822.bild.html>
https://de.wikipedia.org/wiki/Linus_F%C3%B6rster#cite_note-8
- (13) www.welt.de/geschichte/article154304507/SPD-und-Linke-spielen-SED-Regime-weich.html
- (14) www.bstu.bund.de/DE/Wissen/DDRGeschichte/Vorabend-der-Revolution/1987_SED-SPD-Papier/_inhalt.html
- (15) BstU, MfS ZAIG 21906, Bl. 1-4
- (16) http://www.bstu.bund.de/DE/InDerRegion/Gera/Notizen/20130426_lesung_ibr_ahim_boehme_buch.html
www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/Der-mysterioese-Tod-Uwe-Barschels,barscheltod101.html
- (17) Knauer: Barschel, die Akte, S. 67 ff
- (18) https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bundesarchiv_Bild_183-1990-0108-017_Berlin_6_Runder_Tisch_Gutzeit_B%C3%B6hme.jpg
- (19) www.kristinaschroeder.de/aktuelles/jusos-neue-vorsitzende-raf-sym/

- (20) www.spiegel.de/einestages/willy-brand-bekamgeheime-us-zahlungen-ab-1950-a-1096881.html
- (21) <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41955471.html>
- (22) https://de.wikipedia.org/wiki/Joschka_Fischer
- (23) <http://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2016-07/edeka-tengelmann-fusion-sigmar-gabriel-rechtfertigung>
- (24) <http://raymond-walden.blogspot.de/2017/02/jahresrueckblick-2016-grenzenlose.html>
<http://www.hans-joachim-selenz.de/>
- (25) http://www.focus.de/regional/bayern/wegen-tweet-afd-stellt-straftanzeige-gegen-stellvertretenden-chef-der-bundes-spd_id_5536505.html
- (26) <https://jungefreiheit.de/politik/deutschland/2017/simon-wiesenthal-center-spd-vize-stegner-hat-antisemitismusproblem/>
- (27) <https://www.derwesten.de/staedte/essen/kein-asyllheim-im-hexbachtal-und-beim-hundeverein-id12179821.html>
- (28) www.presseportal.de/blaulicht
- (29) <https://de.gatestoneinstitute.org/6547/vergewaltigungen-migranten>
- (30) MP ist die Abkürzung für Ministerpräsident(in), das ist die verquere Parlaments-sprache. So wie BuKa für Bundeskanzler.
- (31) <http://www.journalistenwatch.com/2016/12/22/auslaenderkriminalitaet-in-deutschland-die-liste-des-horrors-neu/>
und <http://heumanns-brille.de/auslaenderkriminalitaet/>
- (32) <https://www.welt.de/regionales/nrw/article142941525/Razzien-bei-Islamisten-im-Ruhrgebiet.html>
- (33) <https://oijhad.wordpress.com/2017/03/17/der-terroralarm-von-essen/>

Bildquellen: Alle Fotos stammen von Udo Schulze

DIE HORUS-LOGE



Artur Lipinski

Wie kam es wirklich zum Zweiten Weltkrieg und wer finanzierte ihn?

Artur Lipinskis Großvater war Übersetzer etlicher Persönlichkeiten in der Politik und Wirtschaft. Kurz vor seinem Tod sprach er mit seinem Enkel über private Unterhaltungen mit Willy Brandt, Marion Gräfin Dönhoff, Erich Honecker, vor allem aber mit dem Gründer der Bilderberger, Prinz Bernhard der Niederlande, und was er dort über die wahren Machtverhältnisse auf der Erde erfahren hatte. Demnach gibt es drei „Superlogen“, die sich über der gewöhnlichen Freimaurerei befinden, welche die Geschehnisse der Welt seit mindestens 200 Jahren lenken. Im vorliegenden Buch veröffentlicht Artur Lipinski einen Teil der Informationen, die er über den Zweiten Weltkrieg erfahren hat – und die teilweise komplett von dem abweichen, was wir aus den Geschichtsbüchern kennen. Vor allem das Schicksal Hitlers wird völlig neu behandelt.

ISBN 978-3-938656-70-9 • 21,00 Euro

GEHEIMSACHE „STAATSANGEHÖRIGKEIT“



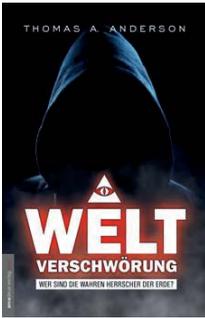
Max von Frei

Wussten Sie, dass ein Reisepass oder ein Personalausweis nicht dazu ausreicht, Ihre deutsche Staatsangehörigkeit nachzuweisen? Wenn Sie beispielsweise als Deutscher in den USA oder Russland eine Firma gründen wollen, verlangen die dortigen Behörden Ihren "Staatsangehörigkeitsausweis" als Nachweis, dass Sie Deutscher sind. Noch nie davon gehört? Diesen Ausweis erhalten Sie beim Landratsamt, und er kostet nur 25 Euro. War Ihnen bekannt, dass Sie nur mit dem "Staatsangehörigkeitsausweis" die Bürgerrechte – laut Grundgesetz die sog. „Deutschenrechte“ – beanspruchen können? Aber wieso wissen wir das nicht, und wieso erhält man dieses Dokument nicht ganz automatisch mit der Geburt ausgehändigt? Wieso macht die BRD den Staatsangehörigkeitsausweis zur Geheimsache? Könnte die Offenbarung dieses Geheimnisses über die Zukunft Ihres Vermögens entscheiden? Könnte diese neue Erkenntnis darüber hinaus vielleicht sogar zu einem von Deutschland ausgehenden, weltweiten Frieden führen?

Max von Frei beantwortet diese Fragen im Detail – belegt durch geltende und gültige Gesetze sowie zahlreiche Dokumente – und erklärt darüber hinaus, wieso die BRD nicht wirklich souverän ist und weshalb die „Menschenrechte“ in „Handelsrecht“ und „Staaten“ in „Firmen“ umgewandelt werden.

ISBN 978-3938656-61-7 • 21,00 Euro

WELTVERSCHWÖRUNG



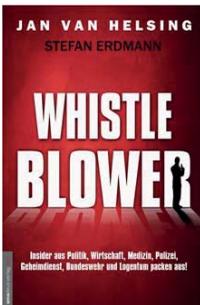
Thomas A. Anderson

Wer sind die wahren Herrscher der Erde?

Immer mehr Menschen stellen fest, dass sie von den Regierenden belogen und betrogen werden und dass die Volksvertreter nicht das Volk vertreten, sondern die Interessen von Großkonzernen, von Militär und Wirtschaft. Große, weltumspannende Firmen und Organisationen leiten unsere Welt. Diese Familienclans nennen die Rohstoffe auf Erden ihr Eigen, bestimmen den Goldpreis und verleihen astronomische Summen an kriegführende Länder. Aber geht es diesen wirklich nur um wirtschaftliche Interessen, oder steckt etwas ganz anderes dahinter?

ISBN 978-3-938656-35-8 • 23,30 Euro

WHISTLEBLOWER



Jan van Helsing

Insider aus Politik, Wirtschaft, Medizin und Geheimdienst packen aus!

Der Whistleblower Edward Snowden und der Sprecher der Whistleblower-Plattform *Wikileaks*, Julian Assange, haben im Ausland Asyl beantragt, weil sie geheime Regierungsdokumente veröffentlicht hatte. Man will sie jedoch nicht bestrafen, weil sie Unwahrheiten oder Lügen verbreitet haben – nein: Man will sie bestrafen, weil sie den Menschen die Wahrheit gesagt haben, die Wahrheit darüber, dass wir alle von unseren Regierungen und deren Geheimdiensten überwacht und ausspioniert werden. Ist es das, wofür wir unsere Volksvertreter gewählt haben? Ist es nicht viel eher so, dass sie inzwischen ganz anderen Interessen dienen? Für dieses Buch haben *Jan van Helsing* und *Stefan Erdmann* 16 Whistleblower interviewt, die u.a. zu folgenden Themen auspacken:

- Wie geht es in deutschen Asylantenheimen wirklich zu?
- Ist Deutschland souverän? Ist die BRD ein Staat oder eine Firma?
- Was ist *Geomantische Kriegsführung*?
- Es werden viele alternative sowie schulmedizinische Therapieformen unterdrückt!
- Gibt es das „Geheime Bankentrading“ wirklich? Wie sparen Großunternehmen und soziale Einrichtungen über Stiftungen Steuern?
- Der Ruanda-Kongo-Krieg war wegen Rohstoffen angezettelt worden!
- Warum es bei Film und Radio nur „Linke“ geben darf...
- Ein Schottenritus-Hochgradfreimaurer spricht über UFOs und Zeitreisen.

ISBN: 978-3-938656-90-7 • 23,30 Euro

GEHEIMGESELLSCHAFTEN 3



Jan van Helsing

Halten Sie es für möglich, dass ein paar mächtige Organisationen die Geschicke der Menschheit steuern? Jan van Helsing ist es nun gelungen, einen aktiven Hochgradfreimaurer zu einem Interview zu bewegen, in dem dieser detailliert über das verborgene Wirken der weltgrößten Geheimverbindung spricht – aus erster Hand! Dieser Insider informiert uns darüber: Was die Neue Weltordnung darstellt, wie sie aufgebaut wurde und seit wann sie etabliert ist – weshalb die Menschen einen Mikrochip implantiert bekommen – dass die Menschheit massiv dezimiert wird – welche Rolle Luzifer in der Freimaurerei spielt – dass der Mensch niemals vom Affen abstammen kann – welche Rolle die Blutlinie Jesu spielt – dass es eine Art Meuterei in der Freimaurerei gibt, und was aus Sicht der Freimaurer auf die Menschheit zukommt.

ISBN 978-3-938656-80-8 • 26,00 Euro

NUTZLOSE ESSER



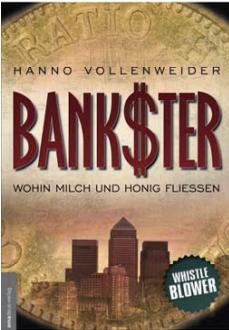
Gabriele Schuster-Haslinger

*Die Menschheit wird in den nächsten Jahrzehnten massiv dezimiert!
Was ist zu erwarten, was können wir tun - und wer steckt dahinter?*

Es ist ja nun kein Geheimnis, dass immer mehr Menschen auf diesem Planeten immer weniger Rohstoffen gegenüber stehen. In den kommenden Jahren kommt hinzu, dass Maschinen, Roboter und Drohnen menschliche Arbeitskraft überflüssig machen. Was zurückbleibt, sind aus Sicht der rational-kaufmännisch denkenden "Elite" sog. "Nutzlose Esser" – Menschen, die entweder arbeitslos, zu ungebildet oder zu alt sind und dem produktiven Teil wertvolle Rohstoffe und Nahrungsmittel wegnehmen und zu viel kosten. Die Situation ist jedem logisch denkenden Menschen bewusst, doch mag ein christlich-sozial eingestellter Mensch nicht aussprechen, was unausweichlich scheint, um das Dilemma zu lösen: eine Dezimierung der Weltbevölkerung! Das haben nun jene übernommen, die im Hintergrund die Weltgeschicke steuern, und nicht nur entsprechende Pläne geschmiedet – nein, sie setzen sie bereits um! Wie steht es um den Plan, vor allem das deutsche Volk "auszurotten"? Die Autorin erläutert in diesem Buch nicht nur die verschiedensten Methoden, mit denen dies bereits geschieht und was uns noch bevorstehen wird, falls sich nicht etwas gravierend ändert. Sie deckt ebenso auf, wer im Hintergrund wirklich die Fäden in der Hand hält.

ISBN 978-3-938656-42-6 • 21,00 Euro

BANKSTER



Hanno Vollenweider

Ein junger Mann, Anfang 20, frisch von der Uni und voller Energie und Willen, geht nach Zürich mit nur einem Ziel: Banker zu werden und das große Geld zu verdienen. Was er jedoch nicht ahnt: Schon von Beginn an haben ihn seine Chefs und Mentoren für etwas Höheres vorgesehen und so führen sie ihn Stück für Stück in die internationalen Kreise der Bankster ein. Dies ist das Buch eines heute Anfang 30-jährigen Mannes, der, getrieben von der Gier nach Geld und Macht, Dinge sah, die andere in seinem Alter höchstens aus Hollywood-Filmen kennen. Er schildert seine Treffen mit Mitgliedern des *Clubs zum Rennweg*, *Entrepreneurs' Round Table*, der Brüsseler Finanzlobbyorganisationen *Swiss Finance Council* und *European Financial Service Round Table* und wie er im Auftrag seiner Mentoren den Rest der bis heute verschwunden geglaubten D-Mark-Millionen aus den West-Geschäften der DDR flüchtig machte.

ISBN 978-3938656-37-2 • 19,00 Euro

WENN DAS DIE DEUTSCHEN WÜSTEN...



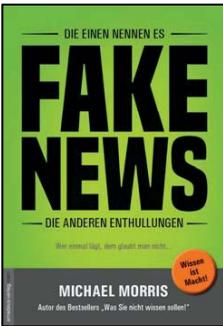
Daniel Prinz

...dann hätten wir morgen eine (R)evolution!

Wussten Sie, dass Ihr Personalausweis oder Ihr Reisepass nicht Ihre deutsche Staatsangehörigkeit bestätigt und fast alle Deutschen in ihrem eigenen Land staatenlos sind? Nein? Es gibt tatsächlich ein Dokument, welches die rechtmäßige Staatsangehörigkeit bescheinigt, aber es ist keines der beiden zuvor genannten. Nur wenige Deutsche sind im Besitz dieser speziellen Urkunde, z.B. viele Staatsanwälte, Notare, Bundespolizisten oder Politiker. Wussten Sie zudem, dass Gerichtsvollzieher in der BRD seit 2012 keine Beamten mehr sind oder dass die BRD selbst gar kein Staat ist – und auch nie war –, sondern eine von den Alliierten installierte Verwaltung, die großteils innerhalb einer „Firmenstruktur“ operiert? War Ihnen geläufig, dass wir bald in die „Vereinigten Staaten von Europa“ übergehen und die Menschen in „handelbare Waren“ umfunktionierte werden? Haben Sie sich nicht auch schon gewundert, wieso aus dem Arbeitsamt eine „Agentur für Arbeit“ geworden ist oder warum Sie vor Gericht als „Sache“ behandelt werden und nicht als Mann oder Frau? Der Autor beantwortet nicht nur diese Fragen ausführlich, sondern zeigt zudem auf, welche höchst raffinierten und hinterhältigen Mechanismen eingesetzt werden, die uns alle versklavt haben und dafür sorgen sollen, dass wir aus dem gegenwärtigen, riesigen Hamsterrad nie ausbrechen.

ISBN 978-3938656-27-3 • 21,00 Euro

FAKE NEWS



Michael Morris

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht...

Das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche System des 20. Jahrhunderts ist gescheitert, doch die alten Eliten in Politik und Medien versuchen alles, um weiter daran festzuhalten und ein neues Konzept zu verhindern. Sie versuchen, jegliche Kritik an ihrem eigenen Fehlverhalten als „Fake News“ oder als „rechte Propaganda“ zu diskreditieren. Obwohl die Geheime Weltregierung und ihre Handlanger immer brutaler gegen ihre Kritiker vorgehen, schwindet ihre Macht, weil immer mehr Menschen erwachen und ihr schmutziges Spiel durchschauen, was die alten Eliten schier in den Wahnsinn treibt. Erfahren Sie die Wahrheit über die Entstehung der „Fake News“-Hysterie, und lesen Sie alles über jene Enthüllungen der NASA und des Vatikans, die Ihnen die Massenmedien verschweigen!

ISBN 978-3-938656-41-9 • 21,00 Euro

VERRATEN – VERKAUFT – VERLOREN?



Gabriele Schuster-Haslinger

Der Krieg gegen die eigene Bevölkerung

Wir Menschen werden – speziell in der westlichen Welt – gezielt manipuliert. Wir wissen, dass die Politiker unfrei sind und selten zum Wohle des Volkes entscheiden. Medien werden für Propaganda genutzt. Es ist mittlerweile auch bekannt, dass Konzerne politische Entscheidungen diktieren. Dass wir jedoch in sämtlichen Alltagsbereichen absichtlich verraten, belogen und betrogen werden, ist der Bevölkerung meist nicht bekannt.

- Wussten Sie beispielsweise, dass Ex-Papst Benedikt vom *Internationalen Tribunal für die Aufklärung der Verbrechen von Kirche und Staat* (ITCCS) wegen rituellen Kindesmordes angezeigt wurde?
- Oder dass Fluorid bereits vor 75 Jahren eingesetzt wurde, damit die Menschen stumpfsinnig wurden und nicht auf die Idee kamen, zu rebellieren?

Es ist ein unvorstellbar großes Netzwerk, das wie ein Schimmelpilz die gesamte Bevölkerung und alle Lebensbereiche überwuchert. Wer sind die Drahtzieher?

ISBN 978-3-938656-32-7 • 26,00 Euro

POLITISCH UNKORREKT

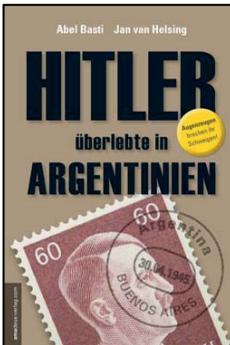


Jan van Helsing & Co.

Mit der Schere im Kopf müssen viele Autoren, Journalisten und Verleger arbeiten und schreiben nicht das, was sie gerne möchten und was auch die Bürger interessieren würde, sondern sie unterliegen einem unsichtbaren Diktat – der *Politischen Korrektheit*! Wenn Sie bislang meinten, dass „*man in Deutschland doch alles sagen darf*“, dann liegen Sie falsch. Bei uns darf man bestimmte Themen nicht ansprechen oder gar publizieren. Ansonsten folgt eine gesellschaftliche – meist durch die Medien angezettelte – Hetze und im Regelfall dann auch eine Bestrafung. Fakt ist, dass den Bürgern entweder Teile einer Nachricht vorenthalten werden, weil sie „politisch unkorrekt“ sind und eventuell den „öffentlichen Frieden“ stören könnten, oder es tauchen in vielen Fällen die Ereignisse überhaupt nicht in den Nachrichten auf, man hält sie einfach von der Öffentlichkeit fern, um das Volk nicht zu beunruhigen!

ISBN 978-3-938656-60-0 • 24,00 Euro

HITLER ÜBERLEBTE IN ARGENTINIEN



Jan van Helsing & Abel Basti

Augenzeugen kontra Geschichtsbücher

„*So ein Unsinn*“, werden Sie über den Titel denken. „*Hitler ist im Berliner Bunker gestorben. Man hat die verkohlten Leichen von ihm und Eva Braun gefunden, und das dort aufgefundene Gebiss wurde als das von Hitler identifiziert.*“

Nun ja, diese Darstellung des Ablebens von Adolf Hitler ist zwar offiziell anerkannt und wurde kürzlich auch recht aufwendig verfilmt, ist aber selbst unter Historikern umstritten – nicht zuletzt deshalb, weil das angebliche Schädelfragment Hitlers im Jahre 2010 untersucht wurde und sich nach einem DNS-Test als das einer Frau herausstellte. Und wieso berichten die größten Tageszeitungen Paraguays im Jahre 2010, dass Hitler lange in Südamerika gelebt hat und auch dort gestorben ist? Nun stellen Sie sich bestimmt die Frage: „*Ja und, was soll's? Jetzt ist er aber bestimmt tot! Was soll ich mich damit noch beschäftigen?*“ Richtig, genau das sollte man meinen. Allerdings werden in diesem Buch Personen präsentiert – die namentlich genannt werden –, die nicht nur behaupten, Adolf Hitler persönlich in Südamerika angetroffen zu haben, und das über einen längeren Zeitraum hinweg – bis ins Jahr 1964 –, sondern auch, dass er die letzten zwanzig Jahre seines Lebens nicht untätig war – ganz im Gegenteil!

ISBN 978-3-938656-20-4 • 26,00 Euro

DER NAZIWAHN



Andreas Falk

Deutschland im Würgegriff linker Zerstörungswut

Wir leben aktuell in einer Zeit des Wahns, einer Zeit, in der jeder zum „Nazi“, „Rechtsradikalen“ und „Unmenschen“ erklärt wird, der das abgedrehte, weltfremde Weltbild der linksaffinen Meinungsdiktatoren nicht mitheuchelt. Deren Denkschema ist klar: Alles neben der SPD oder den GRÜNEN ist brauner Sumpf. Es nervt den normalen Bürger einfach nur noch, wenn Journalisten und Moderatoren immer wieder verzweifelt versuchen, die Menschen zu erziehen und sie auf ihre,

natürlich einzig richtige Meinung einzuschwören – sei es die „korrekte“ Sichtweise zur Flüchtlingssituation, zum Gender-Irrsinn oder der Standpunkt zum EURO!

Der Autor erklärt, wer daran interessiert ist, dass der Deutsche auf ewig den Kopf in den Sand steckt und geduckt durch die Gegend läuft, dabei aber nicht vergisst, fleißig Steuern zu zahlen.

ISBN 978-3-938656-34-1 • 19,00 Euro

WAS SIE NICHT WISSEN SOLLEN



Michael Morris

*Einigen wenigen Familien gehört die gesamte westliche Welt
– und nun wollen sie den Rest!*

Eine kleine Gruppe von Privatbankiers regiert im Geheimen unsere Welt. Das Ziel dieser Geldelite ist kein Geringeres als die Weltherrschaft, genannt die *Neue Weltordnung!*

Michael Morris erklärt über die Zukunft der Finanz- und Wirtschaftswelt: *„Die Ländergrenzen werden bleiben, aber die Währungsgrenzen fallen! Ich habe in diesem Buch den Fokus auf die Wirtschaft, auf Geld und das Bankwesen gelegt, denn die Mechanismen des Geldes sind der Schlüssel zur Macht dieser Bankier-Clans. Seit fast zweihundert Jahren sind wir immer wieder auf dieselben Tricks hereingefallen... Jeder Börsencrash war geplant und so ist es auch der nächste – und der kommt sehr bald!“*

ISBN 978-3-938656-13-6 • 21,00 Euro

Alle hier aufgeführten Bücher erhalten Sie im Buchhandel oder bei:

ALDEBARAN-VERSAND

Tel: 0221 – 737 000 • Fax: 0221 – 737 001

Email: bestellung@buchversand-aldebaran.de

www.amadeus-verlag.de



DIE UNBESTECHLICHEN.COM

unzensurierte Nachrichten -
politisch unkorrekt
und kostenlos!